

6 Vorstellung der Befunde der Siedlungen von Enger, Hüllhorst und Kirchlingern sowie deren Datierung

6.1 Die Fundplätze

In diesem Abschnitt wird eine kurze Vorstellung der behandelten Fundorte gegeben. Vornehmlich geht es dabei um den Anlass für die jeweiligen Grabungsarbeiten, die Art ihrer Durchführung und Finanzierung sowie um die Lage der Fundplätze. Anschließend erfolgt eine Vorstellung dessen, was an Befunden freigelegt und an Funden geborgen wurde neben einer Quellenkritik. Eine Übersicht über die Lage der Fundplätze in Ostwestfalen liefert Abb. 1.

Vorbemerkung zu den verwendeten Siedlungsplänen:

Eine Arbeit über die Befunde der drei Siedlungen war im Rahmen dieser Studie nicht geplant und sollte ursprünglich von dritter Seite erfolgen. Dazu ist es jedoch nicht gekommen. Folglich habe ich diese Arbeit selbst übernehmen müssen. Aus zeitökonomischen Erwägungen und da mir kein uneingeschränkter Zugriff auf die Befundbearbeitung gewährleistet wurde, habe ich nur jeweils die ungefähre Mittelpunktskoordinate eines Befundes aufgenommen. Demzufolge kann ich an dieser Stelle ausschließlich schematische Grabungspläne vorlegen. Weil mir lediglich diese schematisierten Pläne zur Erkennung und Beschreibung der einzelnen Häuser zur Verfügung standen, sind insbesondere Aussagen zum inneren Aufbau der Häuser nur in sehr eingeschränkter Weise möglich. Wichtig für die vorliegende Arbeit ist jedoch weniger die exakte Form der vorliegenden (Haus-)Strukturen als vielmehr die Tatsache, dass sich dort eine (Haus-)Struktur befindet und man deshalb sämtliche Befunde, die mit dieser Struktur in einen Zusammenhang gebracht werden können, zu einem „Haus X“ genannten Befund aggregieren kann. Eine genaue Untersuchung der Befunde bleibt folglich ein sicher lohnendes Desiderat für die Zukunft.

6.1.1 Der Fundplatz Enger (DKZ 3817,192)

Allgemeine Vorstellung

„Im Zuge des Straßenbaues der Ortsumgebung Enger wurden durch eine „Feldbegehung“ Siedlungsspuren aus der Kaiserzeit entdeckt.“⁶⁸³ Diese befanden sich in der Gemarkung Belke-Steinbeck in der Feldstraße. Darauf folgten im Jahr 1999 erste Sondierungen und Grabungsarbeiten durch den Grabungstechniker Andreas Madziala, wobei bereits die ersten 81 Befundnummern vergeben wurden und das Messsystem angelegt wurde. Vom 6.6.2000 bis zum 30.11.2000 fand dann die eigentliche Ausgrabung unter der Leitung von Michael Mund und Andreas Currie statt. Die wissenschaftliche Betreuung oblag Werner Best vom Amt für Bodendenkmalpflege Bielefeld des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Die

Finanzierung wurde aus Mitteln des Arbeitsamtes und des Kreisheimatvereins Herford e. V. bestritten. Auf der Basis einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme stellte das Arbeitsamt 40 Grabungshelfer ein, von denen keiner Grabungserfahrungen besaß.

Lage des Fundplatzes

Belke-Steinbeck ist ein etwa 2.500 Einwohner zählender Stadtteil der ostwestfälischen Stadt Enger im Kreis Herford. Vor der Gebietsreform 1969 bildete er eine eigene Gemeinde. Die Stadt Enger selbst zählt insgesamt 20.000 Einwohner und liegt zwischen dem Teutoburger Wald und dem Wiehengebirge. Dieses Gebiet gehört naturräumlich zur Ravensberger Mulde, einem Hügelland, welches zwischen 50 und 140 m üNN liegt. Die Grabungsstätte selbst liegt bei 94 m üNN im zentralen Bereich dieses Raumes. Es dominieren Böden aus dem unteren Jura, die mit Lössauflagen versehen sind. Entwässert wird Enger hauptsächlich durch den Brandbach sowie weitere kleinere Bäche, die allesamt in die Else (und später in die Werre) münden.

Die Grabung in Enger

Das gesamte Grabungsareal ist annähernd rechteckig mit einer Länge von 235 m in Nordwest-Südost-Ausdehnung und 30 m Breite von Südwest nach Nordost. Alle 25 m wurde die Fläche in Richtung Nordwest in Segmente von A bis G gerastert bis einschließlich des Bachbettes, welches bei 150 m Richtung Nordwest die Fläche zerschneidet. Bis dorthin erstreckt sich das eigentliche Siedlungsareal, die Grabungsfläche 1, welches als Enger-Ost bezeichnet wird. Im nordwestlich anschließenden Bereich, der Grabungsfläche 2, der Enger-West genannt wird, befindet sich ein Gebiet, in welchem man zunächst Brandschüttungsgräber vermutete (von daher rührt die ursprüngliche Bezeichnung der Areale als „Siedlung“ und „Gräberfeld“).⁵⁸⁴ Untersuchungen des Leichenbrandes haben jedoch ergeben, dass es sich um verbrannte Tier- und nicht um Menschenknochen handelt.⁵⁸⁵ Demnach ist auch jener westliche Teil als eine Siedlung anzusehen.

Nach dem Abschieben des Mutterbodens mit einem Bagger begannen die eigentlichen Arbeiten, indem man sich mittels eines Schaufelplanums vorarbeitete. Dabei begann eine Gruppe auf der einen Schmalseite des Rechtecks und eine andere Gruppe auf der anderen, und man arbeitete aufeinander zu. So entstanden ein Gesamtplan in der Aufsicht im Maßstab von 1:50 und Schnittzeichnungen im Maßstab 1:20 sowie Fotos der (Siedlungs-)Gruben und Pfostengruben. Die Höhe wurde dabei mittels eines Nivelliergerätes über einen eingangs festgelegten Höhenpunkt bestimmt. Im Normalfall wurden die Gruben mit einem Kreuzschnitt und die Pfostengruben einfach geschnitten.⁵⁸⁶

Enger-Ost (Die Siedlung)

Dieser Bereich ist von den behandelten derjenige, der die größte Menge an Funden und somit auch an in chronologischer Hinsicht aussagefähigen Befunden lieferte. Best spricht von mindestens sechs freigelegten Häusern.⁵⁸⁷ Im Grabungsbericht zu Enger ist hingegen von zwei Wandgrabenhäusern die

584 Best 2001, 39-43.

585 Mündliche Mitteilung B. Herring, Lippisches Landesmuseum Detmold.

586 Michael Mund/Barbara Ammoneit, Vorläufiger Grabungsbericht.

587 Best 2001, 39.

Rede, und ferner fallen dort die Begriffe „Pfostenhaus Nr. 1“ und „Pfostenhaus Nr. 2“.⁵⁸⁸ In den Unterlagen zu den Befunden selbst sind dann die Befundbeschreibungen in folgende Kategorien unterteilt worden: Gruben, Pfostenhaus 2, Pfostenhaus 3, Pfostenhaus 4 (im Folgenden „Haus 2–4“), Wandgrabenhaus 1 (im Folgenden „Haus 5“), Wandgrabenhaus 2 (im Folgenden „Haus 6“), Grubenhaus, Pfostenspeicher 1, Pfostenspeicher 2, Pfostenspeicher 3, Pfostenspeicher 4 (im Folgenden „Speicher 1–4“) sowie die nicht zuzuordnenden Pfosten(-gruben). Demnach kommen wir auf drei Pfostenhäuser (von 2 bis 4 beziffert), zwei Wandgrabenhäuser, ein Grubenhaus – insgesamt also sechs Häuser – und vier Speicher (Abb. 124). Abgesehen von den Pfostenhäusern 3 und 4 wurden sämtliche Gebäude vollständig erfasst. Es ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass das ursprüngliche Siedlungsareal größer war und nur teilweise ausgegraben wurde, da man sich auf den Bereich der Trasse der zukünftigen Umgehungsstraße beschränken musste.⁵⁸⁹ Die Siedlung dürfte insbesondere in nördlicher und in südlicher Richtung über das Grabungsareal hinausgereicht haben, was durch einige angeschnittene Häuser verdeutlicht wird. Bei den keinem Haus zuordenbaren Befunden handelt es sich um 72 Gruben und 94 Pfostengruben sowie einen Graben, der vermutlich anthropogenen Ursprungs ist (Befund 540).⁵⁹⁰

Sämtliche Funde aus diesem Bereich sind römisch-kaiserzeitlich. Andere als keramische Funde kamen äußerst selten zutage. Hervorzuheben sind dabei eine Scheibenfibel aus Befund 444 und eine Pinzette aus Befund 460.⁵⁹¹

Enger-West (Das „Gräberfeld“)

Verglichen mit dem Ost-Teil ist dieser Bereich relativ klein. Man entdeckte insgesamt 30 Gruben, von denen 28 zunächst als Gräber angesprochen wurden, und 46 Pfostengruben, die sich großteils zu einem Gebäude zusammensetzen lassen (Abb. 125). Interessanterweise findet dieser Bereich im Grabungsbericht zu Enger überhaupt keine Erwähnung. Die mutmaßlichen Gräber stellten sich zunächst als Befunde dar, die mit einer grauen Ascheschicht verfüllt wurden, in welcher man Knochen und zumeist nur fragmentarisch erhaltene Gefäße über einer kompakten Holzkohleschicht vorfand.⁵⁹² Es lag demnach nahe, hier eine bislang unbekannte Bestattungsart zu vermuten, bei der Flechtwerkeinbauten oder Körbe während der Bestattungszeremonie in den Grabgruben entzündet wurden.⁵⁹³ Da aufgrund von Knochenuntersuchungen inzwischen jedoch feststeht, dass es sich nicht um menschliches, sondern um tierisches Knochenmaterial handelt,⁵⁹⁴ ist bei diesen Gruben wohl weniger an Bestattungsplätze als vielmehr an einen Platz für die Fleisch-Zubereitung oder -konservierung zu denken. Auch in Enger-West ist nur ein Teil des Siedlungsareals erfasst worden.⁵⁹⁵

Wie in Enger-Ost sind sämtliche Befunde römisch-kaiserzeitlich. Aussagefähige Metallfunde wurden von zwei als Lesefunde geborgenen Münzen⁵⁹⁶ abgesehen nicht gemacht.

588 Michael Mund/Barbara Ammoneit, Vorläufiger Grabungsbericht.

589 Best 2001, 43.

590 Best 2001, 41.

591 Siehe dazu die Kapitel „Fibeln“ und „Andere Funde“.

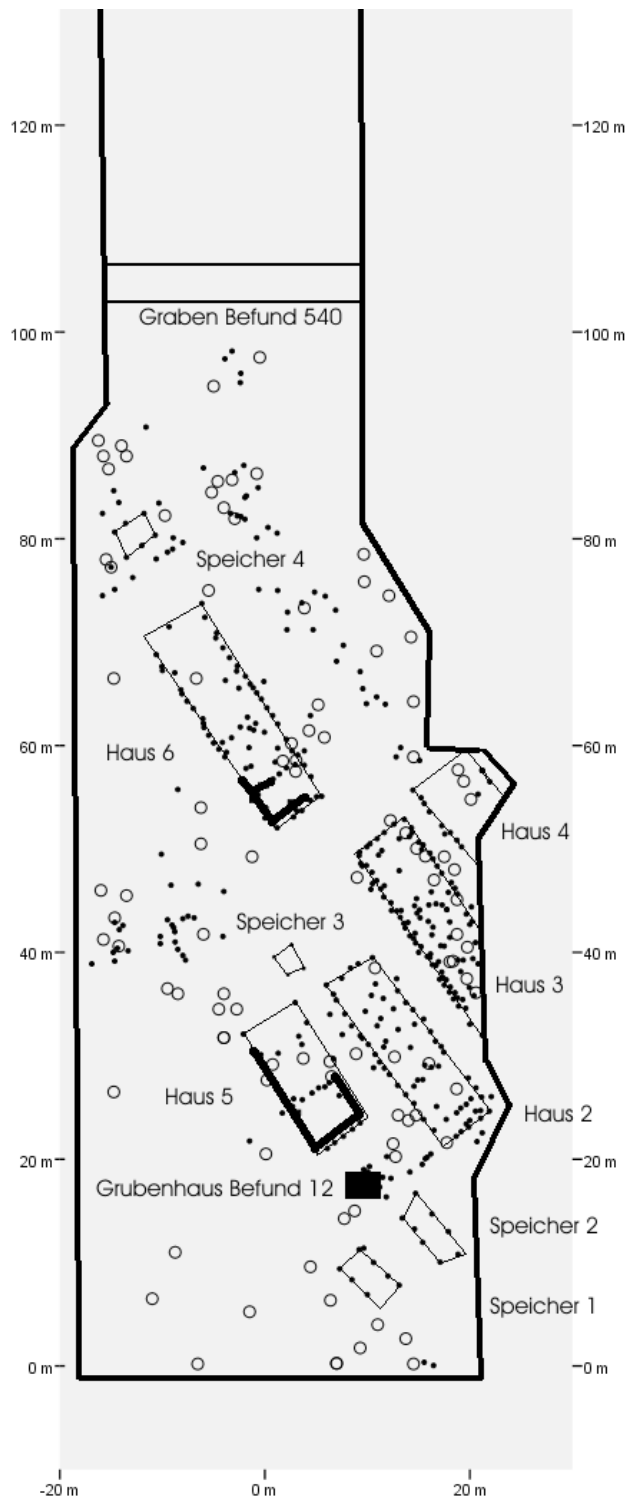
592 Best 2001, 42–43.

593 Best 2001, 43.

594 Mündliche Mitteilung B. Herring, Lippisches Landesmuseum Detmold.

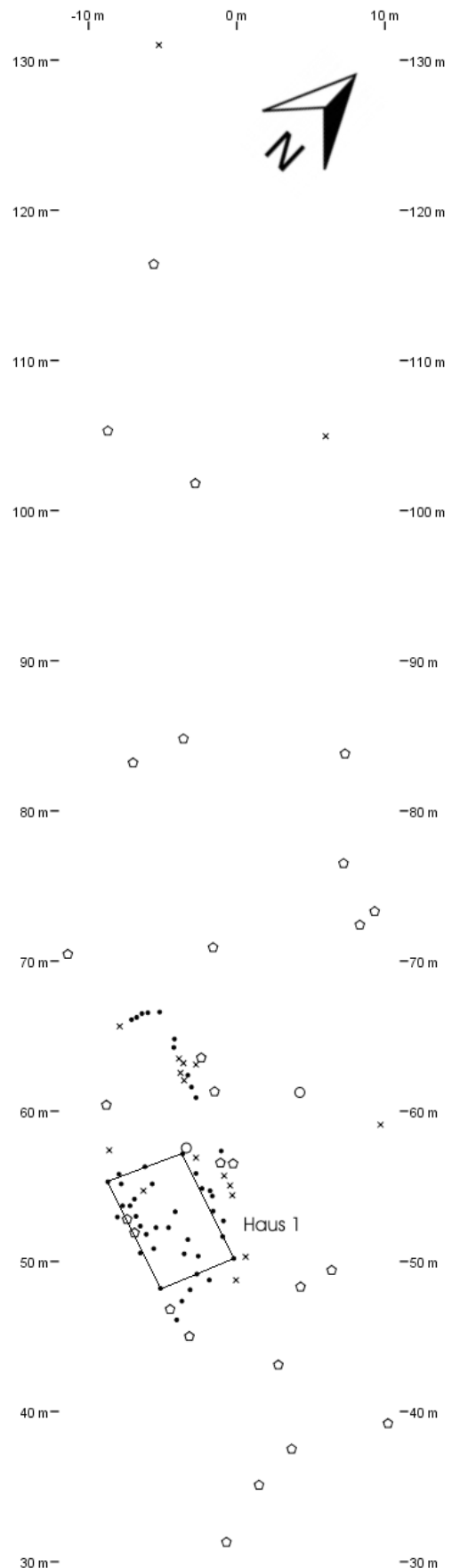
595 Best 2001, 43.

596 Beide wurden nicht numismatisch bestimmt; bei der einen handelt es sich um ein 2-Pfennig-Stück aus dem Deutschen Reich.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, dicke Umrandungslinie: Grabungsgrenze, dicke Linie im Inneren: Wandgräben, dünne Linien: Hausgrundrisse, mittelgroße Linien: Graben, großes gefülltes Rechteck: Grubenhaus)

Abb. 124: Gesamtplan des Grabungsareals Enger-Ost.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Fünfecke: ursprünglich als Gräber angesprochene Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 125: Gesamtplan des Grabungsareals Enger-West.

Enger-Mitte (Das Bachbett)

Die beiden Areale Ost („*Siedlung*“) und West („*Gräberfeld*“) werden durch ein Bachbett räumlich voneinander geschieden. Daher rührt die ursprüngliche Annahme, es handle sich hierbei um einen Totenfluss, der den Bereich der Lebenden von dem der Toten trennte.⁵⁹⁷ Aufgrund der Ausgrabungsergebnisse ist sicher, dass der Bach während der Römischen Kaiserzeit Wasser führte und mit der Aufgabe des Areals zugeschüttet wurde. Pfostenfunde sprechen ferner für die Anlage einer Brücke darüber (Abb. 124).

Das Bachbett ist viermal geschnitten und im Grabungsgebiet weitestgehend komplett ausgenommen worden (Abb. 126). Man fand im Bachbett geradezu eine Unzahl von Scherben, die man je nach Herkunft (Schnitt a bis d oder dazwischen) getrennt aufbewahrt hat. Eine Trennung der Stücke nach Höhen oder Schichten wurde nicht unternommen. Eine Schätzung durch mich ergab, dass mit 2.200 Randscherben, 550 Bodenscherben, 900 verzierten und 15.000 unverzierten Wandscherben zu rechnen ist.

Die handgemachte Keramik aus dem Bachbett ist ausnahmslos römisch-kaiserzeitlich. Ferner stammen von diesem Platz die meisten scheibengedrehten Stücke sowie die aussagefähigsten Metallobjekte. Während drei Münzen sowie eine Kniefibel und zwei Fibeln mit hohem Nadelhalter auf die späte Römische Kaiserzeit hindeuten, verweist der völlig isoliert dastehende Fund einer Schüsselfibel überraschend deutlich auf das Ende der vorrömischen Eisenzeit.⁵⁹⁸

6.1.2 Der Fundplatz Hüllhorst (DKZ 3717,86)

Allgemeine Vorstellung

Aufgrund der Errichtung einer Tongrube durch die Firma Meyer-Holsen kam es in Hüllhorst, Kr. Minden-Lübbecke, im Ortsteil Büttendorf zu zwei Grabungskampagnen in den Jahren 1999 sowie 2001/2002, da die Zerstörung einer Siedlung der Römischen Kaiserzeit drohte. Die erste Kampagne dauerte vom 7.4. bis zum 11.6.1999 und stand unter der Leitung eines Herrn Woltmann. Die zweite Kampagne fand in den Jahren 2001 und 2002 unter der Leitung von Hannelore Kröger vom Amt für Bodendenkmalpflege Bielefeld des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe statt. Finanziert wurden beide Kampagnen durch Mittel des Landes Nordrhein-Westfalen und des Arbeitsamtes. Durchgeführt wurden die Grabungsarbeiten durch im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme Beschäftigte, die dabei von einem Techniker unterstützt wurden.

Lage des Fundplatzes

Auch die 14.000 Einwohner zählende Gemeinde Hüllhorst liegt wie Enger im Ravensberger Hügelland, allerdings an dessen nördlichem Ende. Unmittelbar nördlich von Hüllhorst beginnt das Wiehengebirge, dessen Südhänge steil zum Ort hin abfallen. Der Ortsteil Büttendorf mit seinen knapp 800 Einwohnern liegt im Südwesten der Stadt auf rund 100 m üNN. Auch hier dominieren Lössböden. Der Ort wird Richtung Süden über verschiedene kleinere Bäche in die Werre entwässert.

⁵⁹⁷ Best 2003, 47-53.

⁵⁹⁸ Siehe dazu die Kapitel „Fibeln“ und „Münzen“.

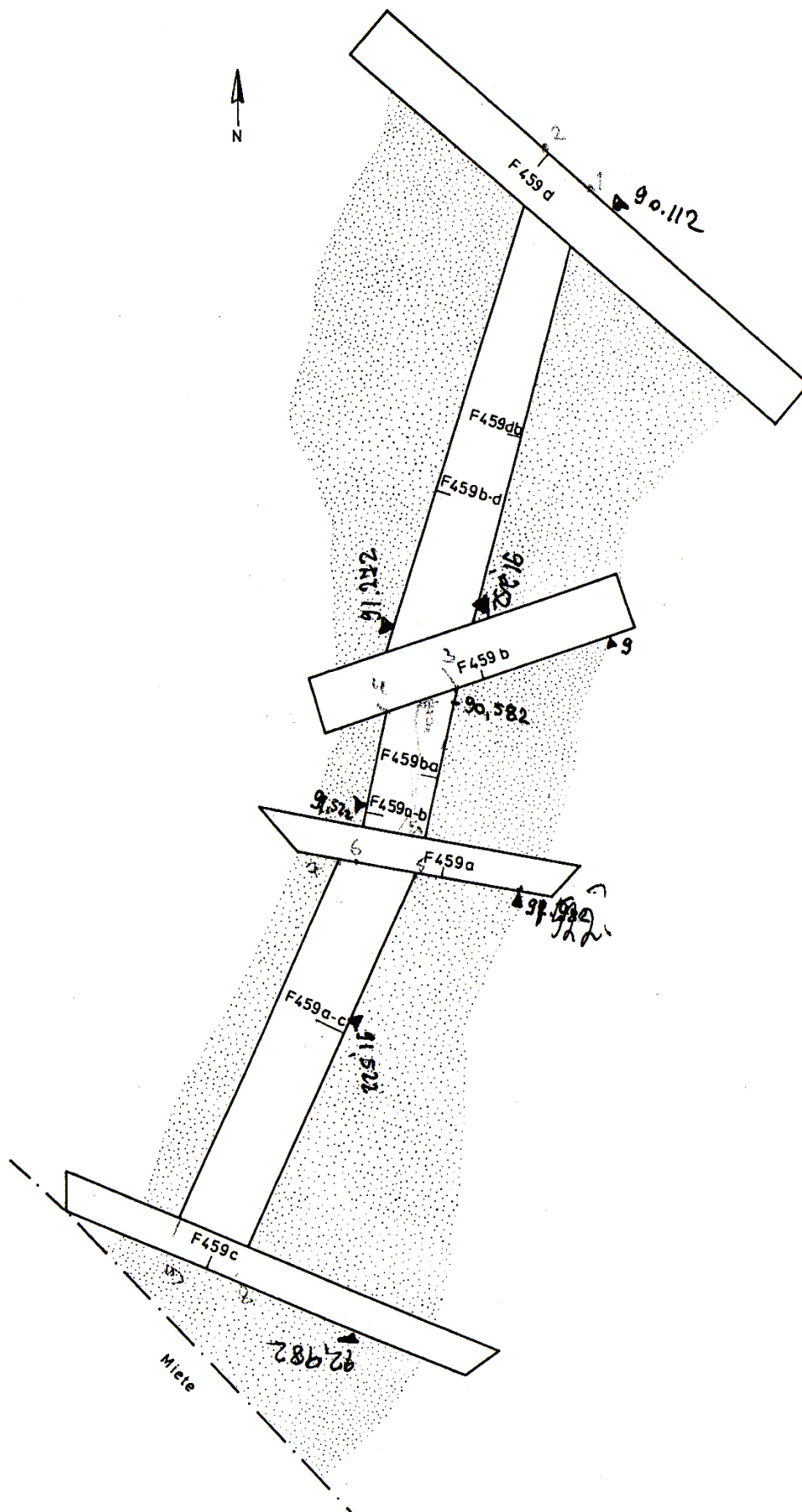


Abb. 126: Schnittskizze des Bachbetts aus Enger (im Norden Schnitt „d“, dann Richtung Süden die Schnitte „b“, „a“ und „c“); unmaßstäblich.

Die Grabung in Hüllhorst

In Hüllhorst wurde in zwei Kampagnen gegraben, und zwar im Jahr 1999 und in den Jahren 2001/2002. Eine Verknüpfung der beiden Grabungsareale aus Hüllhorst in räumlichem Sinne ist aufgrund verloren gegangener Unterlagen leider nicht mehr möglich.

Die Grabung 1999

Die Ausgrabung von 1999 hat einen arg provisorischen Charakter. Hier wurde bei der Anlage einer Tongrube punktuell lediglich dort gegraben, wo es wegen der schon fortgeschrittenen Arbeiten noch möglich war.⁵⁹⁹ Zwischen den einzelnen Schnitten befinden sich demzufolge nicht gegrabene Flächen. Es handelt sich hierbei also um eine im Grunde kleine Grabung, bei der von einem großen Pfostenhaus abgesehen nicht sehr viel freigelegt wurde (Abb. 127). Die weiteren Befunde sind vier Speicher sowie 37 Gruben und 18 Pfostengruben, die sich nicht in einen Hauszusammenhang stellen ließen. Selbstverständlich konnte bei einer derartigen Grabung die Siedlung nicht vollständig erfasst werden.

Ein Teil der Befunde dieser Ausgrabung ist hinsichtlich des Ausweises durch Scherben von Terrinen des sogenannten Typs Nienburg bzw. Dötlingen mit Sicherheit vorrömisch-eisenzeitlich.⁶⁰⁰ Die meisten Funde, insbesondere die in der Nähe des Hauses, sind aber römisch-kaiserzeitlich. An nichtkeramischen Funden sind zwei außergewöhnlich schöne Schmucknadeln aus Silber hervorzuheben.⁶⁰¹

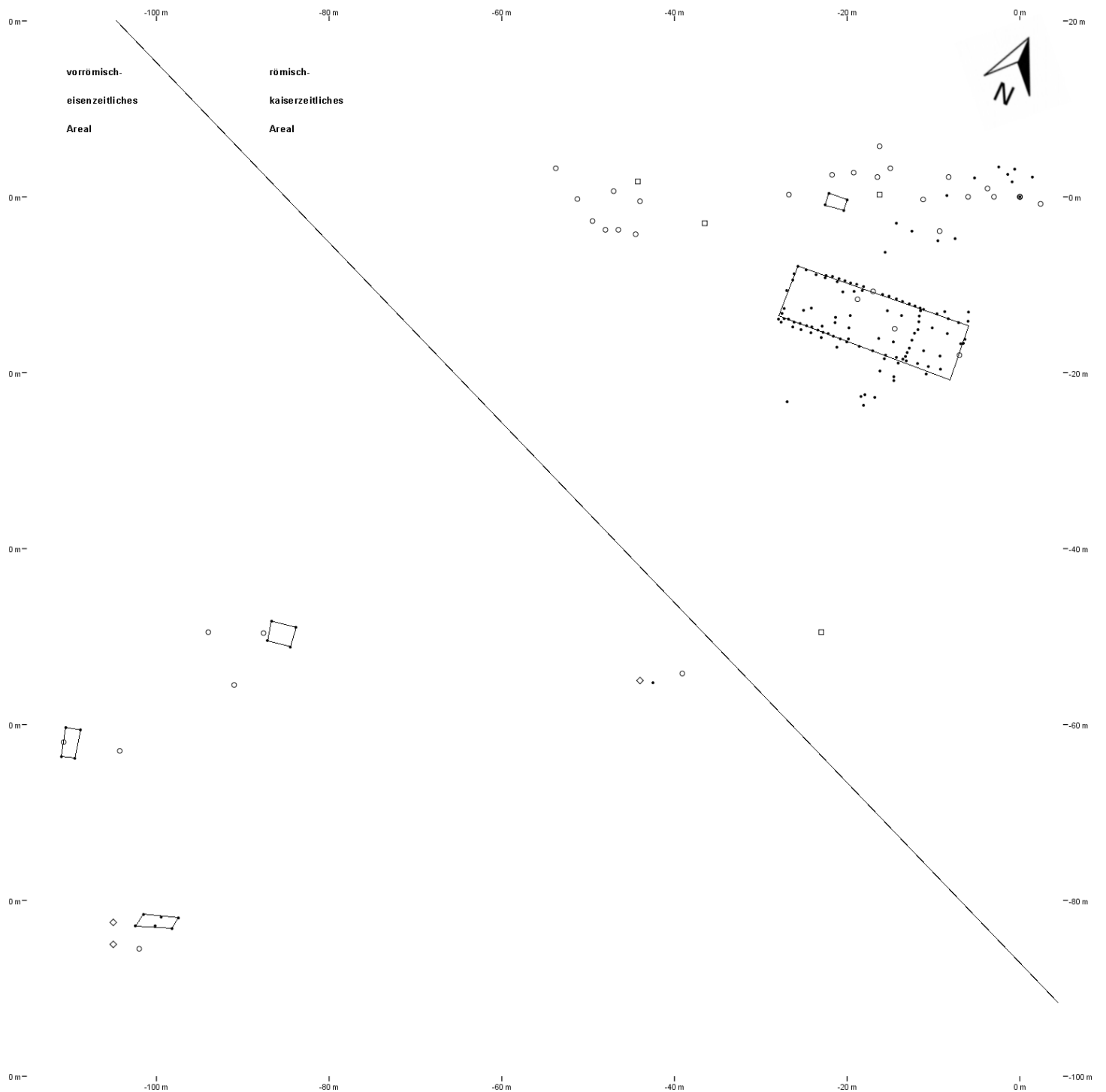
Die Grabung 2001/2002

Bei der 2001/2002er-Kampagne wurde dann eine größere Fläche systematisch ausgegraben. Bedauerlicherweise ist nicht bereits während der laufenden Arbeiten der Versuch unternommen worden, einzelne Pfostengruben Häusern zuzuweisen. Dies musste ich selbst tun, und da keine digitalisierten Pläne vorlagen, war dies aus zeitökonomischen Gründen nur im Groben möglich. Ich vermute, dass man in Hüllhorst fünf Gebäude angeschnitten und zwei vollständig erfasst hat (Abb. 128). Ferner fielen zwei Speicher und eine Pfostenkonzentration auf. Bei den Befunden, die keiner Hausstruktur zugeordnet werden konnten, handelt es sich um 116 Pfostengruben und 81 Gruben. Ferner fand man innerhalb der als Haus 8 bezeichneten Struktur einen Ofen (Befund 31). Die angeschnittenen Häuser zeigen, dass sich die Siedlung in westlicher Richtung weiter ausgedehnt haben dürfte und sie somit nur unvollständig ausgegraben wurde. Es gibt keine Hinweise auf Befunde aus vorrömischer Zeit. Aussagefähige Metallfunde wurden nicht gemacht.

599 Best 2000, 67-70.

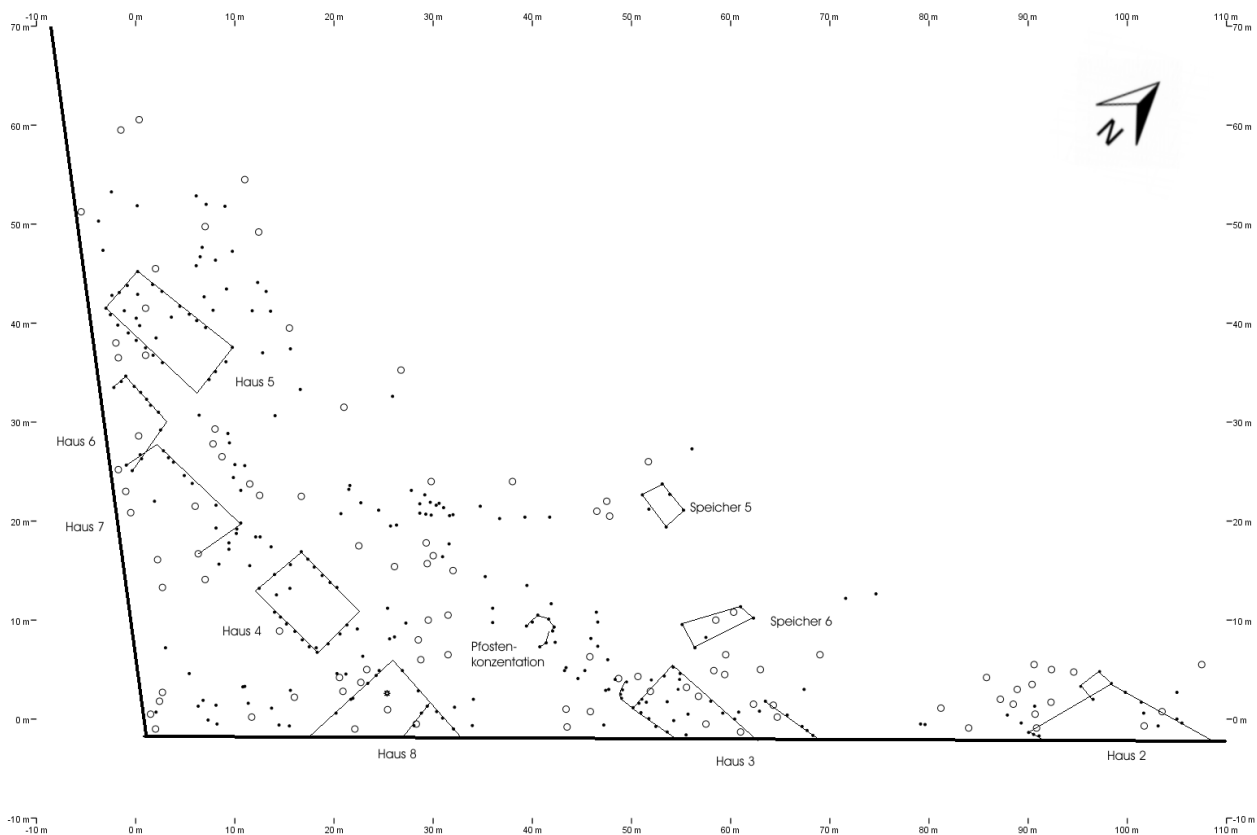
600 Siehe dazu Kapitel „Grundsätzliches zur Gefäßtypologie“.

601 Siehe dazu Kapitel „Nadeln“; Best 2000, 69-70 Abb. 5.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, liegende Quadrate: Siedlungsgruben der Römischen Kaiserzeit, auf der Spitze stehende Quadrate: Siedlungsgruben der vorrömischen Eisenzeit, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 127: Gesamtplan des Grabungsareals Hüllhorst 1999.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, dicke Umrandungslinie: Grabungsgrenze, Stern: Ofen, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 128: Gesamtplan des Grabungsareals Hüllhorst 2001/2002.

6.1.3 Der Fundplatz Kirchlengern (DKZ 3717,53)

Allgemeine Vorstellung

Die Grabung in Kirchlengern war notwendig, da der Siedlungsplatz durch Überbauung gefährdet war. Finanziert wurde die Grabung mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und des Arbeitsamtes, das sich im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme an den Ausgrabungen beteiligte. Geleitet wurde das Projekt von Hannelore Kröger vom Amt für Bodendenkmalpflege Bielefeld des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, die von einem Techniker unterstützt wurde. Die Grabung fand in den Jahren 2001–2003 statt.

Lage des Fundplatzes

Wie Enger und Hüllhorst liegt auch die 16.000 Einwohner zählende Gemeinde Kirchlingern im Ravensberger Hügelland zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald, und zwar im Prinzip auf halber Strecke zwischen beiden Orten ein wenig östlich des Zusammenflusses von Else und Werre. Die Ausgrabung selbst fand im Hauptort der Gemeinde statt, dem 6.000 Einwohner zählenden Ort Kirchlingern selbst. Die Gegend dort misst nur wenig über 50 m üNN. Auch in Kirchlingern dominieren Lössböden.

Die Grabung in Kirchlingern

Die Grabung in Kirchlingern erfolgte in elf verschiedenen Abschnitten, die „Fläche 1“ bis „Fläche 11“ genannt wurden und deren Nummerierung chronologisch erfolgte. Da nicht streng von einer Richtung in die andere gegraben werden konnte, sind die Flächen wie folgt angeordnet: Im Norden liegt Fläche 1; darunter geht es in der Reihenfolge 6, 2, 7, 3, 8, 4, 10, 11, 9 und 5 Richtung Süden. Die Fläche 11 konnte nicht mehr vollständig ausgegraben werden und ist nur im Planum aufgenommen worden. Insgesamt konnten fünf Häuser und ein Speicher sicher nachgewiesen werden (Abb. 129). Da der Bereich zwischen den Häusern 3 und 4, die Fläche 11, nicht ausgegraben wurde, ist leider nicht mehr zu klären, inwieweit die Befunde dort zu den beiden angrenzenden Häusern dazuzurechnen sind oder ob sich dort noch ein weiteres Haus verbirgt. Neben den Befunden, die Häusern zuzuordnen waren, gibt es weitere 25 Gruben und 81 Pfostengruben sowie einen kleinen angeschnittenen Grabenrest (Befund 218), der längs von Haus 5 verläuft. An interessanten Befunden gab es eine Feuerstelle in Haus 3 (Befund 25) sowie die Reste einer verbrannten Schwelle in Haus 5 (Befund 392). Außerdem ziehen sich die Spuren dreier mittelalterlicher Wölbäcker (Befunde 97, 129 und 181) in Nord-Süd-Richtung durch die Grabungsfläche. Neben diesen zeitspezifischen Befunden deutet der Fund eines Kugeltopfes auf mittelalterliche Aktivitäten in dem Areal hin. Ferner fand man in einer Grube reliefverzierte Ware, die vorrömischen Ursprungs ist.⁶⁰² Wie in Hüllhorst 2001/2002 gab es auch hier keine aussagefähigen nichtkeramischen Stücke aus der Römischen Kaiserzeit. Einige Flintklingen weisen auf neolithische Aktivitäten in diesem Areal hin.⁶⁰³

6.2 Zur Befundaufnahme

Getrennt nach den einzelnen Grabungen werden an dieser Stelle die Befunde kurz abgehandelt. Wie in der Einleitung bereits erwähnt wurde, war hierzu ursprünglich eine gesonderte Arbeit geplant. Dazu ist es jedoch nicht gekommen. Folglich musste diese von mir geleistet werden, da ein gewisser Stand der Befundaufnahme für eine Fundbearbeitung zwingend erforderlich ist. Diese konnte jedoch nur kursorisch erfolgen, weil man der geplanten Arbeit über die Befunde nicht vorweggreifen wollte und durfte. Somit beruht das folgende Kapitel weniger auf einer kritischen als vielmehr auf einer groben Auswertung der Befunde.⁶⁰⁴

602 Siehe dazu Kapitel „Reliefverzierung“.

603 Siehe dazu Kapitel „Andere Funde“.

604 Sämtliche zu einem Haus aggregierten Befunde wurden von H.-J. Nüsse, Freie Universität Berlin, überprüft. Ihm schulde ich großen Dank für Hilfe bei der Aufarbeitung der Hausstrukturen (vgl. hierzu Nüsse 2011).



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, kleine offene Kreise: ungeschnittene Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, gefüllte Rechtecke: Wandgräben, offene Rechtecke: ungeschnittene Wandgräben, dreizackiger Stern: Scherbenrest, fünfzackiger Stern: verbrannte Schwelle, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 129: Gesamtplan des Grabungsareals Kirch- lengers.

Als Grundlage der Befundaufnahme dient eine Datenbank auf SPSS-Basis. Um die Aufnahme zügig zu gestalten, wurde beschlossen, nur jeweils zwei Koordinaten pro Befund aus der Befundmitte aufzunehmen. Ziel war es, eine Basis für die Untersuchungen zu schaffen und eine Möglichkeit in die Hand zu bekommen, Befunde (vornehmlich Pfostengruben), die als zum gleichen Haus gehörig erscheinen, zu Befundkomplexen aggregieren zu können, um diese in die statistische Auswertung besser einbeziehen zu können. Diese Art der Aufnahme führt bei den Pfostengruben zu einer guten Darstellbarkeit, während sie bei den Gruben und insbesondere den Gräben naturgemäß viele Wünsche offen lässt. Eine detaillierte Planaufnahme (z. B. mit AutoCAD) wäre sicher wünschenswert gewesen, war aber zum Aufnahmezeitpunkt nicht möglich. Somit bleibt eine solche Arbeit ein sicher lohnenswertes Projekt für die Zukunft, denn auf der vorhandenen Basis ist es zwar möglich, einzelne Häuser bzw. Hausstrukturen voneinander abzugrenzen; der Versuch, verschiedene Bauphasen eines Hauses voneinander zu trennen bzw. genauer auf konstruktive Details einzugehen, muss jedoch scheitern und wird deshalb auch gar nicht erst unternommen.

Außerdem wurde eine Überprüfung der Befunde vorgenommen, indem sämtliche Befundzeichnungen auf Überschneidungen mit anderen Befunden überprüft wurden. Die Zahl derartiger Befunde war allerdings verschwindend gering. Bei fast allen Befunden handelt es sich um separate Einzelbefunde, die unstratigiziert vorlagen.

In der Darstellung der einzelnen Häuser in der Aufsicht wurden die Befundnummern sämtlicher Gruben und aller sonstigen Befunde, die aussagefähige Funde lieferten, angegeben. Die Vorstellung der Häuser ist nur als oberflächlich anzusehen. Es wurde keine Literatur zur Bestimmung hinzugezogen und kein Vergleich mit weiteren Siedlungen angestrebt.

6.2.1 Die Befunde der Ausgrabung in Enger⁶⁰⁵

Da die Befunde für den Bereich östlich des Bachbettes im Ausgrabungskatalog bereits nach Häusern sortiert vorliegen, konnten diese Vorgaben übernommen werden. Neben den beiden Koordinaten sind die Höhen der Befundober- und -unterkante eingetragen worden.

Östlich des Bachbettes, im Areal Enger-Ost (Abb. 124), wurden die Grundrisse dreier Pfosten- und zweier Wandgrabenhäuser freigelegt.⁶⁰⁶ Während die beiden Wandgrabenhäuser in Gänze erfasst werden konnten, ist nur eines der drei Pfostenhäuser, nämlich Haus 2, vollständig freigelegt worden. Von dem Haus 3 konnte die Nordostecke nicht mit ausgegraben werden, und vom Haus 4 wurden nur einzelne Pfostengruben freigelegt. Ferner wurden vier Speicher und ein Grubenhaus ergraben.

Im zentralen Bereich des ausgegrabenen Bereichs befinden sich von Nord nach Süd die jeweils in ihrer Längsachse ost-west-gerichteten Häuser 4, 3, 2 und 5. Die Häuser 5, 2 und 3 trennt ein Abstand von je vier Metern, während zwischen den Häusern 3 und 4 nur zwei Meter liegen. Westlich von dieser Häuser-

605 In der unveröffentlichten Urversion meiner Arbeit wurden die Häuser als „PFH“ (Pfostenhaus) bzw. „WGH“ (Wandgrabenhaus) bezeichnet. Den damaligen Bezeichnungen (alt) entsprechen nun (neu): PFH 1 (alt)=Haus 1 (neu), PFH 2 (alt)=Haus 2 (neu), PFH 3 (alt)=Haus 3 (neu), PFH 4 (alt)=Haus 4 (neu), WGH 1 (alt)=Haus 5 (neu), WGH 2 (alt)=Haus 6 (neu).

606 Unter einem Pfostenhaus werden hier Häuser verstanden, bei denen für jeden Pfosten eine eigene Grube angelegt wurde, während beim Wandgrabenhaus z. T. für mehrere Pfosten eine große Grube, ein sogenannter Wandgraben, angelegt wurde.

kette befindet sich auf der Höhe des Bereichs der Häuser 2 und 3 das Haus 6, dem ein Sechs-Pfosten-Speicher (Speicher 4) vorgelagert ist. Von dort in Richtung Nordwesten sind keine weiteren Hausstrukturen zu erkennen, und die Befunde werden spärlicher, bis schließlich der sich quer in Ost-West-Richtung über das Grabungsgelände ziehende Graben Befund 540 erreicht ist und, noch weiter nordwestlich, das Bachbett Befund 459 beginnt. Im Bereich westlich des Bachbettes, wo das Areal Enger-West beginnt,⁶⁰⁷ konnten einige Pfostengruben freigelegt werden, die sich in einer Region häufen und zu einem weiteren Haus (Haus 1) ergänzen lassen. Insbesondere nördlich und östlich davon befinden sich jene Gruben, die zunächst als Gräber angesprochen wurden (Abb. 125).

Dass einst angenommen worden war, bei dem Bereich westlich des Bachbettes handele es sich um ein Gräberfeld, liegt vornehmlich an der besonderen Art der in diesem Areal vorgefundenen Gruben: Sie sind zumeist rundlich gestaltet und weisen im unteren Bereich eine kompakte wannenförmige Holzkohleschicht auf, auf welcher sich eine graue Ascheschicht befindet. In dieser Schicht wiederum befinden sich meist einige verbrannte Knochenreste sowie Scherben von Tongefäßen. Aufgrund dieses Befundes lag zunächst nahe anzunehmen, es handele sich hierbei um Brandgrubengräber, in denen man während der Bestattungszeremonie etwas Hölzernes, vielleicht einen Korb, verbrannt habe.⁶⁰⁸ Da inzwischen feststeht, dass das Knochenmaterial von Tieren stammt,⁶⁰⁹ ist diese Interpretation natürlich zu verwerfen. Ob dabei an etwas wie das Räuchern von Tieren zu denken ist, ist ein weiterer Punkt, der durch eine genauere Befundaufnahme geklärt werden könnte.

Östlich von Haus 5 befinden sich zwei 8-Pfosten-Speicher (Speicher 1 und Speicher 2), und zwischen diesen Speichern und dem Haus 5 liegt ein Grubenhaus (Befund 12), welches durch Nachweis zweier Pfostengruben einen Längsfirst in Ost-West-Richtung besitzt. Ein weiterer Vier-Pfosten-Speicher (Speicher 3) ist unmittelbar westlich an Haus 2 und 5 angrenzend gelegen. Die meisten der großen fundreichen Gruben befinden sich im Bereich südlich von Haus 5 und westlich von Haus 6. Die Siedlungsgrenze dürfte nirgendwo erreicht worden sein. Westlich des Bachbettes zeigt das Haus 1 ein Weiterreichen des Siedlungsareals an. Südlich und östlich mag mit nicht viel mehr als einigen Gruben zu rechnen sein, aber speziell nördlich des gegrabenen Areals befinden sich sicher weitere Hausbefunde.

Wie der Gesamtplan verdeutlicht, lassen sich zahlreiche Befunde in Enger-Ost keiner Struktur zuordnen. Zu diesen Befunden gehört neben einigen Pfostengruben (insbesondere nördlich von Haus 6) v. a. der Großteil der Gruben. Speziell der Bereich südlich von Haus 5 scheint den Gruben vorbehalten zu sein.

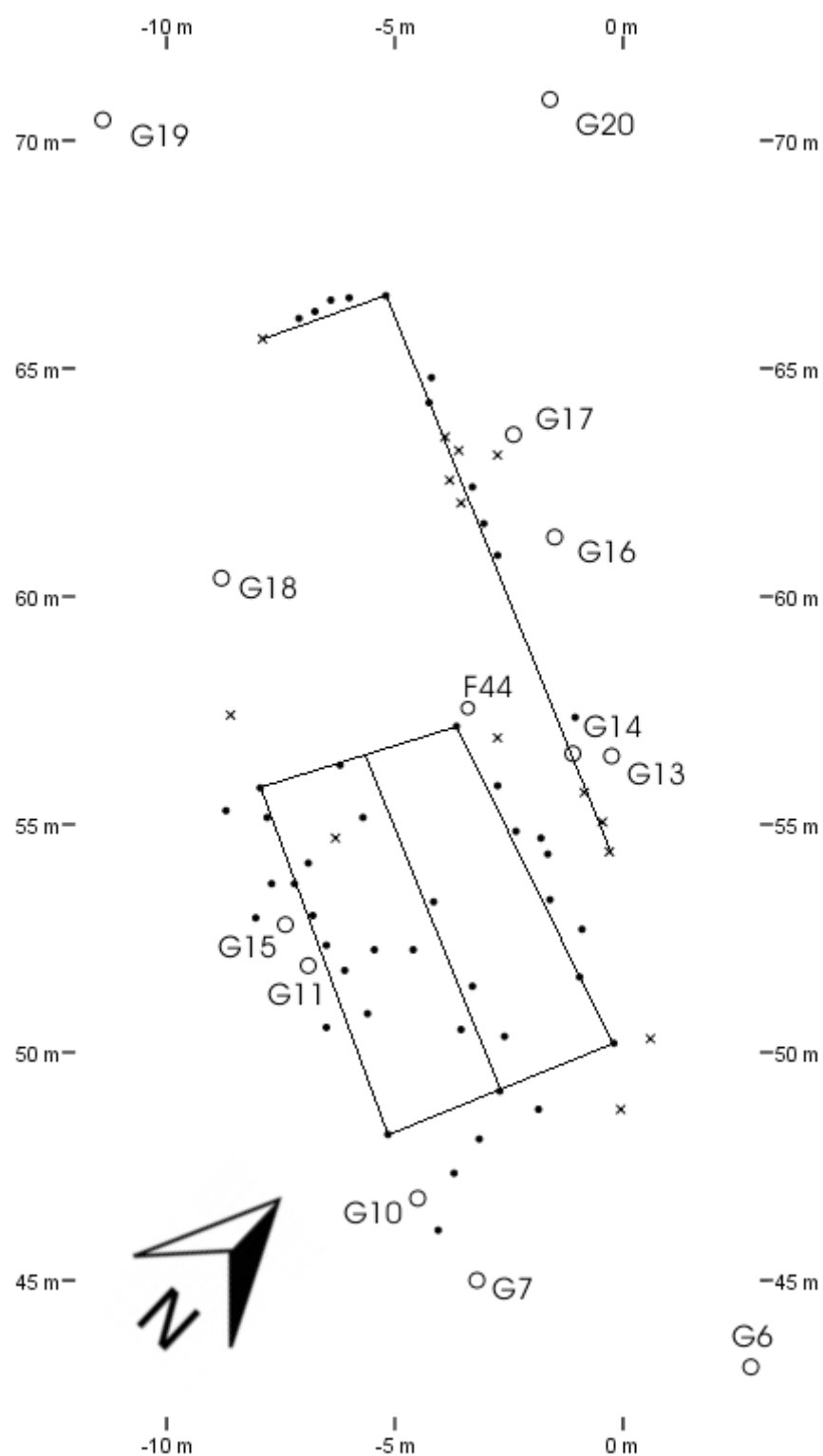
Haus 1 (Abb. 130)

Im Unterschied zu den Häusern östlich des Bachbettes hat man es hier unterlassen, in der Dokumentation zwischen Pfostengruben des Hauses und weiteren, dem Gebäude nicht zuordenbaren Pfostengruben zu unterscheiden. Das überrascht ein wenig, da es sich um ein und dieselbe Ausgrabungskampagne handelt. Da im östlichen Bereich des Grabungsgeländes die „Pfostenhäuser 2–4“ angesprochen wurden, ein „Pfostenhaus 1“ hingegen fehlt, liegt die Annahme nahe, dieses als „Haus 1“ bezeichnete Bauwerk könne einst so genannt worden sein, und die Unterlagen dazu habe man bedauerlicherweise verloren. Wie dem auch sei: Aufgrund der bereits dargelegten Aufnahmesituation kann sich nur auf eine grobe Computergraphik gestützt werden. Dieser zufolge liegt ein zweischiffiges Haus mit einer Grundfläche von

607 Aus den Grabungsunterlagen geht der genaue Bezug des Bachbetts zum Areal Enger-West nicht hervor.

608 Best 2001, 42-43 Abb. 8.

609 Mündliche Mitteilung B. Herring, Lippisches Landesmuseum Detmold.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, kleine offene Kreise: Siedlungsgruben, große offene Kreise: ursprünglich als Gräber angesprochene Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 130: Enger-West, Haus 1.

10 x 8 Metern nahe, welches sich in Ost-West-Richtung erstreckt und mit dem die Gruben G15 und G11 sowie F44 in Zusammenhang stehen. Die teils dichten Pfostensetzungen können als typisch für Westfalen gelten.⁶¹⁰ Ohne eine verbesserte Aufnahmebasis sind weitere Aussagen leider unmöglich. Es zeigt sich jedoch, dass dieses Haus sowohl Gemeinsamkeiten (Ausrichtung) als auch Unterschiede (Schiffe) zu den Häusern im Ostbereich der Grabung aufweist. Auch die Klärung der Frage, ob die L-förmige Struktur im Westen dazugehört oder ob es sich um zwei Häuser bzw. einen Zaun handelt, muss an dieser Stelle offenbleiben.

Haus 2 (Abb. 131)

Wie bei den beiden Wandgrabenhäusern (Haus 5 und 6) handelt es sich auch bei den Pfostenhäusern (Häuser 1–4) in Enger-Ost um ost-west-gerichtete Bauten, in deren Mitte ein Eingangsbereich einen im Westen gelegenen Wohn- von einem im Osten angesiedelten Stallbereich trennt. Haus 2 misst insgesamt 20 x 6 Meter. Der knapp vier Meter breite Stallteil ist durch eine Pfostenreihe quergeteilt, wodurch eine Anlage von fünf Boxen um einen kleinen Zugangsraum herum entsteht. Zwei der vermeintlichen Pfosten, die Befunde 15 und 23, wurden als Gruben angesprochen. Der zwei Meter breite Dielenbereich ist einteilig und hat seinen Ausgang nach Norden. Der immerhin 13 Meter breite Wohnbereich ist in mindestens drei Bereiche gegliedert. Man tritt von der Diele in einen fünf Meter breiten Raum, in dem sich zwei Gruben, die Befunde 27 und 120, befinden und der von einem dicken Pfosten in der Mitte zusätzlich getragen wurde. Dahinter folgen zwei kleine Räume von je eineinhalb Metern Breite, die durch Querpfostensetzungen gut erkennbar sind. Weiter dahinter befindet sich ein letzter, vier Meter breiter Raum, in dem die große Grube 86 liegt. Vorstellbar ist allerdings auch, dass es sich bei dem Wohnbereich um einen einzigen großen Raum handelt, den eine Pfostenreihe quer trennt und der in der Mitte von zahlreichen Pfosten zusätzlich gestützt wird. Ferner befindet sich außerhalb des Hauses in einem Meter Entfernung an der Südwand des Hauses eine Reihe von vier Pfosten (von denen einer, Befund 66, als Grube angesprochen wurde). Ebenfalls an der Südwand befindet sich im Bereich zwischen Diele und Stall die teilweise das Haus schneidende Grube Befund 14. Dieses Haus wurde bereits 2001 publiziert.⁶¹¹

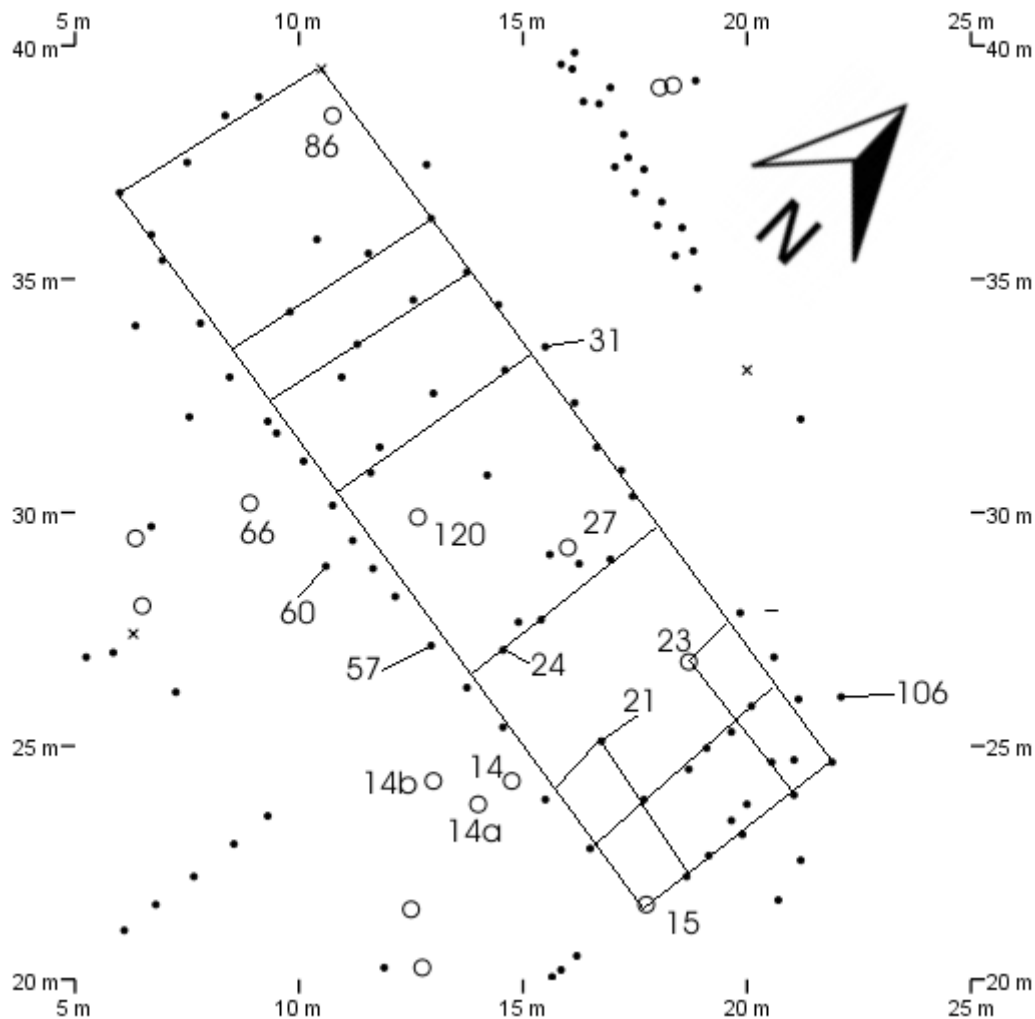
Haus 3 (Abb. 132)

18 x 6 Meter misst dieses ost-west-gerichtete Pfostenhaus. Vom sechs Meter breiten Stallteil wurde die Nordostecke nicht ausgegraben, da sie sich außerhalb der Grabungsgrenze befindet. Beim Stall dürfte es sich um je drei bis vier Boxen an den Längswänden entlang eines Mittelganges gehandelt haben. Mit den Befunden 47, 52, 245, 246, 254 und 267 befinden sich hier viele kleinere, als Gruben interpretierte Befunde. Die zwei Meter breite Diele besaß einen Ausgang im nördlichen Bereich, wo sich die Grube Befund 291 befindet. Der geräumige, zehn Meter breite Wohnbereich war vermutlich ungegliedert. Einige Pfosten dürften den Raum zusätzlich gestützt haben. Im Westen ist vielleicht noch ein weiterer kleiner Raum abzugrenzen. Das ist allerdings schwer beurteilbar, da das Haus nach Ausweis der Doppelpfostenreihen im Längsbereich zweiphasig ist (auf dem Plan v. a. in der Südostecke gut erkennbar), d. h. wohl nach einem Brand an gleicher Stelle erneut errichtet wurde. In der Nordostecke des Wohnbereichs ist die Grube Befund 233 gelegen. Mit den Gruben Befunde 340, 345 und 461 befinden sich drei weitere Gruben

610 Mündliche Mitteilung H.-J. Nüsse, Freie Universität Berlin.

611 Best 2001, 39 Abb. 3.

an der Nordwand. Die Gruben Befund 320 an der Westwand und Befund 337 an der Südwestecke ragen z. T. in den Raum hinein. Direkt der Nordwand vorgelagert befinden sich ferner die Gruben Befunde 234 und 306.

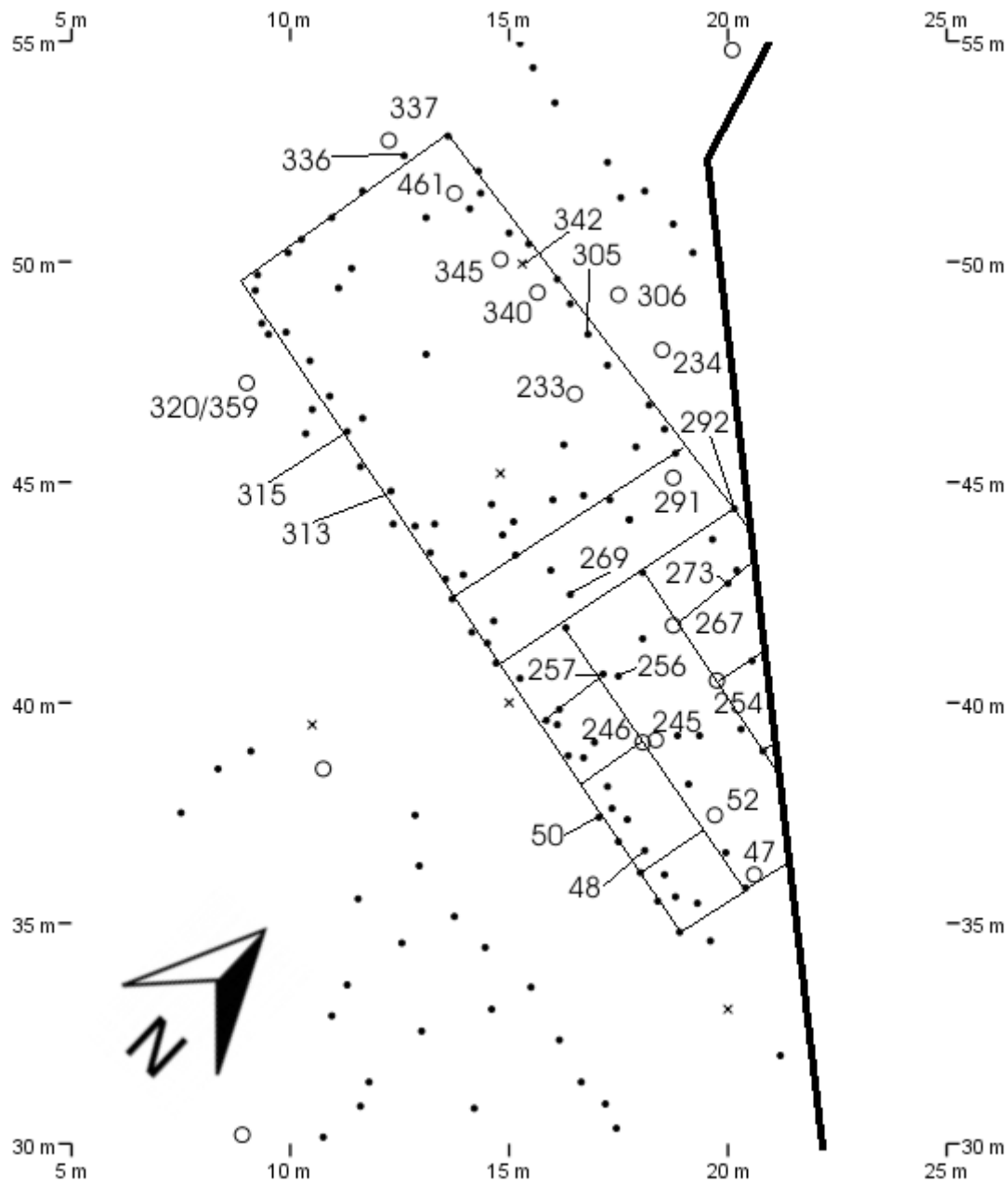


(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, Minus: undokumentierter Befund, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 131: Enger-Ost, Haus 2.

Haus 4 (Abb. 133)

Dabei handelt es sich der Grabungsdokumentation zufolge um eine Pfostenreihe nördlich von Haus 3, die in die Grabungsgrenze hineinragt. Es ist ein wenig problematisch, die zwei Pfostengruben nördlich davon als Reihe anzusehen und mit jenen zu einem (allerdings immerhin ziemlich genau sechs Meter breiten) Haus zusammenzufügen. Der Großteil des Hauses dürfte außerhalb der Grabungsfläche gelegen haben. Erfasst hat man nur einen Teil des Wohnbereiches, in dem die (fundfreien) Gruben Befunde 548, 550 und 553 liegen.



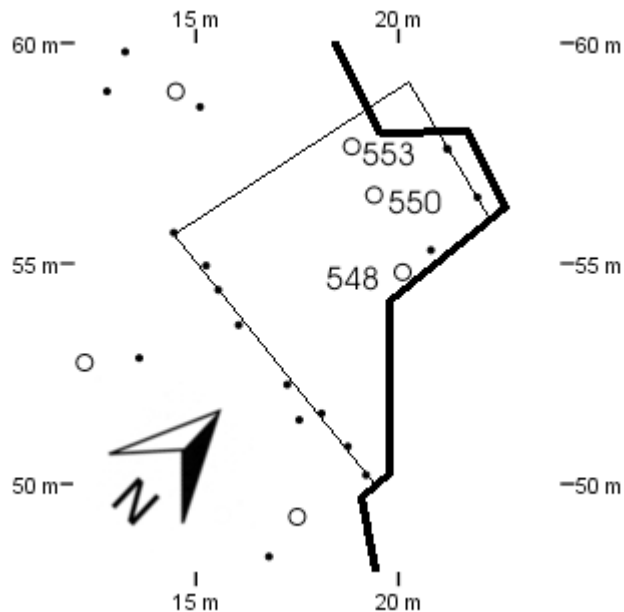
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 132: Enger-Ost, Haus 3.

Haus 5 (Abb. 134)

Das einschiffige Wandgrabenhaus mit einer Grundfläche von 14 x 6 Metern besitzt an seiner Ostwand einen Graben, der die Schmalseite vollständig ausfüllt und bis in weite Bereiche der Längswände hineinreicht. Im Norden mündet der Graben in der Mitte des Hauses in eine große Grube, den Befund 168, in welcher sich wiederum die Grube Befund 430 befindet, während er die Südwand zu mehr als drei Vier-

teln der Länge ausfüllt, sich im weiteren Verlauf zu den Gruben Befunden 186 und 431 ausbeult, einige der Wandpfosten beherbergt und schließlich in einem solchen endet. In den Längsseiten des Grabens stecken einige Pfosten, wohingegen die Pfosten in der Querwand hinter dem Graben verlaufen. Der westliche Teil der Nordwand wird durch Pfosten gebildet. Von der Westwand haben sich nur die Gruben der Eckpfosten erhalten. Zwei Querreihen von Pfostengruben legen eine Dreiteilung des Hauses nahe.

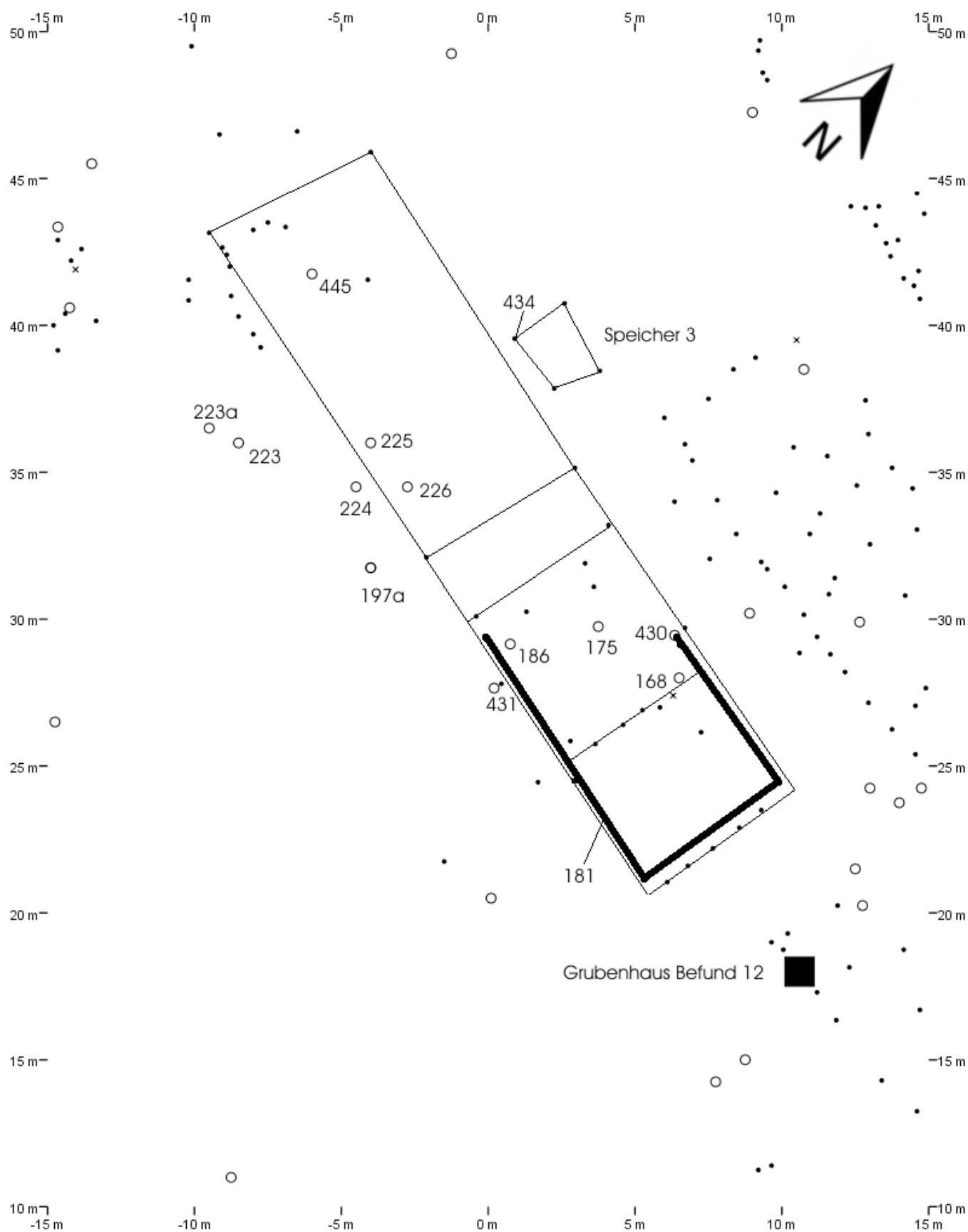


(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 133: Enger-Ost, Haus 4.

Bei dem von einem Wandgraben begrenzten Ostteil des Hauses, der innerhalb auch durch eine Pfostenreihe unterteilt ist, handelt es sich um einen geräumigen, vier Meter breiten, einteiligen Stall. Ob die Grube Befund 430, in die der Wandgraben im Norden mündet, tatsächlich konstruktiver Bestandteil des Hauses war und demnach vielleicht mit der Viehhaltung in Verbindung zu bringen ist, muss offen bleiben. Sicher ist aufgrund der Befundsituation, dass die Pfosten in dieser Grube noch standen, als sie zugeschüttet wurde. Der Eingang zum Haus dürfte sich in der Mitte der Nordwand befunden haben, und zwar im mit ca. fünf Metern Breite recht geräumigen Dielenbereich zwischen Stall- und Wohnbereich, der eine Grube (Befund 175) beinhaltet. Der Wohnbereich befand sich demnach im Westen des Gebäudes, war lediglich vier Meter breit und wie die Diele nicht weiter gegliedert. Weder aus dem Dielen- noch aus dem Wohnbereich des Hauses gibt es Befunde in Form von Feuerstellen.

Problematisch ist, dass es in keiner Weise sinnvoll gelungen ist, die Westwand des Hauses deutlich zu fassen. Ebenso erscheint es merkwürdig, dass nach dieser Art der Rekonstruktion die Diele breiter als der Wohnraum ist. Demnach ist dieses Haus eventuell nach Westen hin zu verlängern. Die Zone westlich des Hauses war dem Ausgrabungsbericht zufolge stark mit Tiergängen durchsetzt. Außerdem liegen dort, wo der weitere Verlauf der Südwand anzunehmen ist, sechs große Gruben, die Befunde 197a, 223, 223a, 224, 225 und 226. Noch weiter westlich befindet sich eine Pfostenansammlung, die durchaus als Eck-situation im Südwesten interpretierbar ist, und nördlich davon mit Befund 474 sogar in ca. sechs Metern



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, dicke Linie: Wandgraben, großes gefülltes Quadrat: Grubenhaus, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 134: Enger-Ost, Haus 5.

Entfernung ein Pfosten, der die Nordwestecke des Hauses gebildet haben könnte. Dieser Interpretation zufolge hätte das Haus eine Länge von insgesamt 25 Metern, von denen allein 16 auf den Hauptraum entfallen würden, welcher dann zusätzlich noch die Grube Befund 445 enthielte. Damit wäre dann aber die Südwand des Speichers 3 ein Teil dieses Hauses bzw. befände sich unmittelbar daneben.

Haus 6 (Abb. 135)

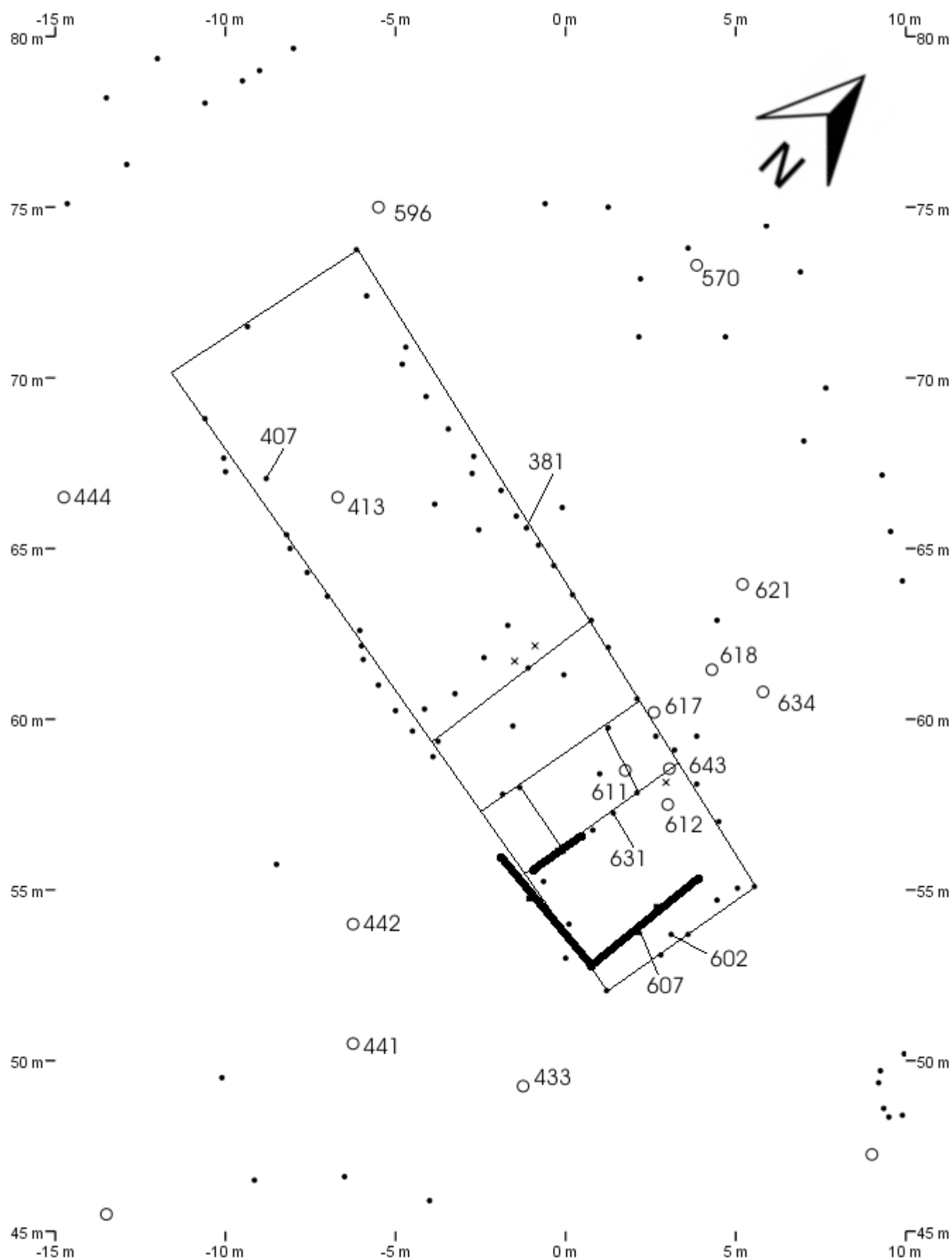
Dieses wie Haus 5 einschiffige Wandgrabenhaus ist ähnlich strukturiert wie das vorherige und ebenfalls ost-west-gerichtet. Es ist mit einer Grundfläche von 22 x 6 Metern nicht wesentlich kleiner als jenes, und auch hier entfällt der Löwenanteil der Fläche auf den zwölf Meter breiten Wohnbereich. Da in diesem neben der Grube Befund 413 nur zwei Pfostengruben gefunden werden konnten, liegt eine Einraumkonstruktion, die sicher zusätzliche Abstützung erfahren hat, am nächsten. Eine Feuerstelle wurde nicht gefunden. Bei der vier Meter breiten Diele gibt es weder im Süden noch im Norden Hinweise auf einen Eingang. Die große, drei Meter breite, sicher einteilige Viehbox im Osten wird an der Süd-Ost-Ecke von einem Wandgraben und an Teilen der Abgrenzung nach innen von einem Gräbchen flankiert. Ihr scheint ein weiterer, etwa zwei Meter breiter Viehbereich mit zwei Boxen an den Längswänden (in der nördlichen befinden sich die Gruben Befunde 611, 617 und 643) und einem kleinen Zugangsraum in der Mitte vorgelagert zu sein. In der Nord-West-Ecke der Haupt-Box befindet sich wie in Haus 5 eine große Grube (Befund 612), die im Zusammenhang mit der Viehhaltung stehen dürfte. Die schlechte Erhaltung des westlichen Bereichs dürfte auf die zahlreichen dort verorteten Tiergänge zurückzuführen sein.

Das Grubenhaus Befund 12 (Abb. 136)

Es misst 2,5 Meter von Ost nach West und zwei Meter von Nord nach Süd. In der Abbildung ist es aus technischen Gründen quadratisch dargestellt. Je zwei Pfosten im Westen und Osten dürften einen Firstpfosten gehalten haben. Das Grubenhaus selbst war noch 19 cm tief im Boden erhalten. Aufgrund der räumlichen Nähe steht es sicher mit dem westlich gelegenen Wandgrabenhaus 1 und dem östlich anschließenden Speicher 2 in Verbindung.

Die Speicher

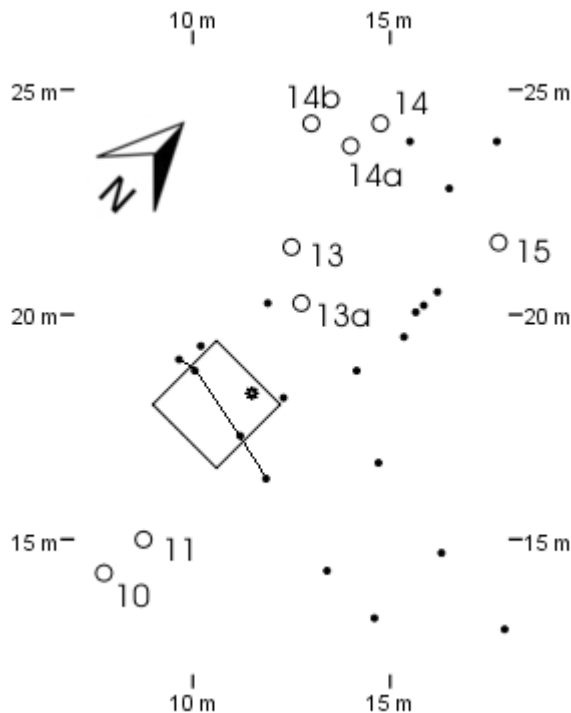
Von Speicher 4 (Abb. 138) abgesehen sind alle ost-west-gerichtet. Der Speicher 2 (Abb. 137), welcher in einer Flucht mit Haus 5 liegt, besitzt je vier Pfosten pro Längsseite bei einer Größe von 2,5 x 7 Metern. Wegen seiner schiefen Struktur ist es fraglich, ob der Befund 146 dazugehört. Vom Speicher 1 (Abb. 137), südlich daran anschließend mit einer Grundfläche von 3 x 5,5 Metern, sind zwar ebenfalls acht Pfostengruben überliefert, allerdings gehören fünf zu einer Längsseite und drei zur anderen. Hier ist wohl einer der beiden Pfosten in der Nordwestecke, Befund 135 bzw. Befund 136, durch den anderen ersetzt worden. Und der Pfosten in der Südostecke könnte fehlen, weil er durch die Grube Befund 4 überlagert wurde (die in Wirklichkeit größer ist als in dieser Darstellung abgebildet). Oder aber es handelt sich um einen Sechs-Pfosten-Speicher, zu dem die Pfostengrube Befund 128 nicht dazugehört. Südwestlich von Haus 2 bzw. nordwestlich von Haus 5 befindet sich knapp zwei Meter entfernt ein Vier-Pfosten-Speicher mit einer Grundfläche von 2 x 3 Metern (Abb. 134). Dieser (Pfosten-)Speicher 3 könnte aber auch ein Teil von Haus 5 sein (Abbildungen und Erläuterungen siehe dort). Der westlich von Haus 6 gelegene Sechs-Pfosten-Speicher 4 schließlich besitzt als einziger eine Nord-Süd-Ausdehnung. Da er sich jedoch in einem Areal befindet, in dem eine Konzentration von Pfostengruben und Tiergängen besteht, ist fraglich, ob sich



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, dicke Linie: Wandgraben, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 135: Enger-Ost, Haus 6.

hinter diesem 2,5 x 3,5 Meter messenden Gebäude (auf der Abb. durch die inneren Linien verdeutlicht) nicht eine größere, hausähnliche Struktur verbirgt (äußere Linien). Doch für die Klärung dieser Frage ist eine dezidierte Fundaufnahme vonnöten.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, großes offenes Quadrat: Grubenhaus, dünne Linien: Firstpfostenreihe, Stern: Fußboden)

Abb. 136: Enger-Ost, Grubenhaus Befund 12.

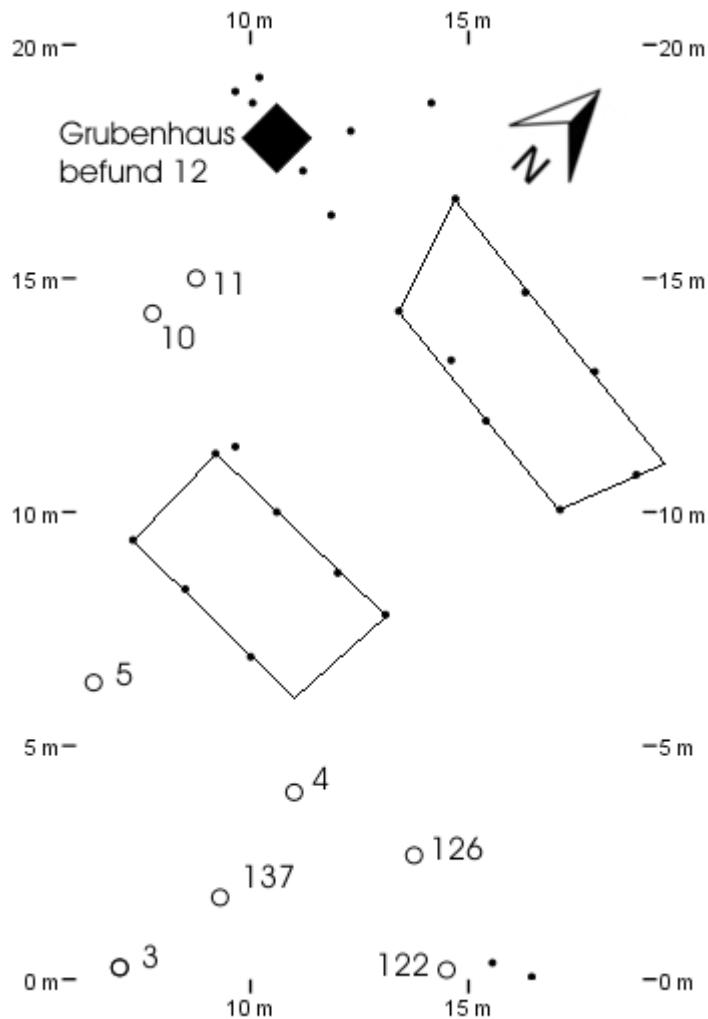
6.2.2 Die Befunde der Ausgrabung in Hüllhorst

Es gibt bedauerlicherweise keine Möglichkeiten mehr, beide Grabungskampagnen, die des Jahres 1999 (Abb. 127) und die 2001/2002er-Kampagne (Abb. 128), über gemeinsame Koordinaten räumlich miteinander zu verknüpfen. Auch lagen bei keiner der Grabungen Koordinaten vor, die eine Höhenangabe ermöglicht hätten. Aus diesem Grund wurden für Hüllhorst pro Befund nur ein Nordsüd- und ein Ostwest-Wert aufgenommen.

Das 1999 gegrabene Haus 1 befindet sich im Norden der damals untersuchten Fläche. Der vermeintliche Speicher 4 befindet sich knapp sieben Meter weiter in nördlicher Richtung. Die weiteren drei Speicher (1, 2 und 3) befinden sich in mindestens 60 Metern Entfernung südwestlich des Hauses.

Die Grabung 2001/2002 ist von den vorgestellten am schwierigsten zu handhaben. Das liegt nicht nur daran, dass fast alle der dabei freigelegten Strukturen nur angeschnitten wurden, sondern auch hierin, dass viele oberflächlich freigelegte Bereiche nicht mehr gegraben werden konnten und somit in nur schlecht auswertbarer Form vorliegen. Ferner führte die Tatsache, dass die Befunde nicht nach Gebäuden getrennt

katalogisiert wurden, dazu, dass die Identifikation der einzelnen von mir selbst am Schreibtisch unternommen werden musste. Da mir, wie oben bereits eingeräumt, dafür nur ein begrenztes Instrumentarium zur Verfügung stand, bedürfen speziell die unzulänglich dokumentierten und nur angeschnittenen Gebäude sicher einer näheren Überprüfung und sollen deshalb nur im Rahmen einer Arbeitshypothese als Gebäude geführt werden.

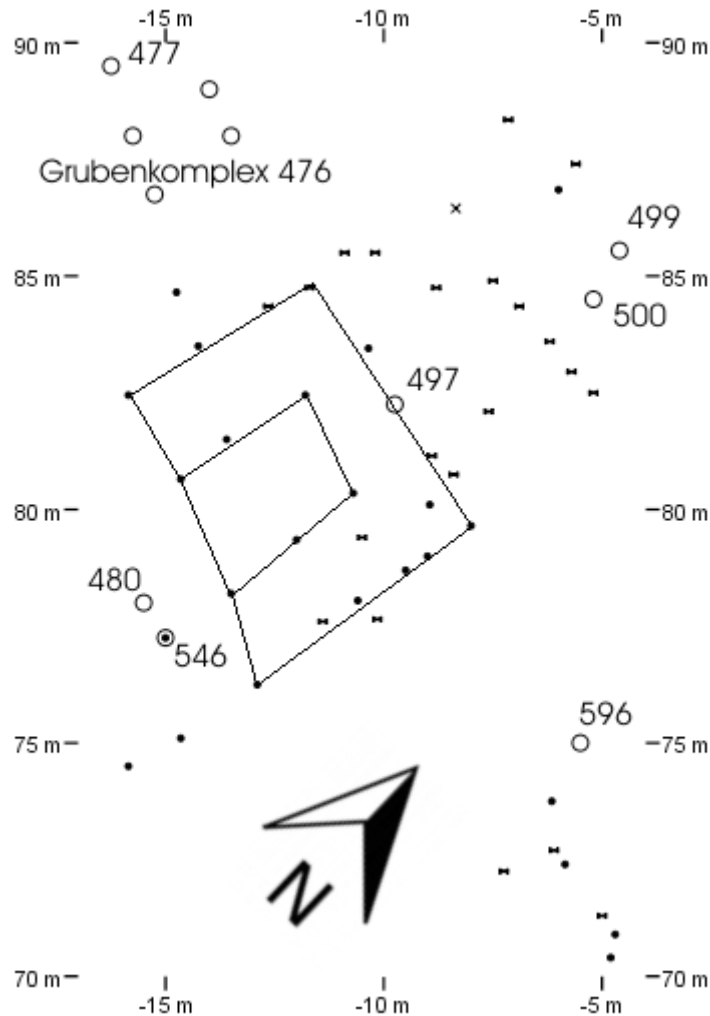


(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, großes gefülltes Quadrat: Grubenhaus, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 137: Enger-Ost, Speicher 1 und 2.

Allen Widrigkeiten zum Trotz kann man jedoch sicher eine Siedlung nachweisen, in der sich mehrere ost-west-gerichtete Langhäuser befunden haben. Zwei Häuser liegen vollständig vor, und zwar das Haus 5 im Nordwesten der Fläche und das ein wenig südöstlich davon gelegene Haus 4. Dazwischen befindet sich eine weitgehend nur oberflächlich aufgenommene Zone, in der vermutlich ein oder zwei Häuser, Haus 6 und 7, gelegen haben dürften. Östlich von Haus 4 ist schließlich eine hauseckenähnliche Struktur gelegen, die mit Haus 8 beschrieben werden soll und dadurch charakterisiert wird, dass sich zahlreiche Befunde (zumeist Pfostengruben) um einen Ofen herum gruppieren. Nordöstlich davon liegen schließlich

die Häuser 3 und 2, von denen nur der jeweilige Westbereich erfasst werden konnte. Westlich von Haus 3 gelegen befinden sich zwei Speicher (Speicher 5 und 6). Im Bereich zwischen Haus 3 und Haus 5 befinden sich ferner viele Pfostengruben, in denen ich jedoch keine Struktur erkennen konnte. Bei sämtlichen Häusern handelt es sich um reine Pfostenkonstruktionen; für Hüllhorst ist kein Wandgrabenhaus nachgewiesen.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, Fliegen: Tiergänge, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 138: Enger-Ost, Speicher 4.

Die meisten der Befunde, die sich keiner Struktur zuordnen lassen, befinden sich in einem langen Streifen zwischen Haus 5 und Haus 3. Außerdem gibt es südlich von Haus 4 und nördlich von Haus 5 unklare Strukturen. In Hüllhorst ist es im Unterschied zu Enger bei deutlich mehr Pfostengruben nicht gelungen, diese Hausstrukturen zuzuweisen. Außerdem fehlen Areale, die weitgehend Gruben vorbehalten sind. Als herausragender Befund ist der Ofen Befund 31 zu nennen, der sich innerhalb der als Haus 8 bezeichneten Struktur befindet.

Da bei der 1999er Grabung nur punktuell vorgegangen wurde, lässt sich schon von daher nichts über etwaige Siedlungsgrößen sagen, aber auch bei der 2001/2002er-Kampagne ist eine derartige Aussage nicht zu treffen. Die damals angegrabene Siedlung erstreckte sich den Befunden zufolge mit Sicherheit in südlicher und östlicher Richtung weiter. Für den westlichen und den nördlichen Bereich lässt sich diese Aussage nicht so klar treffen. Da deutliche Anzeichen dafür fehlen, dass die Siedlungsgrenze erreicht wurde, ist auch in Hüllhorst mit einer weiteren Ausdehnung des Siedlungsareals zu rechnen.

Während der Grabung des Jahres 1999 sind neben den römisch-kaiserzeitlichen auch vorrömisch-eisenzeitliche Befunde freigelegt worden. Der Gesamtplan verdeutlicht, dass diese im südlichen Bereich, insbesondere in der Nähe des Speichers 3, liegen, während die eindeutig römisch-kaiserzeitlichen Befunde sich allesamt im Norden um das Haus 1 herum gruppieren. Dies ermöglicht es, das Areal zunächst einmal pauschal in einen vorrömisch-eisenzeitlichen und einen römisch-kaiserzeitlichen Bereich zu trennen (Abb. 127).

Haus 1 (Abb. 139)

Dieses 1999 dokumentierte Haus ist als einziges der behandelten bislang in ausführlicher Weise publiziert worden.⁶¹² Es ist ein dreiteiliges Wohn-Stall-Haus mit einer Grundfläche von 21 x 5,5 Metern. Ebenso wie die Häuser in Enger ist es ost-west-gerichtet. Es besitzt einen acht Meter breiten Wohnraum im Westen, der aus einem Raum besteht. Die anschließende vier Meter breite Diele war vermutlich nach Norden hin offen, und der Eingang hat sich vielleicht dort befunden, wo die Grube Befund 35 aufgedeckt wurde. Im Osten befindet sich schließlich der neun Meter breite Stallteil, der dreischiffig gestaltet ist und jeweils fünf Viehdoppelboxen an beiden Längsseiten Platz bietet. Zwischen den Boxen 2 und 3 befindet sich eine durchgehende Pfostenreihe, weshalb davon auszugehen ist, dass sich dort die Außenwand befunden hat und die jenseitigen Boxen nachträglich angebaut wurden.⁶¹³ Jene Anbauten waren vermutlich nur von außen zugänglich. Neben der bereits genannten Grube befindet sich noch eine Grube im Bereich der Trennwand zwischen Wohnraum und Diele (Befund 34), eine weitere ist inmitten des alten Stallteils angesiedelt (Befund 87) und eine letzte befindet sich im Bereich der Ostwand des Anbaus (Befund 96).

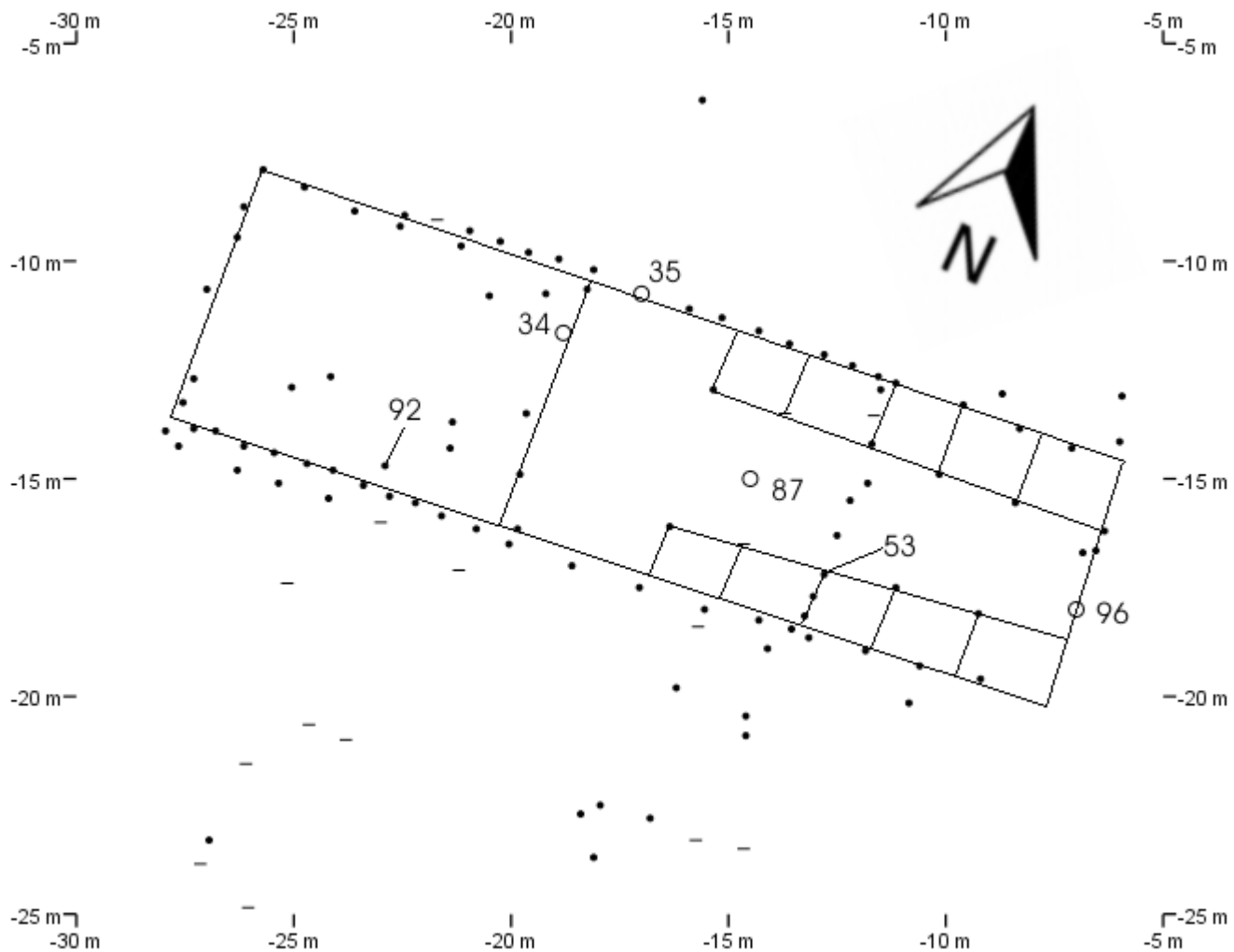
Haus 2 (Abb. 140)

Im äußersten Westzipfel der Grabungsfläche liegt eine als westliches Ende eines ost-west-gerichteten Hauses interpretierbare Struktur, der mehrere Gruben westlich vorgelagert sind. Mit einer Breite von zwölf Metern wäre das Haus allerdings sehr viel breiter als damals technisch möglich, weshalb eigentlich eine zweischiffige Struktur (was ungewöhnlich wäre) vorliegen müsste. Eine solche ist allerdings nicht nachgewiesen, was man aber auf die geringe Erschließung des Hauses von gerade einmal fünf Metern Länge in Ost-West-Richtung zurückführen kann.

Möglicherweise lässt sich in der Nordwestecke ein als Speicher deutbarer Vorbau geltend machen. Mit dieser Struktur räumlich in Verbindung stehen die Gruben Befunde 134, 135, 140, 150 und 151. Sowohl aufgrund der Erhaltungsbedingungen als auch hinsichtlich der Art der Befundaufnahme hat die Klassifikation dieser Struktur als „Haus“ nur arbeitshypothetischen Charakter.

612 Best 2000, 68-69 Abb. 2.

613 Best 2000, 69.

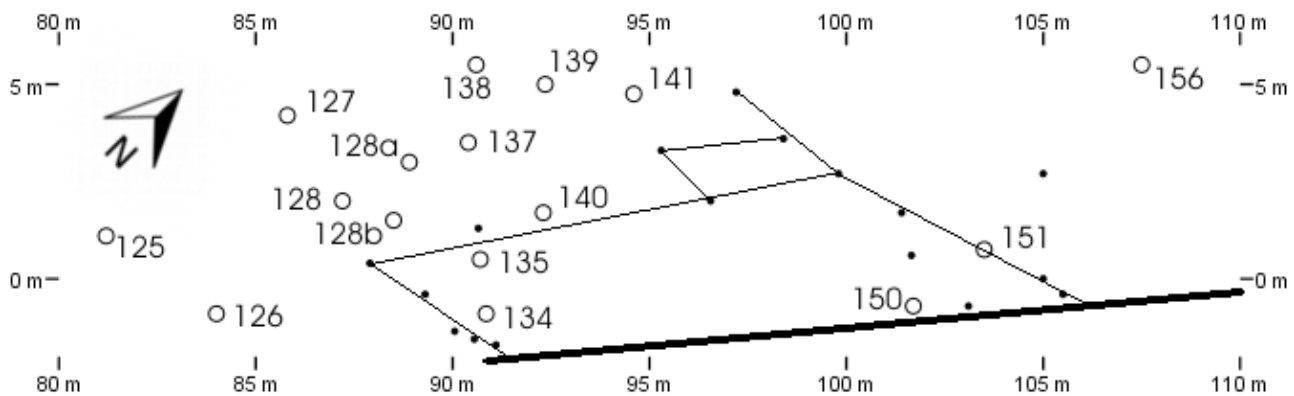


(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, Minus: undokumentierte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 139: Hüllhorst 1999, Haus 1.

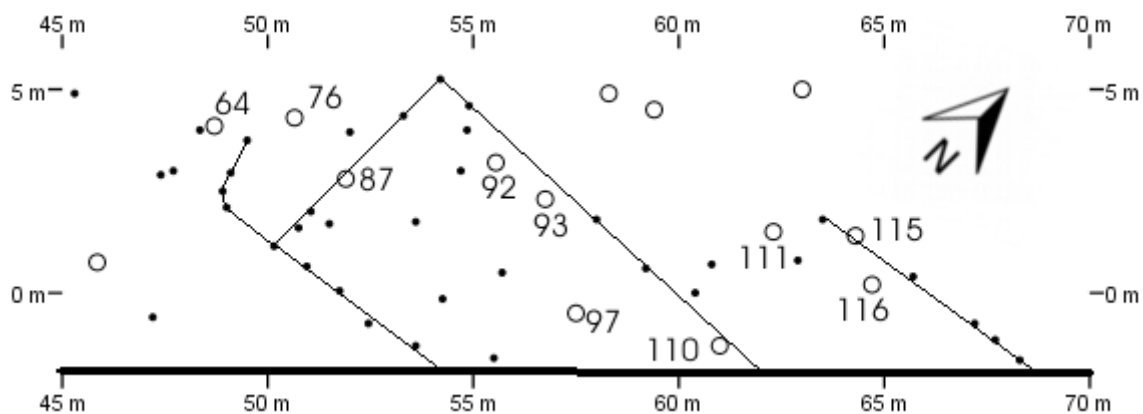
Haus 3 (Abb. 141)

Die südlich des Hauses 2 gelegene ost-west-ausgerichtete Struktur Haus 3 ist ebenfalls nur in ihrem Westbereich erfasst. Es lässt sich eine sechs Meter breite und noch bis zu acht Meter lange rechteckige Pfostenkonstruktion ausmachen, die sicher zu einem Haus gehört. Darin befinden sich die Gruben Befunde 87, 92, 93, 97 und 110. Inwieweit die nordwestlich gelegene Pfostenreihe um die Gruben Befunde 111, 115 und 116 damit im Zusammenhang steht, bzw. ob sich das Haus in Richtung der Gruben Befunde 64 und 76 sogar noch erweitern lässt, ist auf der zur Verfügung stehenden Grundlage nicht zu klären.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 140: Hüllhorst 2001/2002, Haus 2.



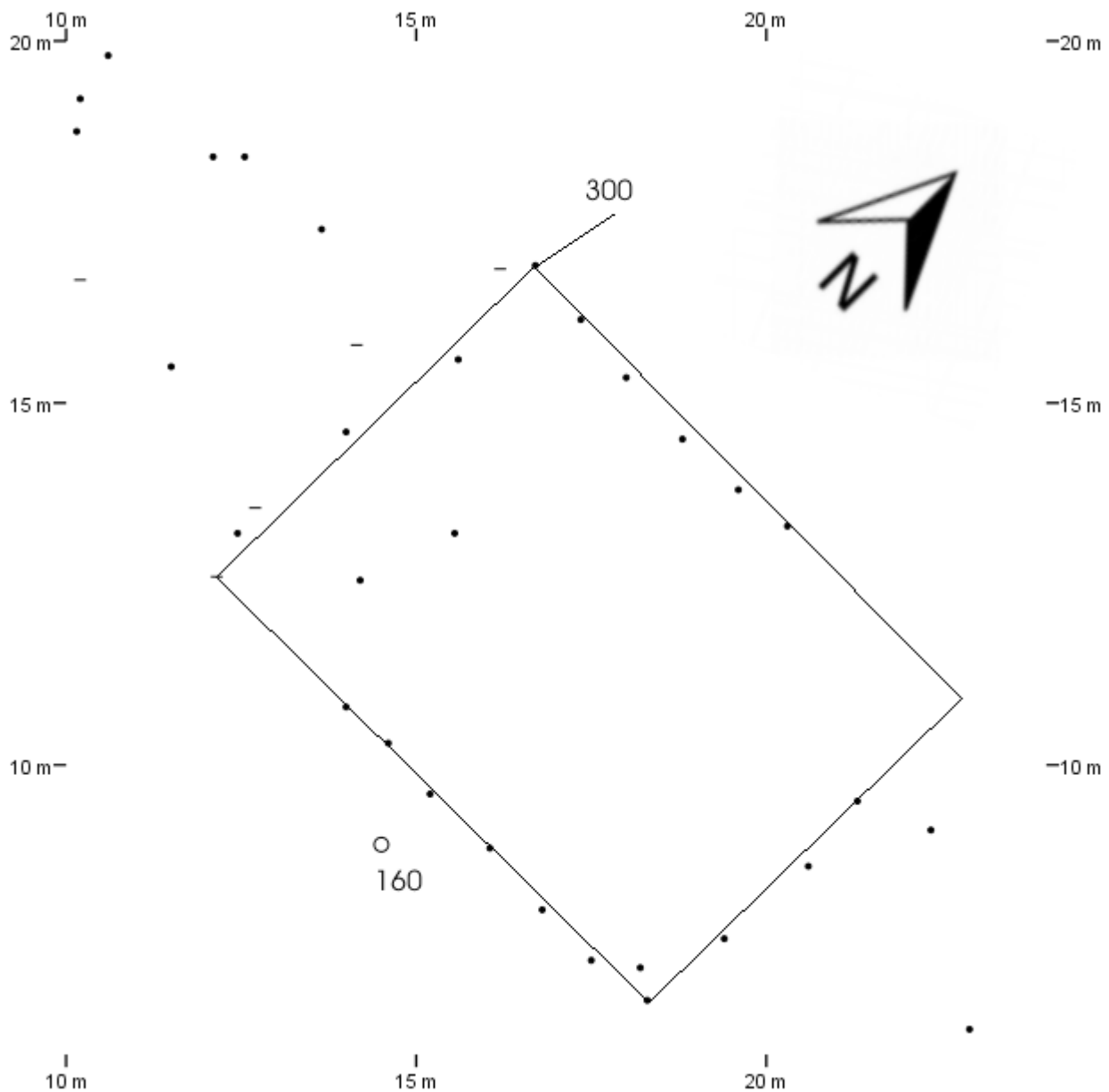
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 141: Hüllhorst 2001/2002, Haus 3.

Haus 4 (Abb. 142)

Bei dem zwischen den Häusern 7 und 8 gelegenen Haus 4 handelt es sich um ein von der Nordostecke abgesehen vollständig nachgewiesenes einschiffiges ost-west-gerichtetes Pfostenhaus von sechs Metern Breite und acht Metern Länge. Einzig die Grube Befund 160 an der Südwand kann mit dem Gebäude in Zusammenhang gestellt werden. Wahrscheinlich war das Gebäude ursprünglich länger; andernfalls kann es sich nur um ein Nebengebäude gehandelt haben.⁶¹⁴

⁶¹⁴ Mündliche Mitteilung H.-J. Nüsse, Freie Universität Berlin.



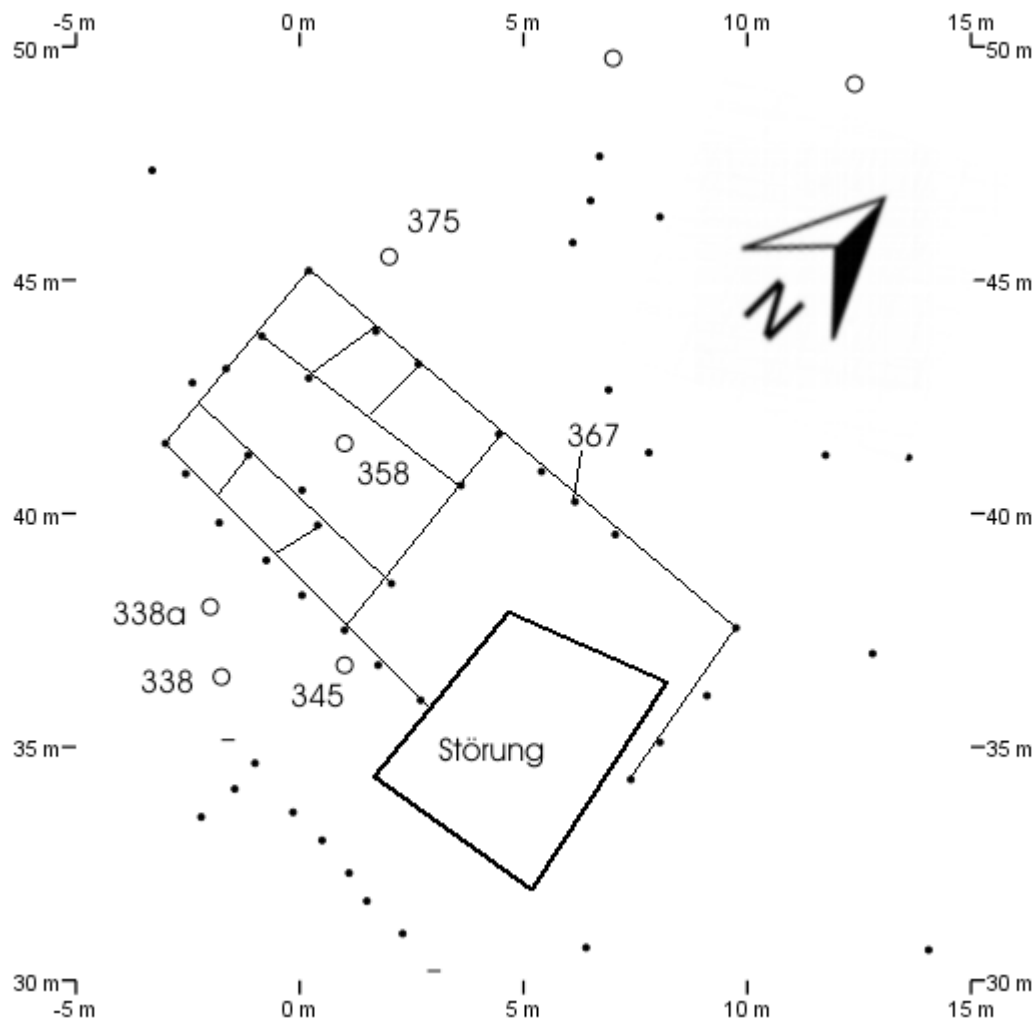
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Minus: undokumentierte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 142: Hüllhorst 2001/2002, Haus 4.

Haus 5 (Abb. 143)

Das im Nordwesten der Grabungsfläche gelegene, ost-west-gerichtete Gebäude ist das besterhaltene der 2001/2002er-Kampagne, obwohl es im Südosten durch eine Störung nicht erhalten ist. Aus diesem Grunde lässt sich über den Innenbereich des Ostteils dieses 5–6 x 13 Meter großen Gebäudes keine genaue Aussage treffen. Da die Pfostenstellungen im Westbereich aber für einen etwa 5 x 6 Meter großen

Stallbereich mit sechs Viehboxen sprechen, ist damit zu rechnen, dass sich Wohn- und Eingangsbereich, insgesamt 6 x 7 Meter groß, im Osten befunden haben dürften. Diese Anlage besteht damit konträr zu denjenigen in Enger, wo der Wohnbereich sich stets im Westen befunden hat. Einzig die Grube Befund 358 steht in direktem Zusammenhang mit dem Haus. Die sich an die Nordwestecke anschließende, in einer Flucht mit der Nordwand verlaufende Reihung von Tiergängen weist auf eine mögliche Ausdehnung des Hauses nach Westen hin, die aufgrund ihrer Einseitigkeit und des fehlenden Nachweises von Pfostengruben aber sehr fraglich erscheint.



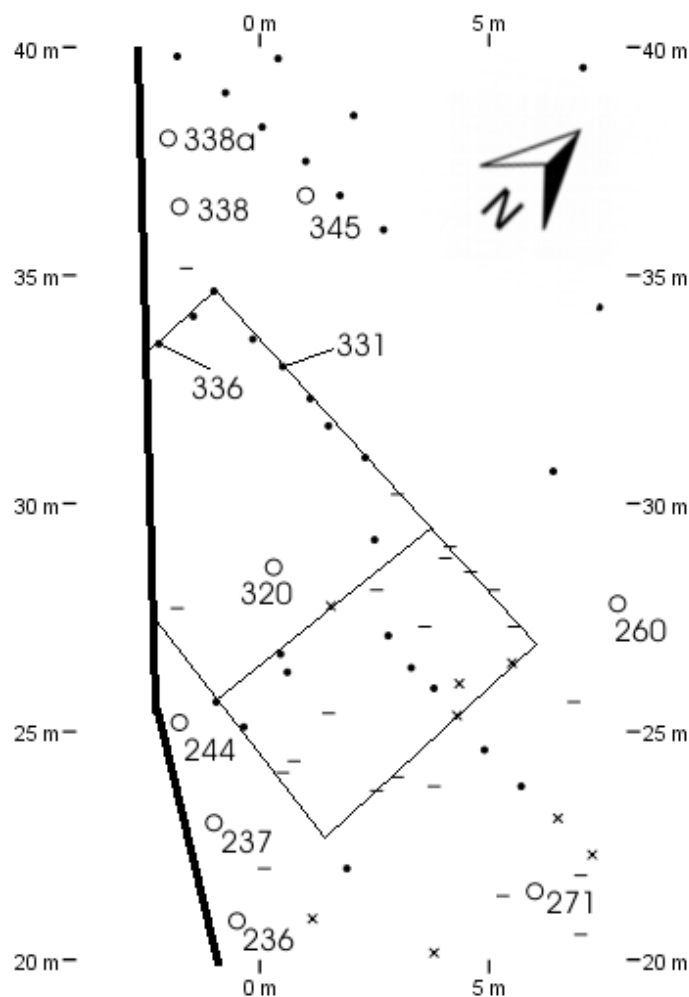
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Minus: undokumentierte Befunde, dicke Linie: Umriss einer Störung, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 143: Hüllhorst 2001/2002, Haus 5.

Haus 6/7 (Abb. 144–145)

Westlich von Haus 4 befindet sich ein Bereich, der nicht mehr vollständig ausgegraben werden konnte und deshalb großteils nur oberflächlich überliefert vorliegt. Mithilfe der undokumentierten Befunde kann man dort zwei als Teile von Häusern ansprechbare, einander überlagernde Hausstrukturen ausmachen. Dabei handelt es sich bei Haus 6 um eine zehn Meter lange, ost-west-gerichtete Konstruktion, deren Südwand sich außerhalb der Grabungsgrenze befindet und deren Ostseite nur in Form undokumentierter Befunde vorliegt. Bei dem sich östlich anschließenden Haus 7, welches etwas länger gewesen sein dürfte, ist die Südwand ebenfalls nicht überliefert. Allerdings liegen eine als West- und eine als Ostwand interpretierbare Pfostenreihe vor.

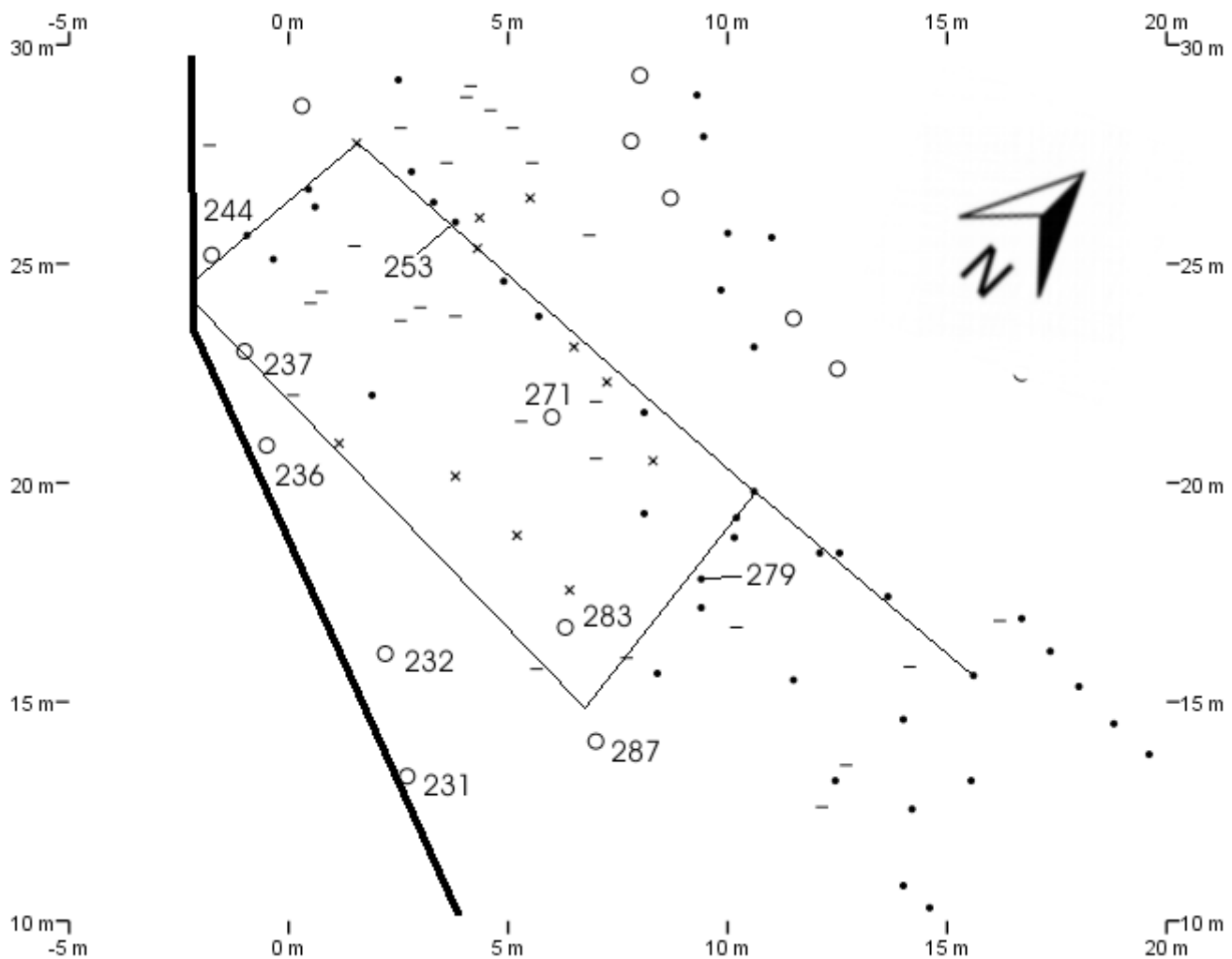
Betrachtet man die einzelnen Häuser genauer, zeigt sich, dass Haus 6 (Abb. 144) als 6 x 10 Meter großes Pfostenhaus interpretierbar ist, welches durch eine Querreihe von Pfosten zumindest zweigeteilt gewesen sein dürfte und in dessen Mitte sich die Grube Befund 320 befand. Weitere Spekulationen verbieten sich angesichts des Erhaltungszustandes jedoch.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, Minus: undokumentierte Befunde, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 144: Hüllhorst 2001/2002, Haus 6.

Auch für das Haus 7 (Abb. 145) lässt sich auf diese Weise ein Grundriss als sechs Meter breites Haus annehmen. Allerdings gibt es für die Südwand nahezu keine Anhaltspunkte. Angaben zur inneren Struktur erscheinen völlig unmöglich. Ob das mindestens zwölf Meter lange Haus in östlicher Richtung noch weiter bis in Haus 4 hineingereicht hat (und von diesem überlagert wurde), muss offenbleiben. Dieser Rekonstruktion zufolge befänden sich die Gruben Befunde 237, 271 und 283 im Haus, während die Befunde 231, 232, 236, 144 und 187 südlich davon in unmittelbarer Nähe lägen.



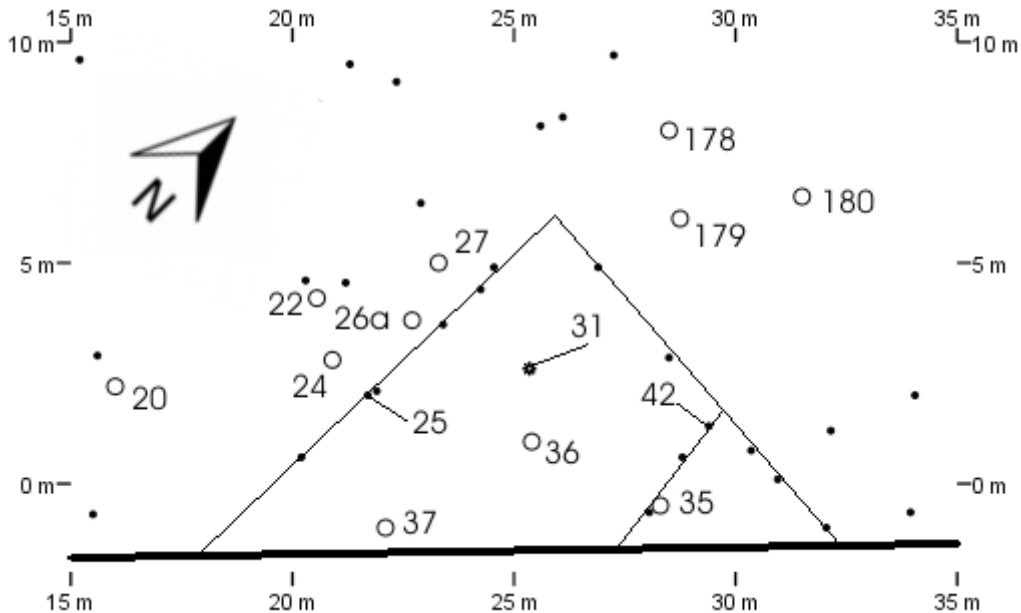
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, Minus: undokumentierte Befunde, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 145: Hüllhorst 2001/2002, Haus 7.

Haus 8 (Abb. 146)

Bei Haus 8, im Südzüpfel des Grabungsgebietes gelegen, handelt es sich um drei senkrecht zueinander stehende als nordwestliche Hausecke eines ost-west-gerichteten mehrteiligen Hauses interpretierbare Pfostenreihen. Mit sieben Metern wäre es damit allerdings zu breit, und keine Pfostengrube lässt sich einer Südwand zuweisen; ferner ist ausgerechnet in der Nordwestecke selbst keine Pfostengrube nach-

gewiesen, und schließlich befindet sich mit Befund 31 ein Ofen inmitten dieser Struktur. Folglich ist eine Interpretation der Pfostenreihungen als in irgendeiner Weise zum Ofen gehörig am naheliegendsten. Innerhalb dieses Verbundes befinden sich ferner die Gruben 35, 36 und 37.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, Stern: Ofen, dicke Linie: Grabungsgrenze, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 146: Hüllhorst 2001/2002, Haus 8.

Speicher 5 (Abb. 147)

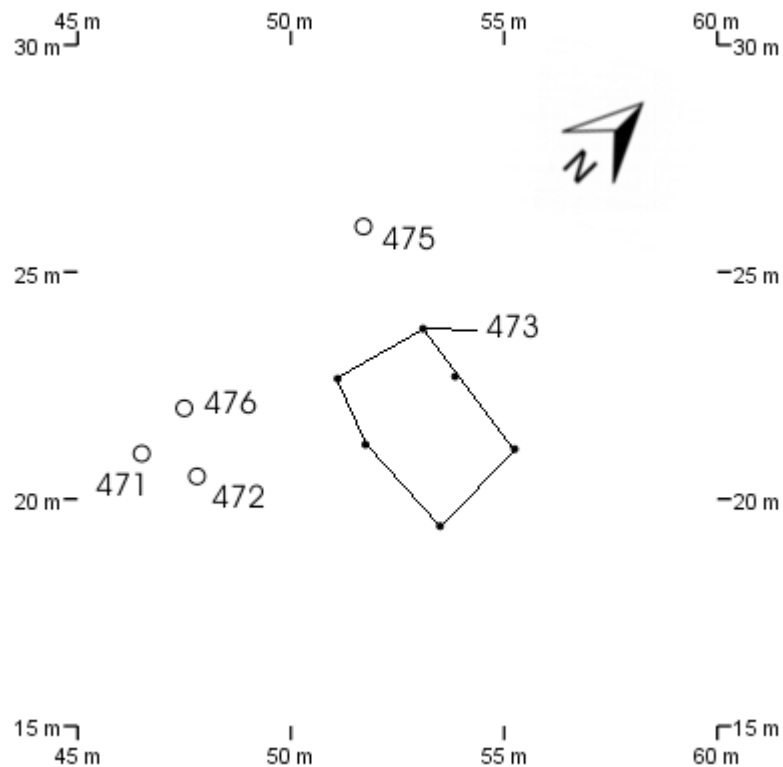
Dieser darstellungsbedingt etwas windschief erscheinende, ost-west-gerichtete Sechs-Pfosten-Speicher liegt abseits der Hausstrukturen etwa 30 Meter nördlich von Haus 4 und ca. 15 Meter westlich des Hauses 3. Er besitzt eine Grundfläche von etwa 3 x 4 Metern. Von den Gruben Befunden 471, 472, 475 und 476 abgesehen befinden sich keine Befunde in der Nähe.

Speicher 6 (Abb. 148)

Der ungefähr acht Meter westlich von Haus 3 gelegene Speicher 6 besteht aus vier Pfosten und ist nord-süd-gerichtet. In seinem 2 x 5 Meter messenden Innenbereich befinden sich die Gruben Befunde 219 und 221.

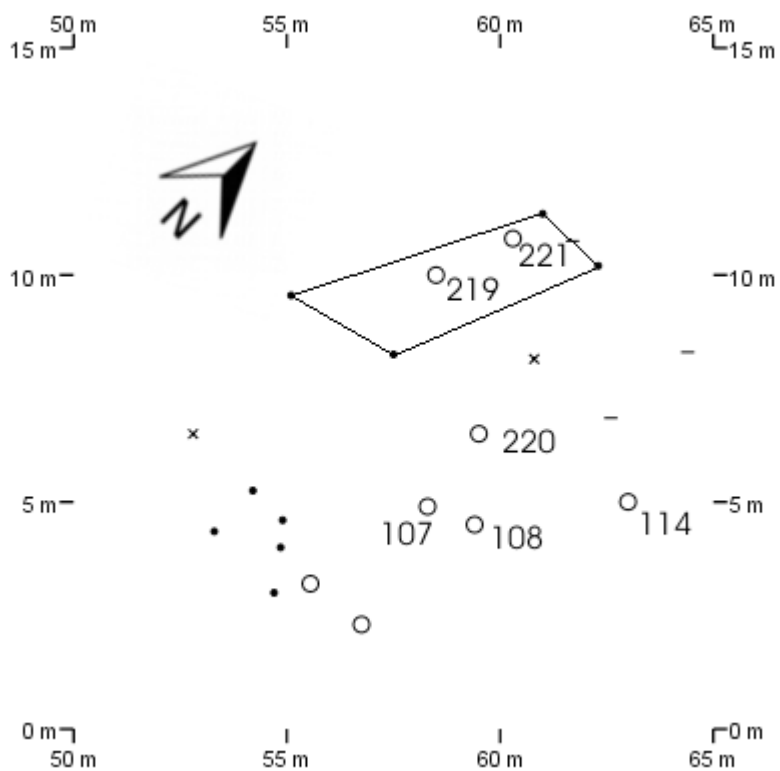
Die Speicher der 1999er-Kampagne

Der acht Meter nördlich des Pfostenhauses 1 gelegene Speicher 4 (Abb. 149) liegt fast in einer Flucht mit der Westseite dieses Hauses. Es handelt sich um einen ost-west-gerichteten Vier-Pfosten-Speicher mit einer Grundfläche von ca. 2,5 x 1,5 Metern. Er ist also recht klein. Da die beiden Pfostengruben im Osten nicht ausgegraben werden konnten, ist das Gebäude mit einem Fragezeichen zu versehen.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, dünne Linien: Hausgrundrisse)

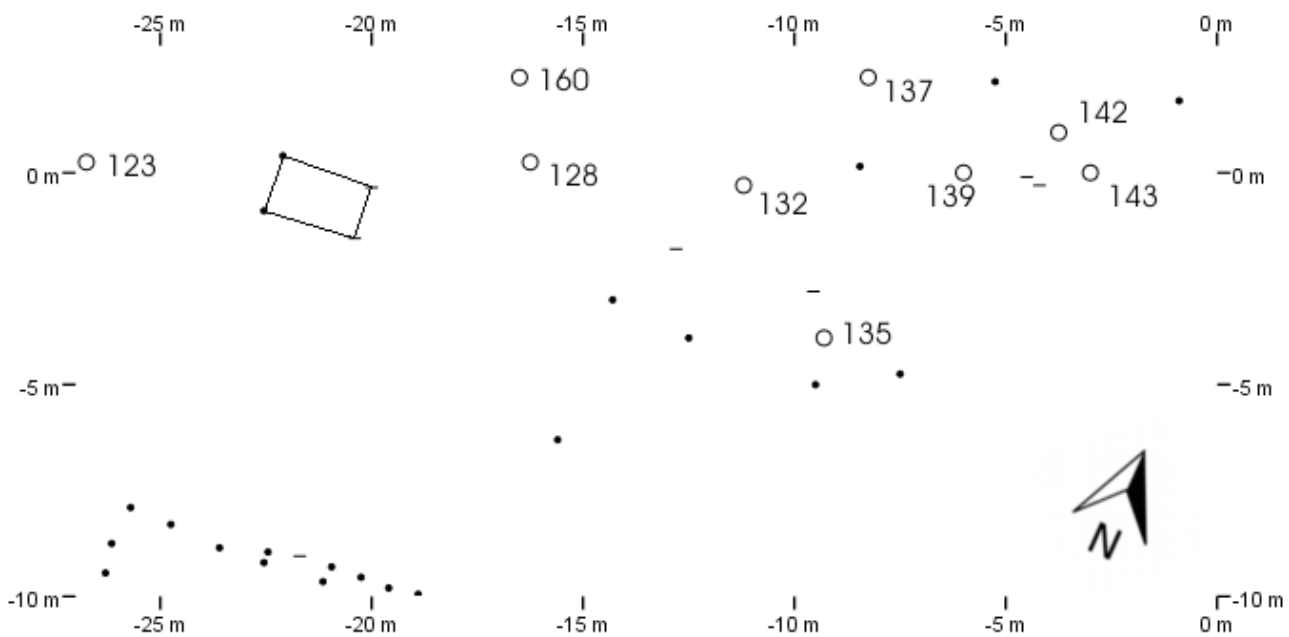
Abb. 147: Hüllhorst 2001/2002, Speicher 5.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, Minus: undokumentierte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 148: Hüllhorst 2001/2002, Speicher 6.

Die drei weiteren Speicher im Südwesten des Grabungsgebietes (Abb. 150) sind ganz unterschiedlich gestaltet. Speicher 1, der die Grube Befund 181 tangiert, besteht aus vier Pfosten und ist annähernd quadratisch mit einer Tendenz zur Ost-West-Ausrichtung bei einer Grundfläche von 3 x 2,5 Metern. Speicher 2, an dessen Westseite sich die Grube Befund 184 befindet, ist hingegen nord-süd-gerichtet, rechteckig, misst 3 x 2 Meter und besteht aus vier Pfosten. Der sechs Pfosten zählende Speicher 3 schließlich zeichnet sich durch eine etwas schiefe, diagonale Pfostenstellung aus, ist ost-west-gerichtet und 2 x 5 Meter groß.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Minus: undokumentierte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

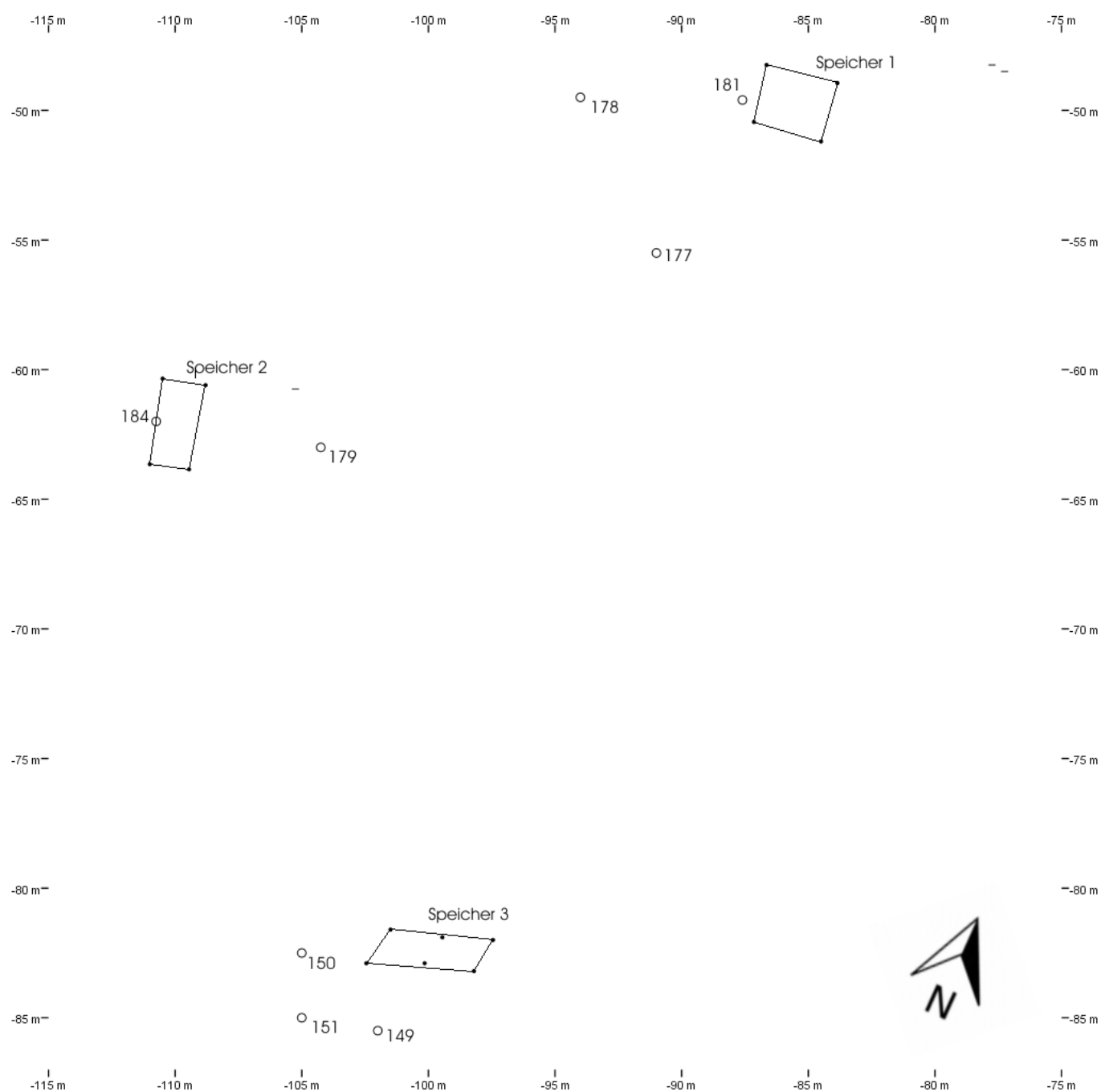
Abb. 149: Hüllhorst 1999, Speicher 4.

Die Pfostenkonzentration (Abb. 151)

Unmittelbar westlich von Haus 3 und nördlich des Hauses 8 gelegen ist diese aus neun bis zehn Pfostengruben bestehende halbkreisförmige Pfostenkonzentration, die in der 2001/2002er-Kampagne freigelegt wurde.

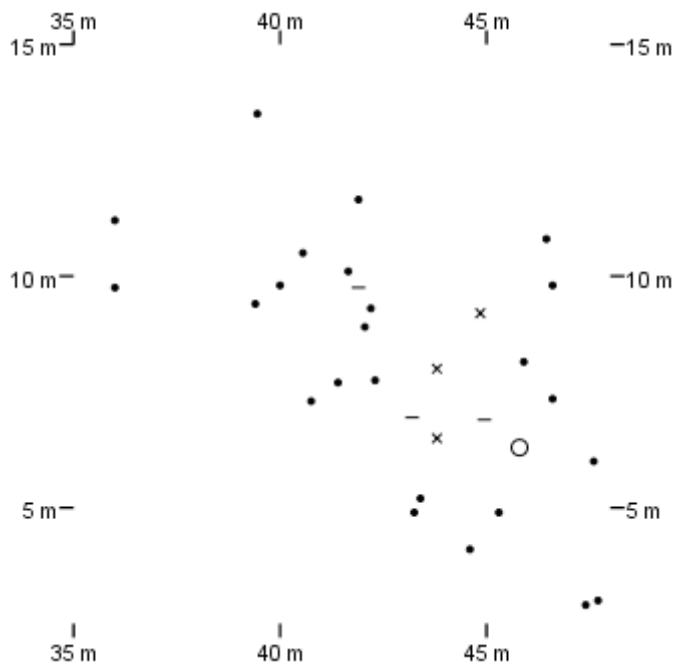
6.2.3 Die Befunde der Ausgrabung in Kirchlengern

Da entsprechende Daten vorlagen, konnten in Kirchlengern neben je einer Nordsüd- bzw. Ostwest-Koordinate sowohl Werte zur Befundober- als auch zur Befundunterkante aufgenommen werden. Und obgleich die Funde nicht wie in Enger nach Gebäuden sortiert vorlagen, war es verglichen mit Hüllhorst



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, Minus: undokumentierte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 150: Hüllhorst 1999, Speicher 1-3.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, Minus: undokumentierte Befunde)

Abb. 151: Hüllhorst 2001/2002, Pfostenkonzentration.

einfach, hier Gebäudestrukturen zu erkennen (Abb. 129).⁶¹⁵ Das liegt darin begründet, dass – sieht man von einer unausgegrabenen Zone zwischen den Häusern 3 und 4 ab – sämtliche der freigelegten Häuser weitgehend vollständig erfasst werden konnten und nicht, wie zumeist in Hüllhorst, nur schwer zu deutende Ecken von Häusern angeschnitten wurden. Das ist auch dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass der Ausschnitt günstig lag und die Fläche streng in Nord-Süd-Richtung verlief. Die Beschreibung des Areals ist folglich einfach zu handhaben: Im Norden konnten nur vereinzelt Gruben aufgedeckt werden. Südlich davon liegt das Haus 1, welches im Vergleich mit den anderen Gebäuden eher ostnordost-west-südwest-gerichtet ist und in seiner Nordwestecke von dem Grubenhaus Befund 26 überlagert wird. Weiter in Richtung Süden folgt darauf in 15 Metern Entfernung das Haus 2 und keine fünf Meter weiter das Haus 3. Östlich und südlich dieses Hauses befindet sich je eine größere Pfostenkonzentration und noch ein Stück weiter südlich eine unausgegrabene Fläche, in der sich eine Struktur verborgen haben dürfte, die dem Haus 3 oder dem 15 Meter weiter Richtung Süden gelegenen Haus 4 zuzuordnen ist oder eine eigene Struktur im Zusammenhang mit der genannten Pfostenkonzentration südlich von Haus 3 darstellt. Direkt südwestlich von Haus 4 befinden sich die einzigen süd-nord-gerichteten Gebäude der Siedlung von Kirchlengern: im Westen der recht große Speicher 1 und im Osten der (kleine) Speicher 2. Keine 20 Meter weiter Richtung Süden schließlich liegt das Haus 5, dem im Norden noch das Grubenhaus Befund 162 und der Speicher 3 vorgelagert sind.

⁶¹⁵ In der unveröffentlichten Urversion meiner Arbeit wurden die Häuser mit „PFH“ (Pfostenhaus) bzw. „WGH“ (Wandgrabenhaus) bezeichnet. Den damaligen Bezeichnungen (alt) entsprechen nun (neu): PFH 1 (alt)=Haus 1 (neu), PFH 2 (alt)=Haus 2 (neu), WGH 3 (alt)=Haus 3 (neu), PFH 4 (alt)=Haus 4 (neu), WGH 5 (alt)=Haus 5 (neu).

Einzig im Norden ist die Siedlungsgrenze mit Sicherheit erreicht worden. Für die anderen Bereiche lässt sich diesbezüglich keine Aussage treffen.

Es ist darauf hinzuweisen, dass in einer konstruktiv nicht mit dem Gebäude in Zusammenhang zu bringenden Pfostengrube in der Nordostecke des Hauses 1 Teile eines mittelalterlichen Kugeltopfs gefunden wurden. Dies ist sicher auf Aktivitäten im Mittelalter zurückzuführen, welche durch zwei Wölbäcker, die die Grabung durchziehen, sicher nachgewiesen sind.

Haus 1 und das Grubenhaus Befund 26 (Abb. 152)

Bei Haus 1 handelt es sich um ein ostnordost-west-südwest-gerichtetes Pfostenhaus mit den Maßen 20 x 6 Meter. Einige Mittelpfosten erlauben die Unterteilung in einen zwölf und einen acht Meter langen Raum. Im größeren der beiden Räume entdeckte man eine Feuerstelle. Dieser Raum wird in seiner Nordwestecke von einem späteren Grubenhaus gestört, welches 3 x 3 Meter groß ist und von dem eine Pfostengrube erhalten geblieben ist, welche wohl einst das Dach trug. Die der Nordwand des Hauses vorgelagerten Pfostengruben östlich des Grubenhauses dürften mit einer Eingangs- oder Annexkonstruktion in Verbindung zu bringen sein. Eine weitere Untergliederung des Baus ist nicht möglich. Die Gruben Befunde 21, 35 und 41 befinden sich innerhalb des Hauses 1. Aufgrund des Fundes eines Kugeltopfes in der Pfostengrube Befund 34 in der Nordostecke südwestlich von Befund 35 ist dieses Haus auf den ersten Blick nicht sicher als kaiserzeitlich anzusehen. Da diese Pfostengrube jedoch nicht in einen konstruktiven Zusammenhang mit dem Haus zu stellen ist und da das Haus in der Nordwestecke durch ein sicher kaiserzeitliches Grubenhaus gestört wird, ist das Haus folglich römisch-kaiserzeitlich (oder älter). Auch von den Hausstrukturen her passt es gut in die Römische Kaiserzeit.⁶¹⁶

Haus 2 (Abb. 153)

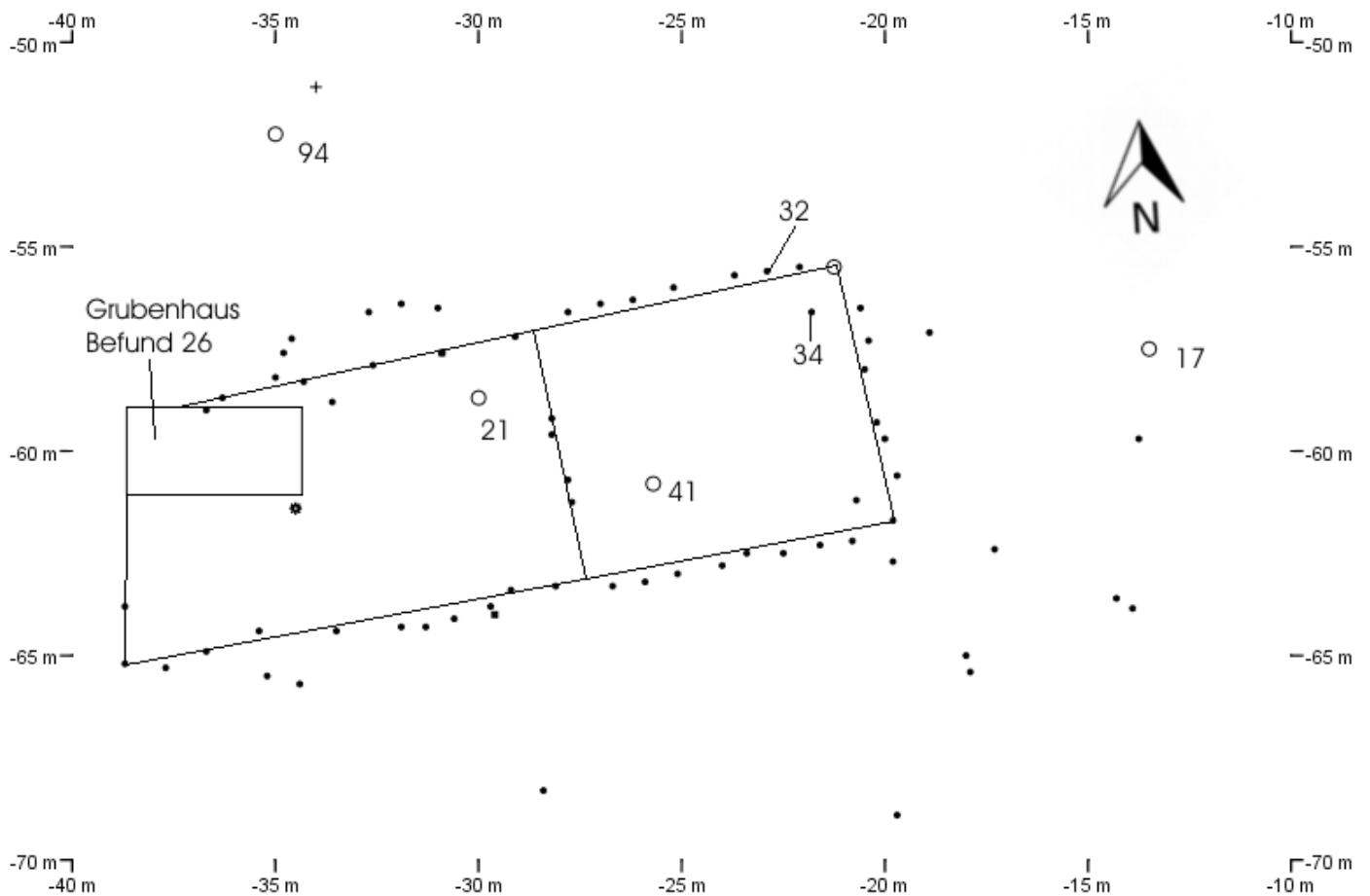
Dieses ost-west-gerichtete Pfostenhaus misst ungefähr 19 x 6–7 Meter. Mehrere Pfosten in der Mitte sprechen für eine Zweischiffigkeit. Im westlichen Bereich wird das Haus durch einen quer hindurchreichenden Wölbäcker geschnitten. Unter diesem Acker befindet sich die Grube Befund 67. Direkt im Haus selbst sind die Gruben Befunde 57 und 60a angesiedelt.

Da man in der Grube Befund 67 eine Scherbe mit Kalenderbergverzierung fand und die Pfostengruben nach Meinung des Ausgräbers schmaler waren als bei den anderen Häusern,⁶¹⁷ war man bereits damals geneigt, dieses Haus in die vorrömische Eisenzeit zu stellen. Weil es sich aber andererseits bei diesem Befund um den einzigen vorrömisch-eisenzeitlichen auf dem gesamten Grabungsgelände handelt, erschien eine Datierung des kompletten Hauses in jene Zeit berechtigterweise als durchaus fraglich. Allerdings sprechen für die Römische Kaiserzeit untypische Merkmale wie die dreieckige Gestaltung der östlichen Schmalseite, wodurch ein eher schiffsförmiger Grundriss entsteht, und die Doppelpfostensetzungen in der Mittelachse, die eine Konstruktionsweise mit Jochen nahelegen, deutlich für eine Datierung in die vorrömische Zeit.⁶¹⁸

⁶¹⁶ Mündliche Mitteilung H.-J. Nüsse, Freie Universität Berlin.

⁶¹⁷ Mündliche Mitteilung B. Sicherl, Niederkassel.

⁶¹⁸ Siehe hierzu auch: Nüsse 2011, 34–36.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, Kreuze: unbestimmte Befunde, kleines gefülltes Quadrat: Einsetzgrube, großes offenes Rechteck: Grubenhaus, Stern: Feuerstelle, dünne Linien: Hausgrundrisse)

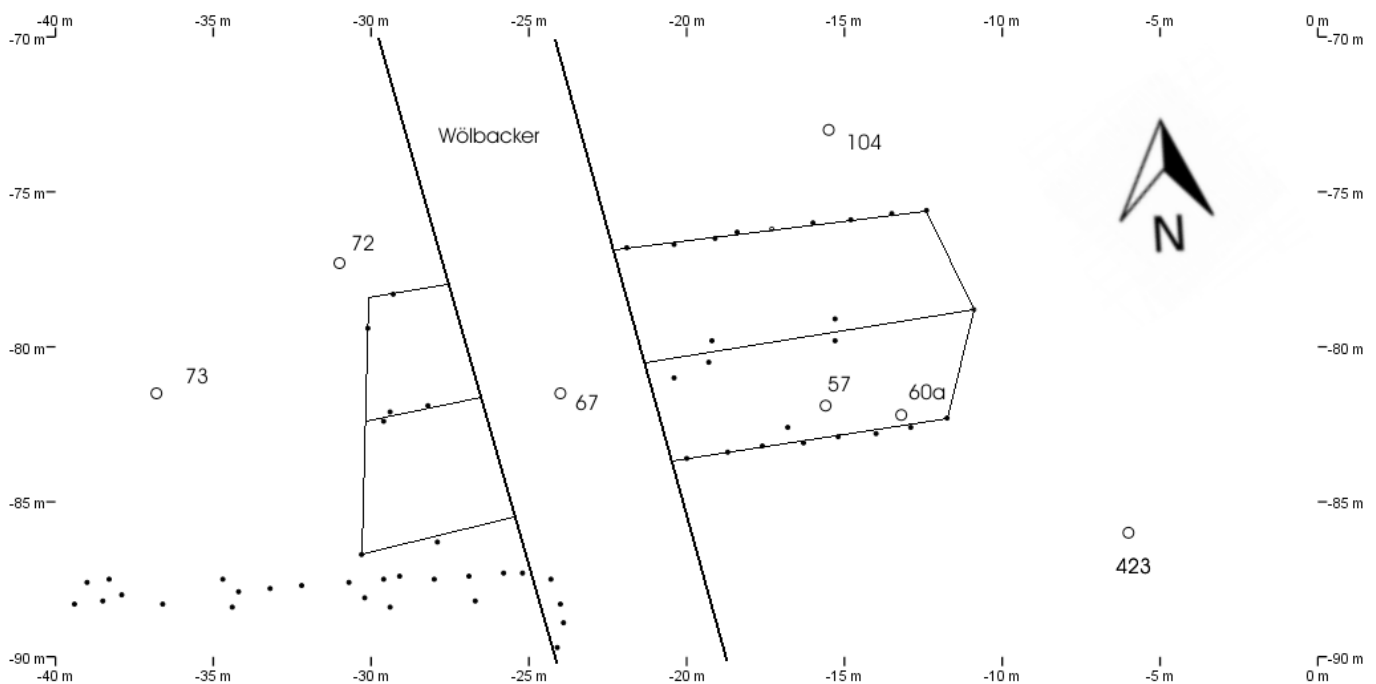
Abb. 152: Kirchlengern, Haus 1 und Grubenhaus Befund 26.

Haus 3, Haus 4 und Pfostenkonzentration 1 (Abb. 154)

Bei Haus 3, dessen Innenraum so gut wie gar keine Befunde barg, handelt es sich um ein Wandgrabenhaus mit einer Grundfläche von 27 x 7 Metern. Die Wandgräben befinden sich lediglich auf den Längsseiten des Hauses, welches von einem Wölbacker in der Mitte und von einem weiteren im äußersten östlichen Bereich gestört wird. Als einzige Grube ist Befund 499 mit dem Bau in Verbindung zu bringen.

Haus 4 hingegen ist ein ausschließlicher Pfostenbau mit 19 x 6 Metern Grundfläche und wird wie Haus 3 mittig von einem Wölbacker zerschnitten. Bedauerlicherweise sind die Gruben der Innenpfosten in der westlichen Haushälfte nicht gegraben worden. Es deutet sich dennoch an, dass sich dort einst der Stallteil befunden haben dürfte, so dass der Wohnteil im Osten anzusiedeln ist. Beide Häuser sind ost-west-gerichtet.

Als äußerst problematisch erweist sich die aus Zeitgründen größtenteils leider nur noch oberflächlich aufgenommene Zone zwischen den Häusern 3 und 4, in der ein Wandgraben und eine flankierende Pfostenreihe vorkommen. Dieser Befund lässt sich mit keinem der beiden Häuser sicher in Einklang bringen. Wahrscheinlicher ist, dass er mit der Pfostenkonzentration südlich des Hauses 3 in Verbindung steht. Diese Pfostenkonzentration 1 (Abb. 155), in der sich das Scherbennest Befund 663 befindet, wäre dann zumindest teilweise ein Bestandteil der Nordwand eines weiteren Hauses. Doch um zu einer genaueren Aussage zu kommen, bedürfte es einer genaueren Analyse der Befunde.



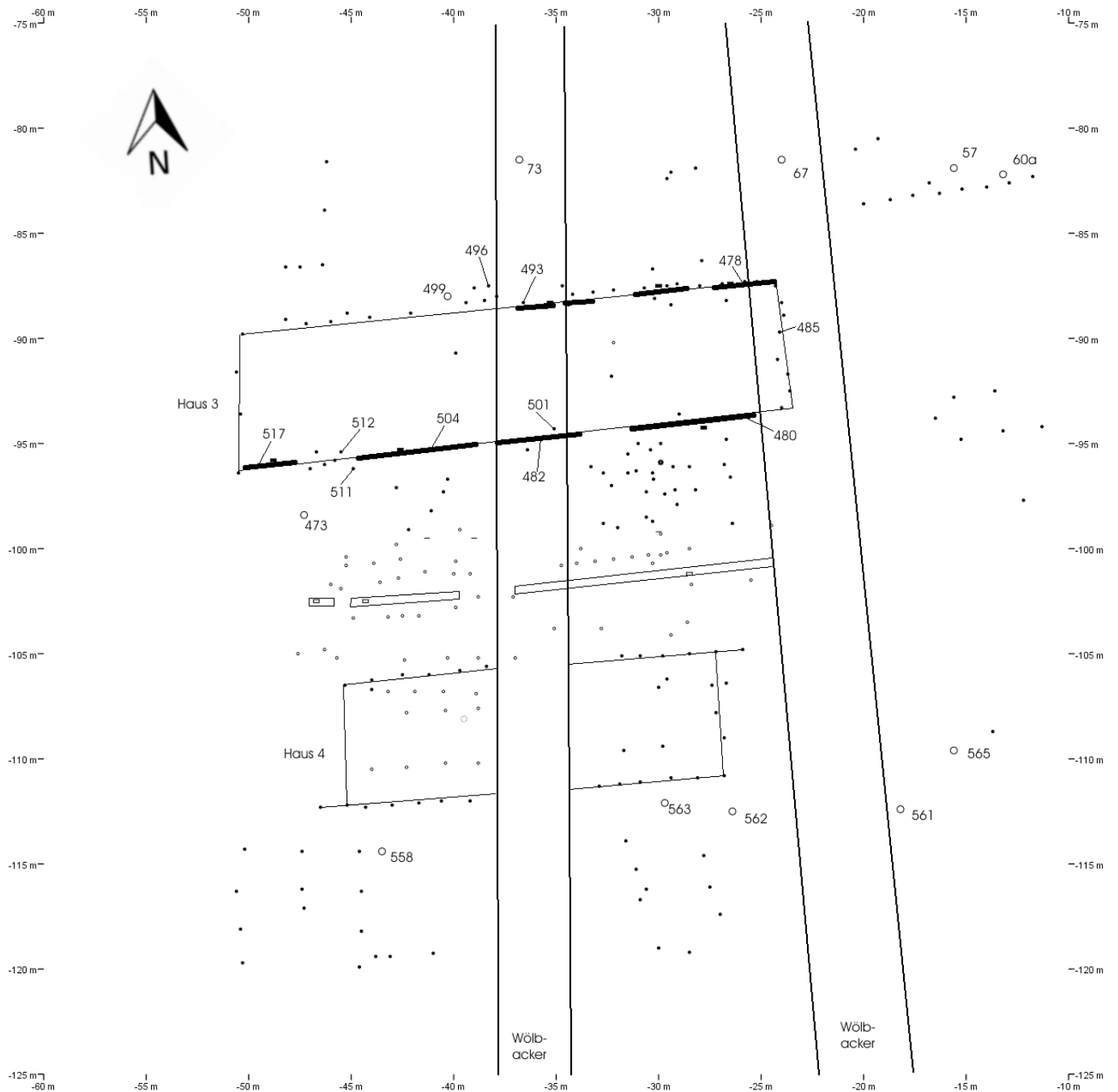
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, mittelstarke Linien: Begrenzung eines mittelalterlichen Wölbackers, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 153: Kirch Lengern, Haus 2.

Haus 5 (Abb. 156)

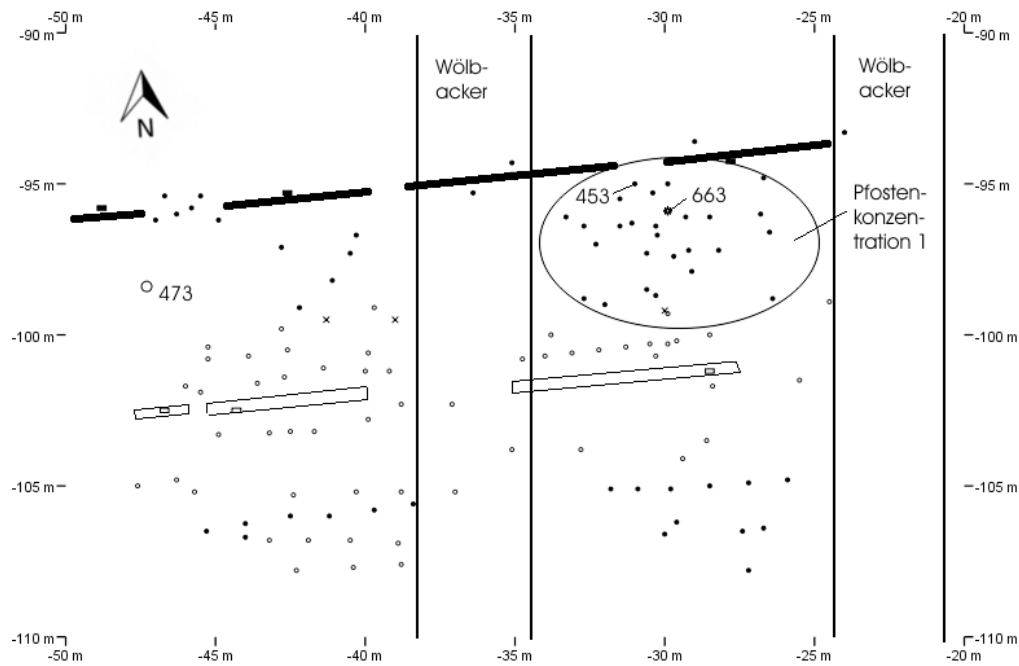
Dieses mit einem umlaufenden Wandgraben, in dem sich die Pfostengruben befinden, versehene ost-west-gerichtete Haus ist mit mindestens 37 Metern Länge bei einer Breite von sieben Metern das größte in Kirch Lengern freigelegte. Die Westseite des Gebäudes ist nicht präzise zu greifen; wahrscheinlich befindet sich hinter der letzten erkennbaren Viehbox das dann an dieser Stelle wandgrabenlose Hausende. Da der Wandgraben an der Nordseite sich aber darüber hinaus fortsetzt, erscheint es auch im Bereich des Möglichen, dass sich das Haus noch weiter nach Westen erstreckte. Das Gebäude wird durch zwei quer verlaufende Wölbacker gestört. Die Pfostenstellungen legen nahe, dass sich der damit fünf Meter breite Eingangsbereich, die Diele, im Bereich zwischen diesen beiden Äckern befindet. Östlich davon erstreckt sich der Wohnbereich mit einer Ausdehnung von 14 Metern. Der im Westen gelegene Stallbereich ist 18 Meter lang und bietet Platz für insgesamt gut 18 Boxen, wobei nur 14 sicher nachweisbar sind, da die östlichen durch einen der Wölbacker gestört sind. Problematisch stellen sich im Stallbereich die vielen einzelnen Pfostengruben dar, die keine Struktur ergeben. Daneben erscheint merkwürdig, dass sich der

als „verbrannte Schwelle“ angesprochene Befund 392 im Stallbereich befindet. Vielleicht gab es an dieser Stelle einen separaten Ausgang für das Vieh. Neben vielen hausnahen Gruben befinden sich die Gruben Befunde 85 und 131 inmitten des Wohnbereichs.



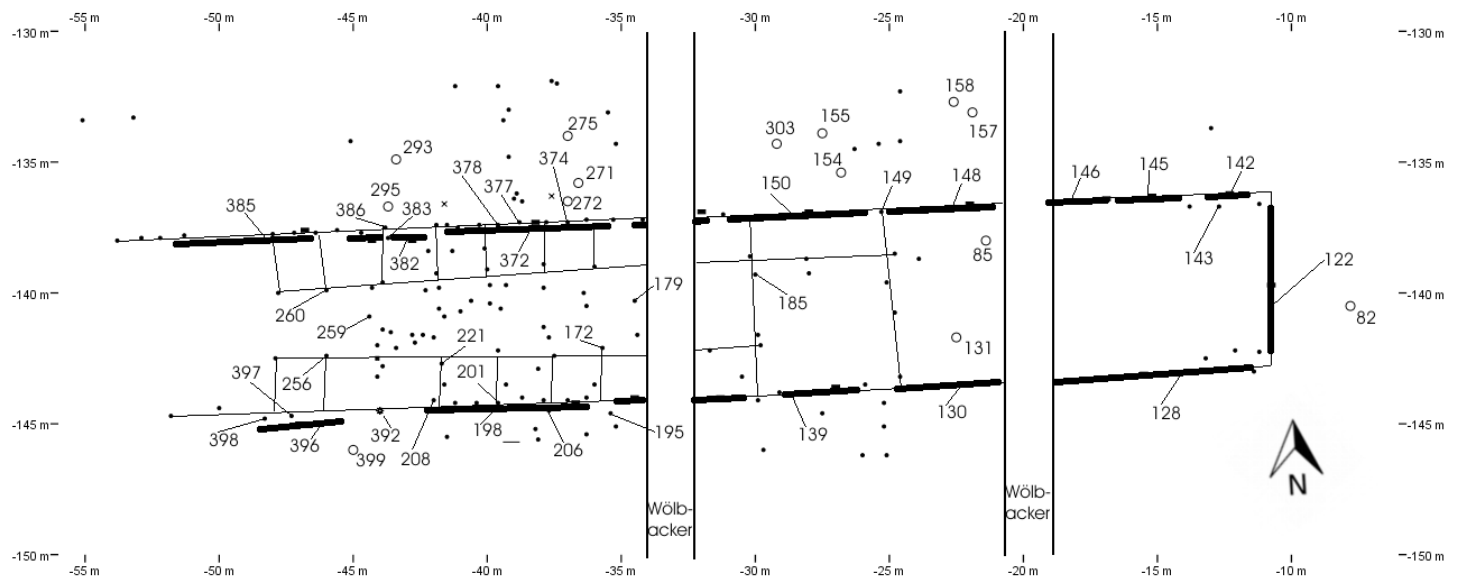
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, kleine offene Kreise: ungeschnittene Pfostengruben, gefüllte linear-rechteckige Strukturen: Wandgräben, offene linear-rechteckige Strukturen: ungeschnittene Wandgräben, Stern: Scherbennest, Minus: undokumentierte Befunde, mittelstarke Linien: Begrenzung zweier mittelalterlicher Wölbacker, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 154: Kirchlengern, Haus 3 und Haus 4.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, kleine offene Kreise: ungeschnittene Pfostengruben, gefüllte linear-rechteckige Strukturen: Wandgräben, offene linear-rechteckige Strukturen: ungeschnittene Wandgräben, Stern: Scherbennest, Minus: undokumentierte Befunde, mittelstarke Linien: Begrenzung zweier mittelalterlicher Wölbäcker, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 155: Kirchlegern, Pfostenkonzentration 1.

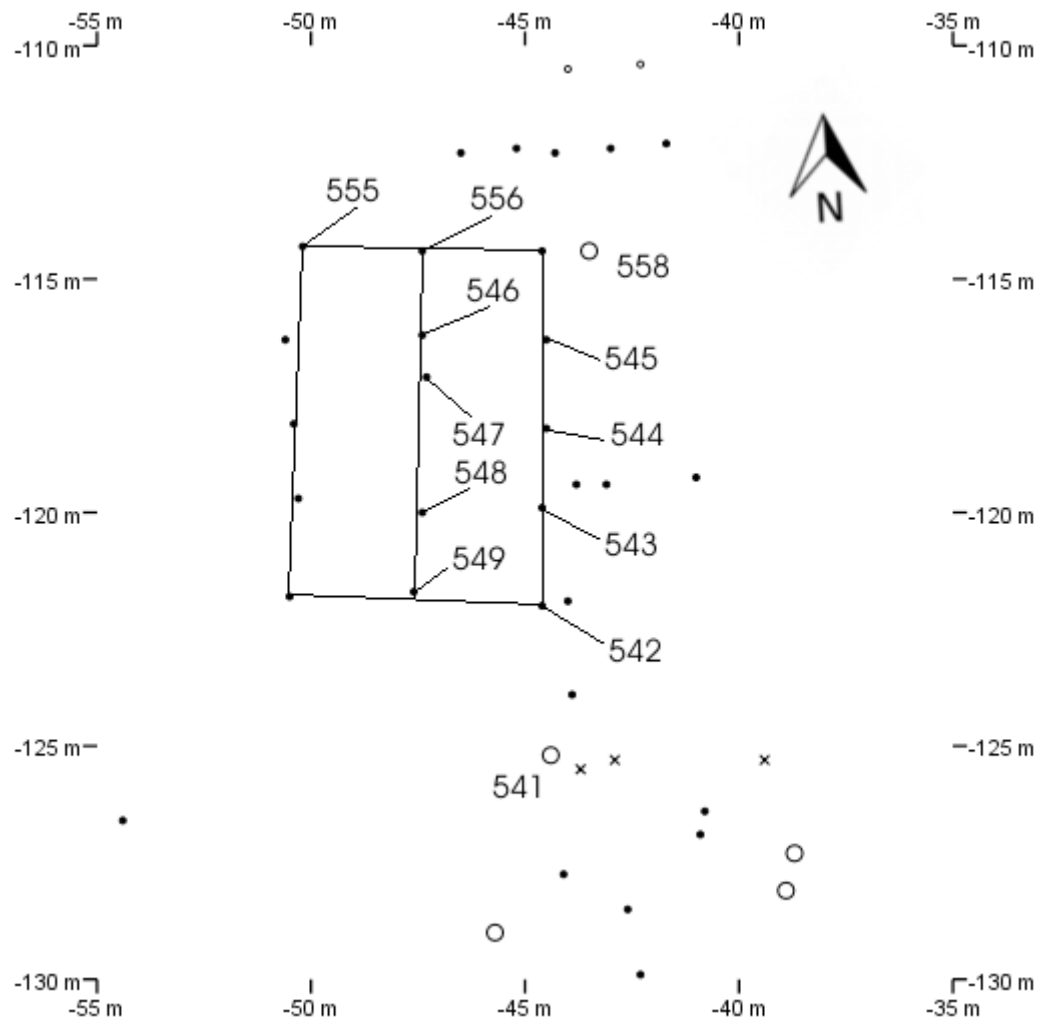


(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, gefüllte linear-rechteckige Strukturen: Wandgräben, Stern: verbrannte Schwelle, langes Minus: Graben, Kreuze: undokumentierte Befunde, mittelstarke Linien: Begrenzung zweier mittelalterlicher Wölbäcker, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 156: Kirchlegern, Haus 5.

Speicher 1 (Abb. 157)

Der 6 x 9 Meter messende zweischiffige Speicher 1 ist nord-süd-gerichtet, besteht aus 15 einzelnen Pfosten und wird durch die Grube Befund 558 überlagert.⁶¹⁹ Er liegt ein klein wenig südwestlich von Haus 4 und steht wahrscheinlich mit diesem in Zusammenhang. Dieser Speicher fällt sowohl aufgrund seiner Größe als auch hinsichtlich seiner von allen anderen Gebäuden abweichenden Ausrichtung auf.



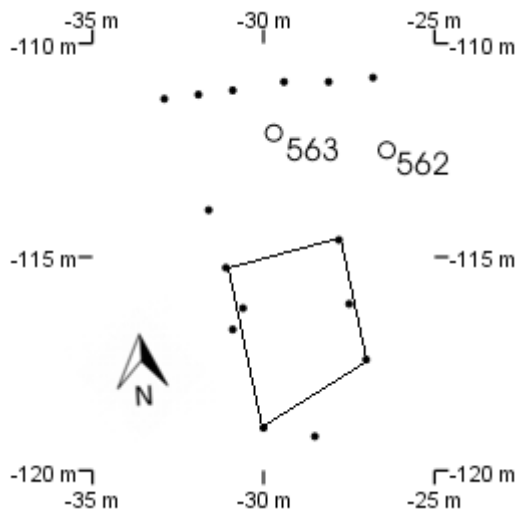
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, kleine offene Kreise: ungeschnittene Pfostengruben, Kreuze: undokumentierte Befunde, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 157: Kirchlengern, Speicher 1.

619 Dabei handelt es sich vermutlich um eine Fehlinterpretation. Siehe dazu das Kapitel „Überprüfung der Ergebnisse durch Stratigraphien in den Siedlungsbefunden“.

Speicher 2 (Abb. 158)

Bei Speicher 2 handelt es sich um einen 3,5 x 3–4 Meter großen, nordnordwest-südsüdost-gerichteten Sechs-Pfosten-Speicher, der, durch die Gruben Befunde 562 und 563 davon getrennt, als zu Haus 4 gehörig anzusehen ist.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsruben, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 158: Kirch Lengern, Speicher 2.

Speicher 3 (Abb. 159)

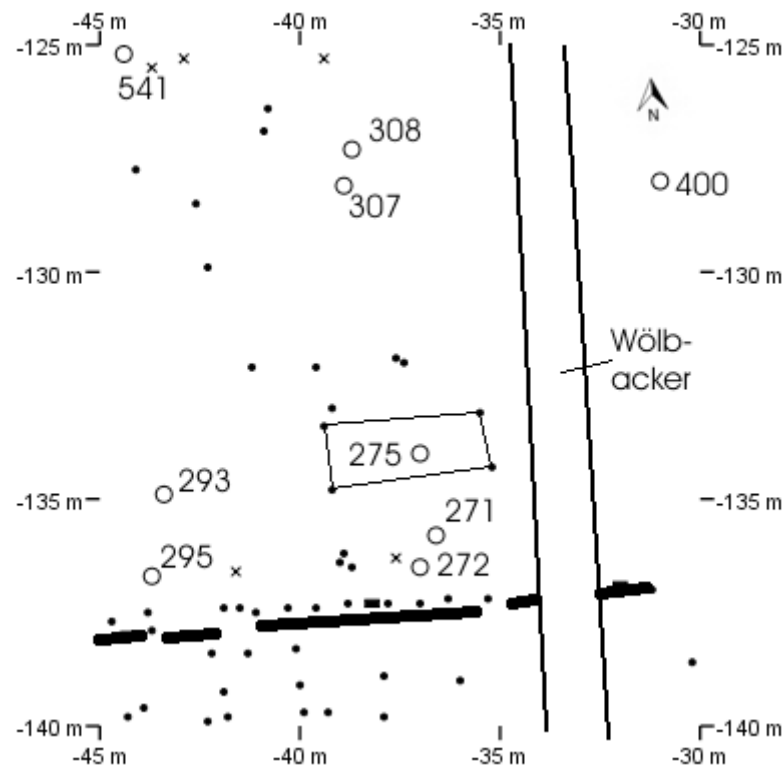
Nördlich des Hauses 5 befindet sich mit dem 1,5 x 4 Meter messenden Speicher 4 ein kleiner Vier-Pfosten-Speicher um die Grube Befund 275 herum.

Das Grubenhaus Befund 162 (Abb. 160)

Für das 5 x 3 Meter messende Grubenhaus nördlich von Haus 5 sind keine zugehörigen Pfostengruben nachgewiesen.

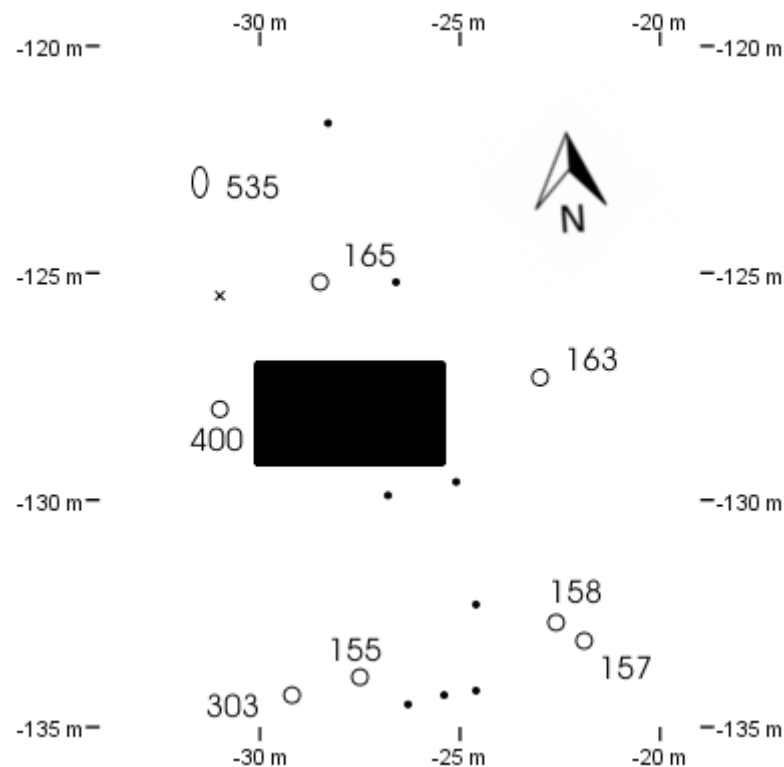
Die Pfostenkonzentration 2 (Abb. 161)

Hierbei handelt es sich um eine Ansammlung von sechs Pfostengruben, die keine Struktur ergeben. Beim Mittelteil könnte es sich um einen Vier-Pfosten-Speicher handeln.



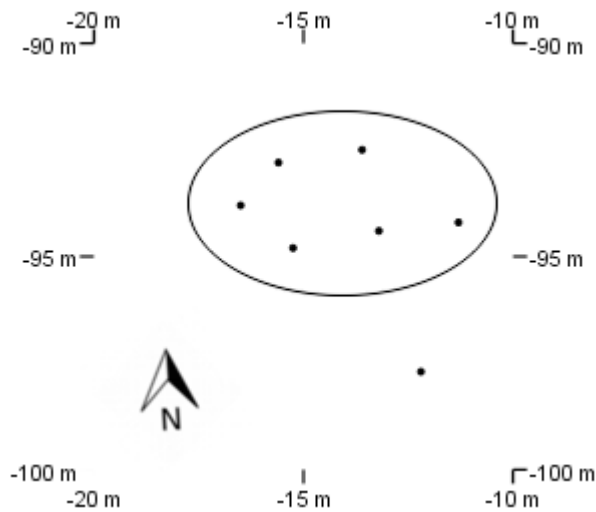
(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, gefüllte linear-rechteckige Strukturen: Wandgräben, Kreuze: undokumentierte Befunde, mittelstarke Linien: Begrenzung eines mittelalterlichen Wölbackers, dünne Linien: Hausgrundrisse)

Abb. 159: Kirchlengern, Speicher 3.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, große offene Kreise: Siedlungsgruben, großes offenes Oval: ungeschnittener Grubenkomplex, großes gefülltes Rechteck: Grubenhaus, Kreuz: undokumentierter Befund)

Abb. 160: Kirchlengern, Grubenhaus Befund 162.



(kleine gefüllte Kreise: Pfostengruben, großes offenes Oval: ungefährer Umriss der Pfostenkonzentration)

Abb. 161: Kirchlegern, Pfostenkonzentration 2.

6.2.4 Vergleichende Befundanalyse (vgl. dazu Abb. 162)

Mit fünf bis sechs sicher nachgewiesenen größeren Häusern ist die Menge an Häusern, die auf jeder der Grabungen freigelegt wurden, recht ähnlich. Die wenigen aufgedeckten Grubenhäuser zeigen, dass nicht jedes Haus mit einem solchen Gebäude in Verbindung stand. Ebenso wenig hatte wohl jedes Gebäude seinen eigenen Speicher (es sei denn, diese standen an anderer Stelle und sind nicht nachgewiesen), wie insbesondere der große Speicher aus Kirchlegern nahelegt.

Sämtliche Häuser sind ost-west-gerichtet. Für alle weitestgehend freigelegten Häuser in Enger muss ein Wohnstallhaus angenommen werden. Dies gilt sicher auch für die drei großen Gebäude aus Kirchlegern, die Häuser 3, 4 und 5. Für die beiden kleineren Häuser dort gibt es keine Hinweise auf einen Stallteil. Ein solcher konnte in Hüllhorst nur in Haus 1 und in Haus 5 nachgewiesen werden. In Haus 4 fehlt er sicher, und für die anderen Häuser ließ sich aufgrund der zu gering ausgegrabenen Fläche kein Nachweis erbringen. Ferner ist von Interesse, dass sämtliche Häuser in Enger den Stallteil im Osten und den Wohnbereich im Westen haben, während es sich in Kirchlegern genau umgekehrt verhält. In Hüllhorst hingegen hat das eine Haus (Haus 1) einen Wohnbereich im Westen wie die Häuser in Enger. Das andere Haus (Haus 5) hat seinen Wohnbereich wie die Häuser Kirchlegerns im Osten.

	Pfostenhaus	Wandgrabenhaus	Grubenhaus	großer Speicher	kleiner Speicher
Enger	4	2	1		4
Hüllhorst	5–8				5–6*
Kirchlegern	3	2	2	1	2

(* inkl. vermutlich vorrömisch-eisenzeitlicher Gebäude)

Abb. 162: Anzahl der nachgewiesenen Gebäude in den einzelnen Ausgrabungsorten.

6.3 Zur Datierung der einzelnen Gebäude und Befunde⁶²⁰

Als Grundlage gilt die sehr übersichtliche Kontingenztafel der im Methodenteil erläuterten Stufenserialion (Abb. 163),⁶²¹ deren Korrespondenzanalyse eine klare Parabelstruktur zeigt (Abb. 164).

Stufenserialion, Grundkontingenztafel

Input Correlation: 0.7324 Output Correlation: 0.8148 % Variance: 50.2208

	B	B	B	B	B	B	B	B	B	
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	B	B	B	B	B	C	C	C	C	
	1	1	2	2	2	1	1	1	2	
	b	B	a	b	C	a	b	C		
		2			1			2		

T-B1	22	8	10			13	3			T-B1
T-B2	10	38	120	29	17	20	6	1		T-B2
T-B2C1		2	25	53	44	68	63	13	5	T-B2C1
T-C1			3	15	45	12	16	8	18	T-C1
T-C2					1					T-C2

	B	B	B	B	B	B	B	B	B	
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
	B	B	B	B	B	C	C	C	C	
	1	1	2	2	2	1	1	1	2	
	b	B	a	b	C	a	b	C		
		2			1			2		

(T=Typ, B=Befunde)

Abb. 163: Kontingenztafel der Grundmenge der Stufenreaktion.

6.3.1 Die Datierung der Häuser in Enger

Abb. 165 und 166 präsentieren die Kontingenztafel der Serialion und das Streudiagramm der Korrespondenzanalyse mit den aggregierten Gesamtbefunden, die für die jeweiligen Häuser aus Enger gebildet wurden. Mit Deutlichkeit zeigt sich die frühe Stellung des Hauses 1 aus Enger-West, welches sicher in einen B1-Kontext gehört und in einem etablierten B2 schon nicht mehr bestanden haben dürfte. Allerdings befindet sich in der Umgebung des Hauses mit G7 ein Befund, in dem bereits C1-Typen enthalten sind (Abb. 167). Dieser ist jedoch deutlich später anzusetzen als sämtliche anderen Befunde zu diesem Haus, weshalb er nicht mit diesem in Zusammenhang stehen kann. Er verdeutlicht aber, dass es auch nach der Nutzung des Hauses 1 noch Aktivitäten in Enger-West gegeben hat.

Alle weiteren Häuser aus Enger befinden sich im Areal Ost und datieren den Funden zufolge mit Sicherheit frühestens in ein spätes B2. Laut diesem Ergebnis gäbe es in B2 eine Besiedlungslücke in Enger. Die Besiedlung setzte dann erst später wieder mit den beiden Häusern 3 (Abb. 168) und 5 (Abb.

620 In diesen Absatz sind nach Abgabe der Arbeit noch die Ergebnisse Nüsses (Nüsse 2011) eingearbeitet worden, die jener aufgrund der vom Autor zur Verfügung gestellten Grundrisse bautypologisch hat gewinnen können.

621 Auf eine Angabe der Korrelationskoeffizienten sei jetzt und im Folgenden auf die Abbildungen verwiesen.

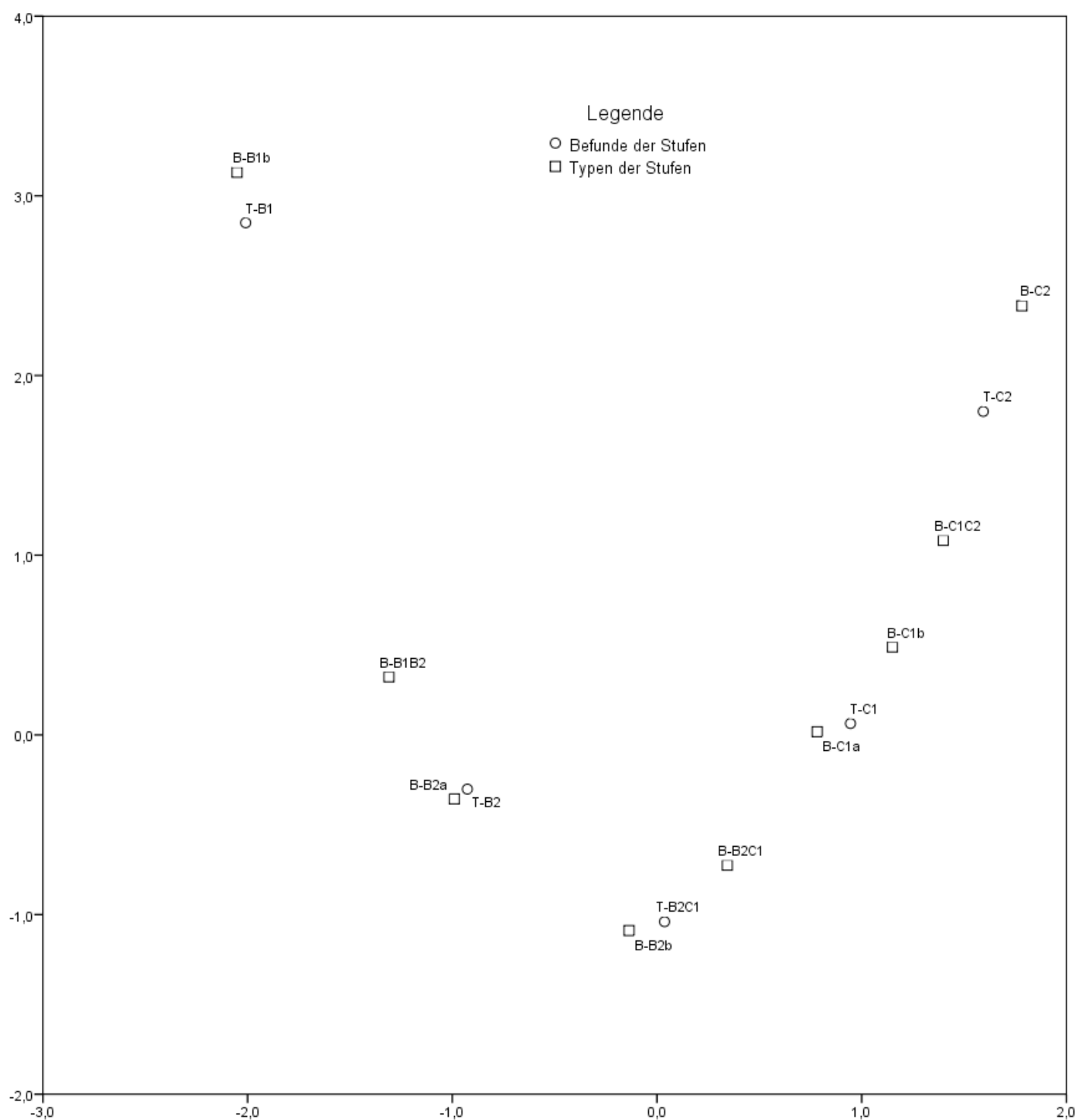


Abb. 164: Einheiten- und Typenparabel der Grundmenge der Stufenserialion.

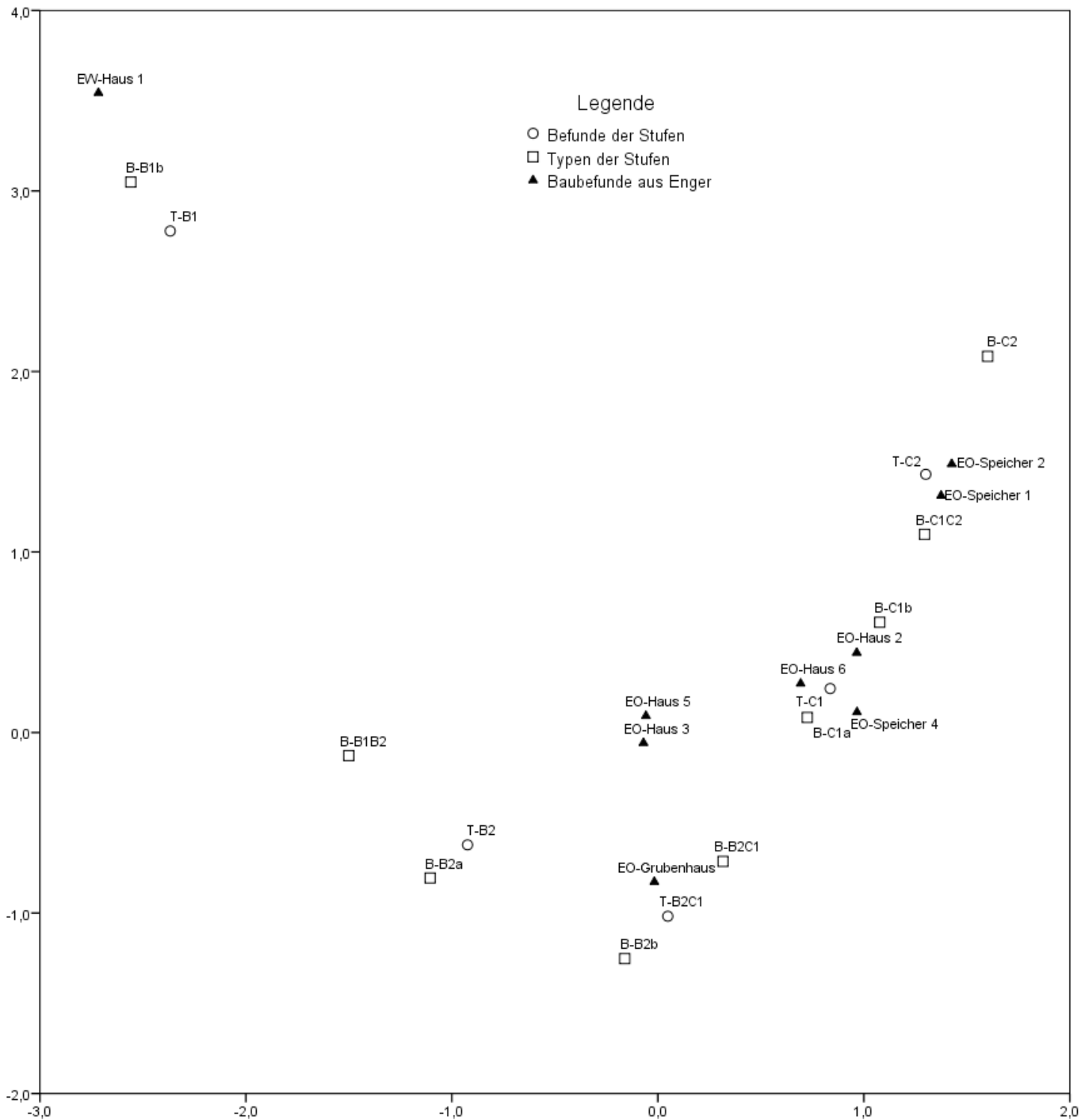


Abb. 166: Einheiten- und Typenparabel der Grundmenge der Stufenserialisation der Gebäude von Enger.

Zweiphasigkeit⁶²² zurückzuführen. Diese liefert eine plausible Erklärung dafür, warum sämtliche großen Gruben dieses Hauses Funde mit sehr frühen Kennzeichen enthalten. Jene sind als Hinweise auf eine erste Belegungsphase in einem B2-Kontext zu deuten. Da man die Funde aus den entsprechenden Befunden aber nicht nach Gutdünken auf zwei Phasen verteilen kann, muss offenbleiben, wann diese genau bestanden. Aufgrund der verhältnismäßig wenigen C2-Typen, die in diesem Haus gefunden wurden, liegt es nahe, die zweite Belegungsphase dieses Hauses eher in einem frühen C1-Kontext zu verorten und die erste demnach in einem späten B2-Kontext.⁶²³

	G11	G13 Erweiterungszone	G14 Erweiterungszone	G18 Erweiterungszone	H1 Summe Erweiterungszone	G7 Umgebung	G16 Umgebung	G17 Umgebung	H1 Summe Umgebung	SUMME	SUMME Ohne G7
Dat.		B1b		B1b		B2/C1		B1b			
B1		4	2	2	8		1	1	2	10	10
B2	1					1		2	3	4	3
B2/C1						2			2	2	
C1						2			2	2	
C2											

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 167: Enger-West, Haus 1 (H1); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	233	292	305	320	336	337	340	H3 Summe	234 Umgebung	306 Umgebung	H3 Summe Umgebung	SUMME
Dat.		C1b*	C1b*		C1b*				C1b	B2b		
B1	1			1		1	2	5				5
B2	7			1		3	2	13		1	1	14
B2/C1	4			1		3	3	11		4	4	15
C1	4	1	1	2	3	6	3	20	2		2	22
C2	1						1	2				2

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation; *: als aggregierter Befund H3)

Abb. 168: Enger-Ost, Haus 3 (H3); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	181	225 Erweiterungszone	226 Erweiterungszone	H5 Summe Erweiterungszone	197a Umgebung	223a Umgebung	224 Umgebung	H5 Summe Umgebung	223 Weitere Umgebung	SUMME	SUMME Ohne 223	SUMME Ohne Erweiterungszone und 223
Dat.		C1b			B2a	C1/C2	B2/C1					
B1									4	4		
B2	1				4			4	24	29	5	5
B2/C1			1	1			1	1	6	8	2	1
C1		2		2	1	1	1	3	20	25	5	3
C2						1		1	8	9	1	1

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 169: Enger-Ost, Haus 5 (H5); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

⁶²² Siehe dazu Kapitel „Die Befunde der Ausgrabung in Enger“.

⁶²³ Vielleicht mit einem durch das Haus 1 zu füllenden Hiatus.

Mehr Schwierigkeiten bereitet die Datierung von Haus 5, in dessen Umgebung gleichermaßen Funde von B2-Typen wie von C1-Typen gemacht wurden, während man aus Befunden, die direkt mit dem Haus in Zusammenhang stehen, praktisch keine Funde hat bergen können. Und ob man das Gebäude nun ohne den großen Befund EO-223 zu datieren versucht oder ohne die Befunde aus der Erweiterungszone, bleibt sich im Grunde gleich: Eine genaue zeitliche Eingrenzung des Hauses ist auf diesem Wege nicht zu erreichen. Unbestreitbar ist nur, dass der früheste Befund in ein spätes B2 (EO-197a) weist⁶²⁴ und der späteste Befund bereits an C2 heranreicht (EO-223a). Den keramischen Funden zufolge würde man das Haus somit vorsichtig in den Übergangshorizont zwischen den Stufen B2 und C1 stellen,⁶²⁵ aufgrund bau-typologischer Vergleiche⁶²⁶ liegt hingegen eine frühere Datierung näher, und auf der Basis der wenigen aussagekräftigen Funde ist dieser Interpretation sicher der Vorrang einzuräumen. Der Befund EO-223a zeugt demzufolge lediglich noch von späteren Aktivitäten in diesem Bereich.

Lassen sich in den Häusern 3 und 5 deutliche Hinweise auf eine Nutzung in der frühen Römischen Kaiserzeit finden, so fehlen diese für die anderen beiden Häuser weitgehend. Zwar gibt es in der Umgebung von Haus 6 (Abb. 170) mit EO-441 einen sehr alten B1b-Befund, aber dieser dürfte aufgrund der Datierung der weiteren Befunde in seiner Umgebung kaum in einem Zusammenhang mit diesen stehen. Auch der Befund EO-634 scheint etwas früher (in einem B2-Kontext) angelegt worden zu sein als die umliegenden Befunde, doch wegen der geringen Zahl der in diesem Befund nachgewiesenen Typen kann dem nicht allzu viel Bedeutung beigemessen werden. Denn in fast allen weiteren Befunden befinden sich stets ebenso für B2 typische Merkmale resp. Typen neben solchen, die mit Deutlichkeit nach C1 weisen. Hier ist besonders auf die große Grube EO-444 zu verweisen, die eindeutig in C1 datiert. Insgesamt ist das Haus 6 demnach recht sicher in C1 zu datieren, und zwar eher in einen frühen Abschnitt.

	607	617	631	H6 Summe	433 Umge- bung	596 Umge- bung	634 Umge- bung	H6 Summe Umgebung	441 Weitere Umgebung	444 Weitere Umgebung	SUMME	SUMME Ohne 444	SUMME Ohne 441	SUMME Ohne 441 und 444
Dat.					C1b		B2a		B1b					
B1									4	1	5	4	1	
B2		1		1	1	2	1	4	2	8	15	7	13	5
B2/C1	1	1	1	3	1		1	2		7	12	4	11	4
C1				1	6			6		48	54	7	55	7
C2		1		1	3	1		4		7	12	5	12	5

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 170: Enger-Ost, Haus 6 (H6); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Nach C1 datiert außerdem das Haus 2 (Abb. 171), dessen zugehörige Befunde deutlich dorthin weisen; ebenso wie die Befunde aus der Umgebung des Hauses. Die Stellung der Befunde in der Kontingenztafel der umfassenden Seriation lässt insgesamt eine Datierung nach C1b am wahrscheinlichsten erscheinen.

⁶²⁴ Da sich eine Scherbe eines Schulterabsatzgefäßes der Form Uslar II und eine eines Schulterknickgefäßes der Form Uslar I in diesem Befund befindet, ist allerdings von einem langen Offenstehen dieser Grube auszugehen.

⁶²⁵ Den Befund EO-223a sollte man hinsichtlich seiner Stellung in C1/C2 in der Seriation aufgrund der wenigen vorhandenen Typen (Linienverzierung und runde Eindrücke) nicht überbewerten. Wahrscheinlich kamen hier in einem frühen Kontext bereits Elemente zum Einsatz, die erst später modern und damit geläufiger wurden.

⁶²⁶ Nüsse 2011, 11-17.

Das Grubenhaus Befund EO-12 (Abb. 172) ist zeitlich in einem frühen B2 zu verankern. Zusammen mit den Funden aus der Umgebung liegt eine Datierung in die Übergangszeit B2/C1 allerdings näher.

	21	24	60	86	H2 Summe	14 Umgebung	14a Umgebung	H2 Summe Umgebung	SUMME
Dat.	C1b*	C1b*	C1b*			C1b	C1/C2		
B1									
B2				1	1				1
B2/C1				3	3				3
C1	1	2	1	4	8	3	1	4	12
C2				3	3		1	1	4

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation; *: als aggregierter Befund H2)

Abb. 171: Enger-Ost, Haus 2 (H2); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	12 Grubenhaus	13 Grube Umgebung	13a Grube Umgebung	GH12 Summe Umgebung	SUMME
Dat.	B2a	C1a	B2/C1		
B1					
B2	2		1	1	3
B2/C1		1	2	3	3
C1		1	2	3	3
C2					

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 172: Enger-Ost, Grubenhaus Befund 12 (GH12); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Sämtliche aufgedeckten Speicher sind von eher später Zeitstellung. Der Speicher 4 (Abb. 173) ist deutlich in einem späten C1 anzusiedeln, und die beiden Speicher 1 und 2 (Abb. 174–175) gehören gar schon in den Übergangshorizont C1/C2. Der Speicher 3 selbst liefert zwar keine Funde, da er jedoch nur wenige Meter parallel zur Wand des Hauses 5 errichtet wurde, steht er augenscheinlich mit diesem in Zusammenhang.

	3 Umgebung	4 Umgebung	5 Umgebung	SUMME
Dat.	C2	C1b	C1b	
B1				
B2				
B2/C1				
C1	1	4	2	7
C2	4	1		5

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 173: Enger-Ost, Speicher 1 (Sp1); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	146
Dat.	C1/C2
B1	
B2	
B2/C1	
C1	2
C2	2

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 174: Enger-Ost, Speicher 2 (Sp2); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	497 Erweiterungszone	476c Umgebung	476d Umgebung	477 Umgebung	Sp 4 Summe Umgebung	SUMME
Dat.	B2/C1	C1b		C1b		
B1						
B2						
B2/C1	1					1
C1	1	2	1	2	5	6
C2						

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 175: Enger-Ost, Speicher 4 (Sp4); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

6.3.2 Die Datierung weiterer Befunde aus Enger

Die Datierung der Befunde EW-G2, -G3, -G23, -G24, -G26 und -G26 sowie EO-2, -7, -8, -125, -199, -211, -443 und -601 ist der Kontingenztafel zur umfassenden Seriation (Abb. 86) und den Listen in Abb. 176–177 zu entnehmen. Eine Datierung der Befunde EO-540 (Graben) und EO-459 (Bachbett) wurde analog zur Datierung der Häuser mit weiteren nicht geschlossenen Befunden aus Hüllhorst vorgenommen (Abb. 178–179). Sie zeigt, dass diese im Allgemeinen nach C1 zu datieren sind.⁶²⁷ Sämtliche weiteren Befunde, die aussagefähiges Material enthielten, aber nicht durch die umfassende Seriation datiert werden konnten, sind in den Listen auf Abb. 180–181 enthalten.

6.3.3 Der Besiedlungsverlauf in Enger

Demnach lässt sich folgender Besiedlungsverlauf für Enger herausarbeiten (Abb. 182; vgl. dazu Abb. 124–125). Die Besiedlung beginnt westlich des Bachbettes mit dem Bau von Haus 1 noch deutlich in der frühen Kaiserzeit in der Stufe B1b. Obwohl dort C1-Typen nachgewiesen werden konnten, kann es als sicher gelten, dass die Besiedlung an dieser Stelle bereits früher erloschen ist, da man dort keine Funde der Form Uslar II machen konnte. Die entsprechenden Funde aus der Umgebung des Hauses deuten demnach darauf hin, dass die später in C1 gebräuchlichen Merkmale und Typen spätestens in B2 längst in der Etablierungsphase waren und gelegentlich Verwendung fanden. Das Haus 1 dürfte bereits

⁶²⁷ Auch wenn man ausschließlich die Bachbett-Stichprobe betrachtet, ändert dies nichts am Ergebnis (siehe Abb. 176).

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
2			3				B2a	
3	Umgebung Speicher 1				1	4	C2	
4	Umgebung Speicher 1				4	1	C1b	
5	Umgebung Speicher 1				2		C1b	
7			1	1	4		C1a	
8			3		6	1	C1a	
12	H Grubenhaus Befund 12 (GH12)		2				B2a	
13	Umgebung GH12			1	1		C1a	
13a	Umgebung GH12		1	2	2		B2/C1	
14	Umgebung Haus 2				3		C1b	
14a	Umgebung Haus 2				1	1	C2	
125			1	2			B2b	
146	Speicher 2				2	2	C1/C2	
197a	Umgebung Haus 5		4		1		B2a (B2 bis C1)	nicht geschlossen
199			2		6	1	C1a (B2 bis C1)	nicht geschlossen
211				2	6		C1a	
223a	Umgebung Haus 5				1	1	C1/C2	
224	Umgebung Haus 5			1	1		B2/C1	
225	Erweiterungszone Haus 5				2		C1b	
234	Umgebung Haus 3				2		C1b	
306	Umgebung Haus 3		1	4			B2b	
433	Umgebung Haus 6		1	1	6	3	C1b (B2 bis C2)	nicht geschlossen
441	Umgebung Haus 6	4	2				B1b	
443			2				B1/B2	
476c	Umgebung Haus 5				2		C1b	
477	Umgebung Haus 5				2		C1b	
497	Erweiterungszone Speicher 4			1	1		B2/C1	
601			2				B2a	
634	Umgebung Haus 6		1	1			B2a	
H2	Haus 2				4		C1b	
H3	Haus 3				5		C1b	

(H2: Pfostengruben EO-21, -24 und -60; H3: Pfostengruben EO-292, -305 und -336)

Abb. 176: Enger-Ost, Liste der durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
2		1	1				B1	
3		1	4				B1/B2	
7	Umgebung Haus 1		1	2	2		B2/C1	
13	Haus 1	4					B1	
17	Umgebung Haus 1	1	2				B1	
18	Haus 1	2					B1	
23				2			B2b	
24			1	1	1		B2b	
26			5	1			B2a	
27			1	4	3		B2b	

Abb. 177: Enger-West, Liste der durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

Stufenseriation der Befunde EO-459, EO-540, H0102-001 und H0102-262

Input Correlation: 0.5152 Output Correlation: 0.7134 % Variance: 53.1556

	B	B	B	H	B	H	B	E	E	B	B	B	B
	-	-	-	0	-	0	-	0	0	-	-	-	-
	B	B	B	1	B	1	B	-	-	C	C	C	C
	1	1	2	-	2	-	2	5	4	1	1	1	2
	b	B	a	0	b	2	C	4	5	a	b	C	
		2		0		6	1	0	9			2	
				1		2							
T-B1	22	8	10	1			1	8					T-B1
T-B2	10	38	120	1	29	1	17	5	50	13	3		T-B2
T-B2C1		2	25	1	53		44	3	71	20	6		T-B2C1
T-C1			3	1	15		45	16	176	68	63	13	5
T-C2						1	1	3	54	12	16	8	18
	B	B	B	H	B	H	B	E	E	B	B	B	B
	-	-	-	0	-	0	-	0	0	-	-	-	-
	B	B	B	1	B	1	B	-	-	C	C	C	C
	1	1	2	-	2	-	2	5	4	1	1	1	2
	b	B	a	0	b	2	C	4	5	a	b	C	
		2		0		6	1	0	9			2	
				1		2							

(T=Typ, B=Befund, H01=H0102)

Abb. 178: Kontingenztabelle der Stufenseriation mit den Befunden EO-459, EO-540, H0102-001 und H0102-262.

in der Stufe Eggers B2a nicht mehr genutzt worden sein. Sicher ist, dass die Siedlung nun auf die andere Seite des Bachbettes verlegt wurde, in dem auch Fundstücke der Stufe B2 entdeckt wurden. Allerdings konnte dort kein Haus freigelegt werden, dessen Funde eine Datierung in einen frühen bis mittelspäten B2-Kontext sicher zulassen. Aufgrund der bereits erwähnten bautypologischen Erwägungen ist allerdings davon auszugehen, dass das Haus 5 in diese Zeit gehört, ohne dass es diese Lücke zeitlich vollständig füllen könnte (vielleicht kann das angegrabene Haus 4, in dem überhaupt keine Funde gemacht werden konnten, diese Lücke teilweise füllen).⁶²⁸

In der Stufe B2b steht dann die Errichtung von Haus 3. Dieses zweiphasige Haus dürfte bis in ein frühes C1 hinein bestanden haben. In seiner ersten Phase bestand zeitgleich das Grubenhaus Befund 12, das bis in C1a hinein genutzt wurde. In der zweiten Phase hingegen bestand zeitgleich der Speicher 3.

Die beiden Häuserphasen von Haus 3 wurden dann in einem frühen C1 von den Häusern 6 und – später – 2 abgelöst. Zeitgleich ist Speicher 4 entstanden. In einem späten C1 wurden dann noch die beiden Speicher 1 und 2 errichtet. Spätestens mit Beginn der Stufe C2 kam die Besiedlung in Enger zum Erliegen. Denn auch wenn die Siedlung nicht vollständig ausgegraben wurde, so liegen doch keine Funde vor, die auf ein in C2 errichtetes Haus hindeuten. Dies deckt sich gut mit den Befunden aus dem Bachbett, dessen Funde schwerpunktmäßig nach C1 hindeuten, weshalb davon auszugehen ist, dass es nicht lange nach dem Ende dieser Stufe, entweder zu Beginn der Stufe C2 oder in der Stufe C1/C2, zugeschüttet wurde. Dies gilt wahrscheinlich ebenso für den Graben Befund EO-540. Da auch die überaus fundreiche Grube EO-444 schwerpunktmäßig in C1 datiert, kann man davon ausgehen, dass es zu Beginn der Stufe C2

628 Wenn das Haus 1 in B1b errichtet wurde, kann es längstens bis ca. 80 n. Chr. bestanden haben; die Besiedlung kann jedoch erst ab dem späten B2b, also frühestens um 140 n. Chr. wieder sicher nachgewiesen werden; deshalb bräuhete man zwei Häuser, um den Hiatus zu füllen.

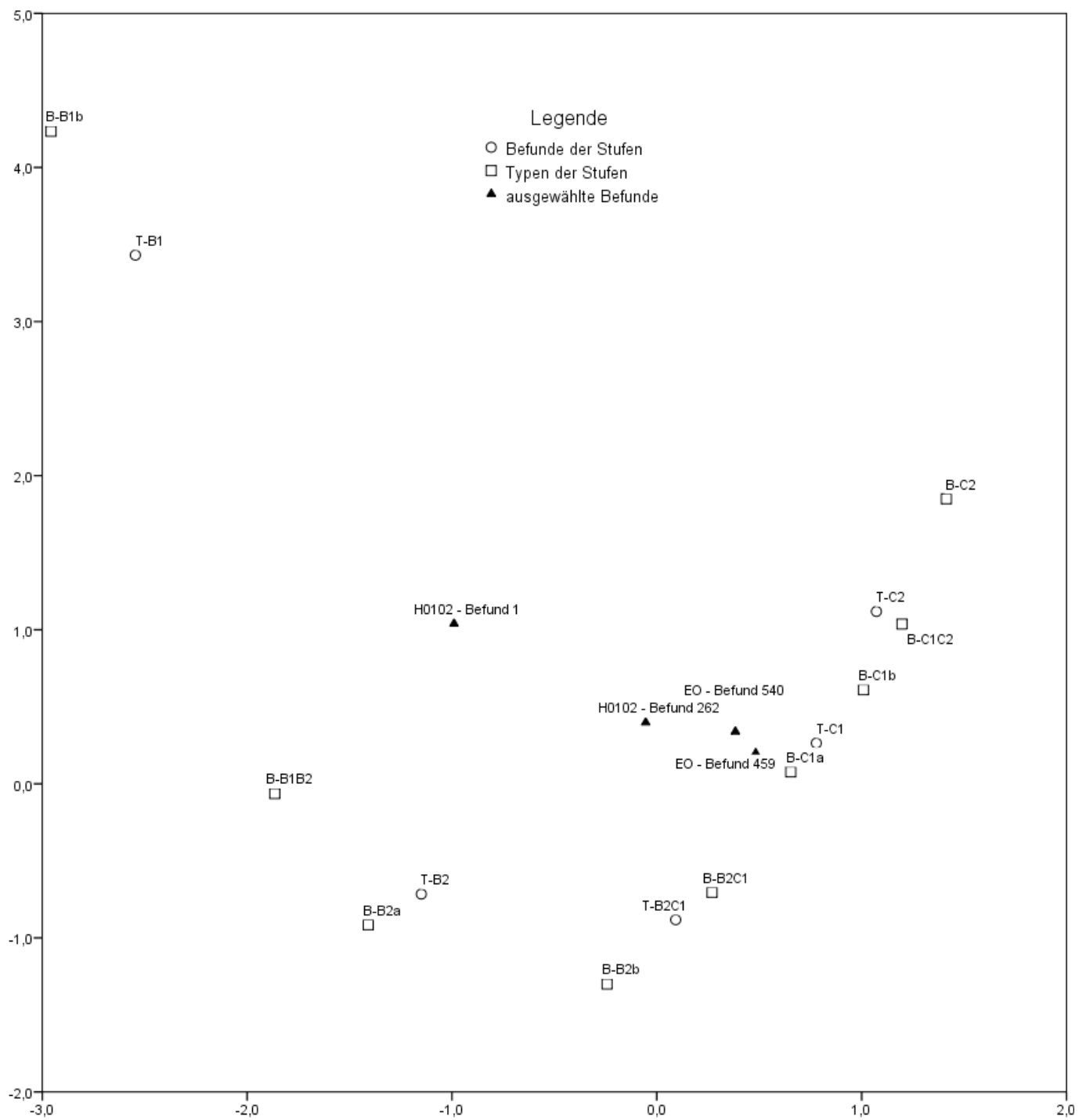


Abb. 179: Einheiten- und Typenparabel der Stufenserialisation mit den Befunden EO-459, EO-540, H0102-001 und H0102-262.

zu einer systematischen Vergrabung sämtlichen Siedlungsabfalls kam.⁶²⁹ Diese steht mit Sicherheit mit dem Auflösen der Siedlung in dieser Zeit in Zusammenhang. Dafür sprechen auch die Fibel- und die Münzfunde.⁶³⁰

Befundnummer	Hausnummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
1			1				B2	
21 (als Haus 2)*	Haus 2				1		C1	
24 (als Haus 2)*	Haus 2				2		C1	
57					1		C1	
60 (als Haus 2)*	Haus 2				1		C1	
86	Haus 2		1	3	4	3	C1 bis C2	nicht geschlossen
181	Haus 5		1				B2	
198					1		C1	
223	Umgebung Haus 5	4	24	6	18	8	B1 bis C2	nicht geschlossen
224	Umgebung Haus 5			1			B2/C1	
226	Erweiterungszone Haus 5			1			B2/C1	
233	Haus 3	1	7	4	4	1	B2 bis C1	nicht geschlossen
292 (als Haus 3*)	Haus 3				1		C1	
305 (als Haus 3)*	Haus 3				1		C1	
320	Haus 3	1	1	1	2		B1 bis C1	nicht geschlossen
336 (als Haus 3)*	Haus 3				3		C1	
337	Haus 3	1	3	3	6		B2 bis C1	nicht geschlossen
340	Haus 3	2	2	3	3	1	B1 bis C1	nicht geschlossen
444	Umgebung Haus 6	1	8	7	48	7	B2 bis C2	nicht geschlossen
459		8	50	71	176	54	B1 bis C2	nicht geschlossen
490					1		C1	
526					1		C1	
540		1	5	3	16	3	B2 bis C1	nicht geschlossen
596	Umgebung Haus 6		2			1	B2 bis C2	nicht geschlossen
607	Haus 6			1			B2/C1	
617	Haus 6		1	1		1	B2 bis C2	nicht geschlossen
631					1		C1	
Befund „A“					1		C1	

(* nur die Pfosten der Häuser wurden als aggregierter Einzelbefund Haus 2 bzw. Haus 3 für die Seriation verwendet)

Abb. 180: Enger-Ost, Liste der nicht durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

Zieht man eine Dauer von maximal 30 Jahren für das Bestehen eines Hauses heran, so ist für die Besiedlung Engers ab B2b bei fünf Häusern (Haus 3 doppelt gezählt) von einer Besiedlung von maximal 150 Jahren Dauer auszugehen – von der Mitte des 2. Jhs. bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. Dass die Siedlung auch in der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. bestand, steht zweifellos fest. Unklar bleiben die Verhältnisse im späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. Die chronologische Stellung der Häuser lautet demnach: Haus 1, Haus 5, Hiatus oder Haus 4, Haus 3 (1. Phase), Haus 3 (2. Phase), Haus 6, Haus 2.

629 Vielleicht ist die heterogenere Zusammensetzung der Funde aus der großen Grube EO-223 damit zu erklären, dass dort bei der Vergrabung eine ältere Grube angeschnitten wurde.

630 Siehe dazu die Kapitel „Fibeln“ und „Münzen“.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
G11	Haus 1		1				B2	
G14	Haus 1	2					B1	
G16		1					B1	
G20			1				B2	
G25			1				B2	

Abb. 181: Enger-West, Liste der nicht durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

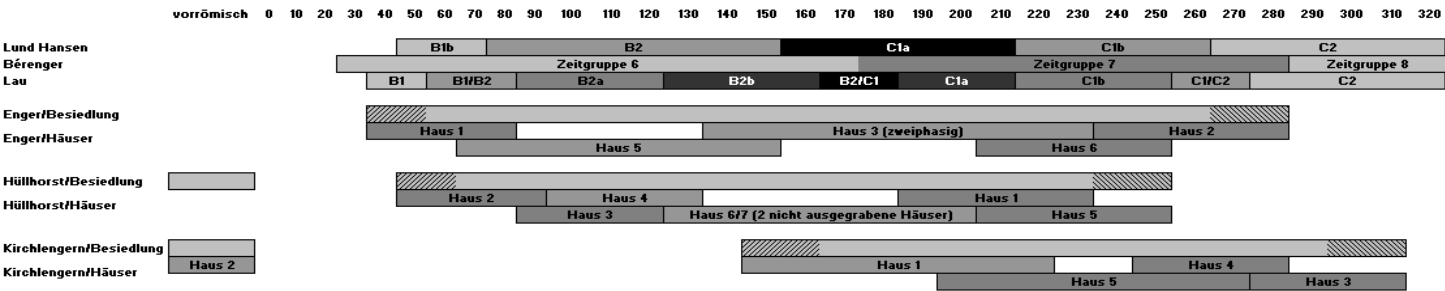


Abb. 182: tabellarisch skizzierte Datierung der Häuser aus Enger, Hüllhorst und Kirchlegern in Gegenüberstellung mit den Stufen nach Lund Hansen, Bérenger und Lau.

6.3.4 Die Datierung der Häuser in Hüllhorst

Auf den Abb. 183 und 184 sind die Ergebnisse von Seriation und Korrespondenzanalyse zu den aggregierten Hausbefunden in Hüllhorst zu sehen. Von den nicht sicher datierbaren Häusern 1 und 8 abgesehen lässt sich sofort eine Abfolge der Häuser von Haus 2 über Haus 3 und Haus 6/7 nach Haus 5 erkennen.

Stufenseriation der Gebäude der Siedlung von Hüllhorst

Input Correlation: 0.3375 Output Correlation: 0.7774 % Variance: 49.6550

	B	0	B	B	0	B	0	0	0	0	9	B	B	0	B	B	B
	-	1	-	-	1	-	1	1	1	1	9	-	-	1	-	-	-
	B	-	B	B	-	B	-	-	-	-	-	B	C	-	C	C	C
	1	H	1	2	H	2	H	H	S	H	H	2	1	H	1	1	2
	b	2		B	a	3	b	8	7	p	6	1	C	a	5	b	C
			2						6				1			2	
T-B1	22	2	8	10			4			1							T-B1
T-B2	10	9	38	120	2	29	4	8	1	2	9	17	13		3		T-B2
T-B2C1			2	25	4	53	10	13		3	3	44	20	1	6	1	T-B2C1
T-C1				3		15	6	7	1	2	11	45	68	3	63	13	T-C1
T-C2							2				3	1	12	1	16	8	T-C2
	B	0	B	B	0	B	0	0	0	0	9	B	B	0	B	B	B
	-	1	-	-	1	-	1	1	1	1	9	-	-	1	-	-	-
	B	-	B	B	-	B	-	-	-	-	-	B	C	-	C	C	C
	1	H	1	2	H	2	H	H	S	H	H	2	1	H	1	1	2
	b	2		B	a	3	b	8	7	p	6	1	C	a	5	b	C
			2						6				1			2	

(T=Typ, B=Befunde, H=Haus, Sp=Speicher, 01=H0102, 99=H99)

Abb. 183: Kontingenztafel der Stufenseriation der Gebäude von Hüllhorst.

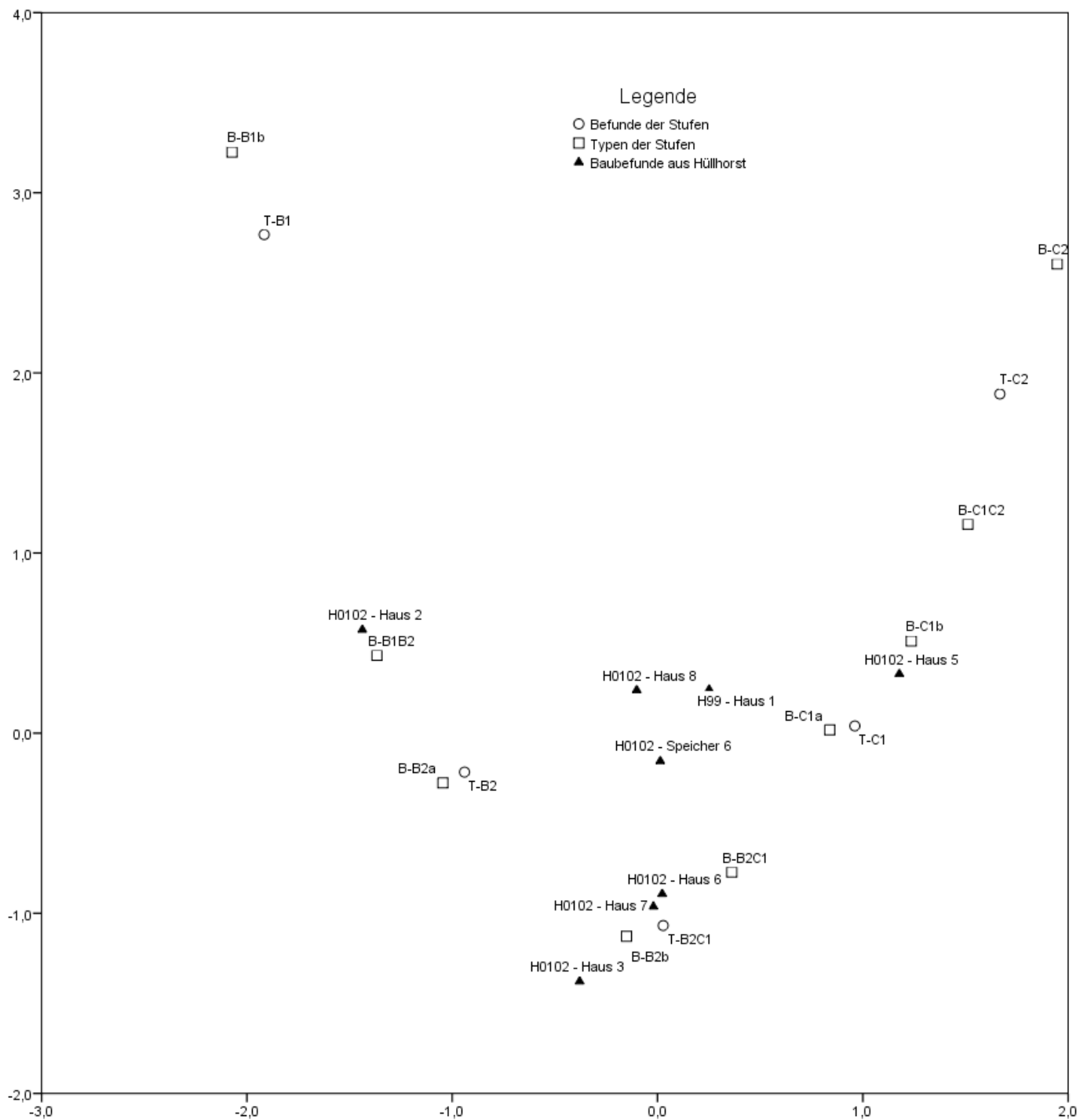


Abb. 184: Einheiten- und Typenparabel der Stufenseriation von Hüllhorst.

Die Befunde aus der Umgebung von Haus 2 datieren dieses mit großer Deutlichkeit in einen B1/B2- bis B2a-Kontext (Abb. 185). Schwieriger als die Frage der Datierung ist jedoch die, ob es sich bei dieser Struktur überhaupt um ein Haus handelt, da die beiden Pfostenreihen dafür eigentlich zu weit auseinander liegen. Hier bietet sich ein Vergleich mit der ebenfalls unklaren Hausstruktur des Haus 1 aus Enger an, die nur wenig früher datiert. Dort sind die Pfostenreihen auch weit auseinander und passen nicht recht zueinander. Da im Falle des Hauses 2 aus Hüllhorst die Struktur nur angeschnitten wurde, kann durchaus vermutet werden, es könne sich dabei um etwas Ähnliches handeln wie das Haus 1 aus Enger-West.

	127 Umgebung	128 Umgebung	139 Umgebung	SUMME
Dat.	B2a	B1b		
B1		1	1	2
B2	8	1		9
B2/C1				
C1				
C2				

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 185: Hüllhorst 2001/2002, Haus 2 (H2); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Das sich zeitlich daran anschließende Haus 3, welches in einem späten B2 Bestand gehabt haben dürfte, ist dort ebenfalls eindeutig zu verankern (Abb. 186). Die Scherbe eines Gefäßes der Form Uslar II ohne Randlippe in Befund H0102-93 dürfte erst später in diesen ansonsten B2-zeitlichen Befund geraten sein.

	93	97	H 3	76 Umgebung	SUMME	SUMME ohne Befund 93
Dat.		B2b		B2a		
B1						
B2	1	1	2	1	3	2
B2/C1		2	2	2	4	4
C1						
C2	1		1		1	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 186: Hüllhorst 2001/2002, Haus 3 (H3); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Hinsichtlich ihrer Zeitstellung sehr ähnlich sind sich die als Haus 6 und Haus 7 beschriebenen Strukturen, die ohnehin im Befund kaum voneinander zu trennen waren. Insgesamt datieren diese in die Übergangsstufe B2/C1 (Abb. 187–188).

	331	244 Umgebung	SUMME
Dat.		B2b	
B1			
B2		2	2
B2/C1		3	3
C1	1	1	2
C2			

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 187: Hüllhorst 2001/2002, Haus 6 (H6); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Das Haus 5 (Abb. 189) ist das letzte in dieser Reihe. Der Befund H01-358 datiert es in ein frühes C1, und aufgrund der Funde in der Umgebung ist ein Hineinreichen in die spätere Stufe C1b wahrscheinlich.

	237	271	283	H 7	232 Umgebung	236 Umgebung	287 Umgebung	H7 Summe Umgebung	SUMME
Dat.	B2b	B2a			B2/C1	B2/C1			
B1									
B2	2	1	1	4	3	1		4	8
B2/C1	2	1		3	9		1	10	13
C1	1			1	5	1		6	7
C2									

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 188: Hüllhorst 2001/2002, Haus 7 (H7); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	358	345 Umgebung	375 Umgebung	SUMME
Dat.	C1a			
B1				
B2				
B2/C1	1			1
C1	2		1	3
C2		1		1

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 189: Hüllhorst 2001/2002, Haus 5 (H5); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Nicht ganz so eindeutig zu datieren ist das Haus 1 aus dem Areal Hüllhorst 1999 (Abb. 190). Während die Grube H99-35 im Eingangsbereich eine Zeitstellung in B2 nahelegt, reicht das Datierungsspektrum der umliegenden Gruben mit H99-116 bis in C2 hinein. Insgesamt gesehen ist das Haus am ehesten in einem frühen C1-Kontext zu verankern (womit es zwischen den Häusern 6/7 und 5 anzusiedeln wäre), doch sicher zu sagen ist das nicht. Ferner muss betont werden, dass die genaue Lage dieses Hauses zu den Häusern, die im Areal Hüllhorst 2001/2002 freigelegt wurden, nicht mehr bestimmt werden kann, weshalb man es streng genommen auch nicht so einfach mit diesen in einer Analyse vermengen darf.

	35	116 Umgebung	120 Umgebung	122 Umgebung	127 Umgebung	164 Umgebung	H1 SUMME Umgebung	SUMME	SUMME Ohne 122
Dat.		C2							
B1				1			1	1	
B2	3			5		1	6	9	4
B2/C1				3			3	3	
C1			1	9	1		11	11	2
C2		2		1			3	3	2

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 190: Hüllhorst 1999, Haus 1 (H1); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Nicht in eine Stufe datierbar ist hingegen die Struktur Haus 8 um den Ofen Befund 31 (Abb. 191). Aufgrund der von B1b bis nach C2 hineinreichenden Funde liegt es nahe anzunehmen, dass die Struktur um diesen Ofen herum während der gesamten Besiedlungsdauer von Hüllhorst genutzt wurde. Dies bedeutet auch, dass diese Stelle wohl stets als Werkstatt genutzt wurde, von der uns nur der letzte Ofen überliefert wurde.

	31	35	36	H8	20 Umgebung	178 Umgebung	180 Umgebung	H8 Summe Umgebung	SUMME
Dat.			C1a		B2b		B1b		
B1	1			1		1	2	3	4
B2	1	1		2	2			2	4
B2/C1					8	2		10	10
C1			2	2	2	2		4	6
C2	1	1		2					2

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 191: Hüllhorst 2001/2002, Haus 8 (H8); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Auch die Datierung der meisten Speicher (Abb. 192–195) gestaltet sich als Herausforderung. Aufgrund der Befunde im Umkreis (H99-149, -150, -151) ist der Speicher 3 als vorrömisch-eisenzeitlich anzusprechen. Den Speicher 2 kann man wegen eines fingertupfenverzierten Randes zwar in B2 verorten, doch ist eine solche Randgestaltung durchaus auch aus der vorrömischen Eisenzeit bekannt. Der Speicher 1 gehört aufgrund des Fundes von Kannelurverzierung hingegen sicher in die späte Römische Kaiserzeit, ebenso wie der Speicher 4 beim Haus 1. Ein wenig früher, eher in der Übergangsstufe B2/C1 als in C1, dürften die Speicher des Areals Hüllhorst 2001/2002 datieren.

	178 Umgebung
Dat.	
B1	
B2	
B2/C1	
C1	1
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 192: Hüllhorst 1999, Speicher 1 (Sp1); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	179 Umgebung
Dat.	
B1	
B2	1
B2/C1	
C1	
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 193: Hüllhorst 1999, Speicher 2 (Sp2); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	475 Umgebung
Dat.	
B1	
B2	
B2/C1	
C1	1
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 194: Hüllhorst 2001/2002, Speicher 5 (Sp5); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	219
Dat.	B2/C1
B1	
B2	1
B2/C1	
C1	1
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 195: Hüllhorst 2001/2002, Speicher 6 (Sp6); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Trotz weitgehend fehlender Funde (Abb. 196) kann hingegen das Haus 4 durch bautypologische Überlegungen⁶³¹ eindeutig in die frühe Römische Kaiserzeit gestellt werden.

	160 Umgebung
Dat.	
B1	
B2	
B2/C1	
C1	1
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 196: Hüllhorst 2001/2002, Haus 4 (H4); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

6.3.5 Die Datierung weiterer Befunde aus Hüllhorst

Die Datierung der Befunde H99-1 und -88 sowie H0102-73, -74, -75, -307, -407, -442 und -443 ist der Kontingenztafel zur quantitativen Seriation (Abb. 86) und den Listen der Abb. 197–198 zu entnehmen. Bei den Befunden H0102-1 und -262 ist analog zur Datierung der Häuser ein Datierungsversuch mit dem Bachbett und dem Graben aus Enger unternommen worden (Abb. 178–179). Der Befund H0102-1 ist somit im weitesten Sinne nach B2 zu datieren, während man den Befund H0102-262 in ebenso weitem Sinne nach C1 setzen muss. Sämtliche weiteren Befunde, die aussagefähiges Material enthielten, aber nicht durch die umfassende Seriation datiert werden konnten, zeigen die Abb. 199–200.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
1			2		2		B2/C1	
88			2	2	1		B2b	
116	Umgebung Haus 1					2	C2	

Abb. 197: Hüllhorst 1999, Liste der durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

⁶³¹ Nüsse 2011, 33-36.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
20	Umgebung Haus 8		2	8	2		B2b	
36	Haus 8				2		C1a	
73				1	2		C1a	
74			3	5			B2b	
75			1		1		B2b	
76	Umgebung Haus 3		1	2			B2a	
97	Haus 3		1	2			B2b	
127	Umgebung Haus 2		8				B2a	
128	Umgebung Haus 2	1	1				B1b	
177		1	5	1			B2a	
180	Umgebung Haus 8	2					B1b	
219	Speicher 6		1		1		B2/C1	
232	Umgebung Haus 7		3	9	5		B2/C1	
236	Umgebung Haus 7		1		1		B2/C1	
237	Haus 7		2	2	1		B2b	
244	Haus 6		2	3	1		B2b	
271	Haus 7		1	1			B2a	
307				2	1		B2/C1	
358	Haus 5			1	2		C1a	
407			2	1			B2a	
442				2			B2b	
443			1	4	15	4	C1b (B2 bis C2)	nicht geschlossen

Abb. 198: Hüllhorst 2001/2002, Liste der durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
3							EZ	
35	Haus 1		3				B2	
120	Umgebung Haus 1				1		C1	
122	Umgebung Haus 1	1	5	3	9	1	B2 bis C1	nicht geschlossen
127	Umgebung Haus 1				1		C1	
149	Umgebung Speicher 3						EZ	
150	Umgebung Speicher 3						EZ	
151	Umgebung Speicher 3						EZ	
164	Umgebung Haus 1		1				B2	
178	Umgebung Speicher 1				1		C1	
179	Umgebung Speicher 2		1				B2	

(EZ=Eisenzeit)

Abb. 199: Hüllhorst 1999, Liste der nicht durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
1		1	1	1	1		B1 bis C1	nicht geschlossen
31	Haus 8	1	1			1	B1 bis C2	nicht geschlossen
35	Haus 8		1			1	B2 bis C2	nicht geschlossen
93	Haus 3		1			1	B2 bis C2	nicht geschlossen
139	Haus 2	1					B1	
160	Umgebung Haus 4				1		C1	
178	Umgebung Haus 8	1		2	2		B1 bis C1	nicht geschlossen
262			1			1	B2 bis C2	nicht geschlossen
283			1				B2	
287	Umgebung Haus 7			1			B2/C1	
331	Haus 6				1		C1	
340				1			B2/C1	
345	Umgebung Haus 5					1	C2	
375	Umgebung Haus 5				1	1	C1	
424			1				B2	
445			1				B2	
489				1			B2/C1	
499					1		C1	
503				1			B2/C1	

Abb. 200: Hüllhorst 2001/2002, Liste der nicht durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

6.3.6 Der Besiedlungsverlauf in Hüllhorst

Die früheste Besiedlung ist in Hüllhorst durch die Befunde H99-3, -149, -150 und -151 bereits in der vorrömischen Eisenzeit nachgewiesen. Aufgrund der spärlichen Funde ist diese jedoch nicht genau einzugrenzen. Auch fehlen abgesehen von dem Speicher 3 Befundstrukturen, die in diese Zeit gehören. Deshalb gelingt es auch nicht, die vorrömisch-eisenzeitlichen Funde mit den frühesten Nachweisen römisch-kaiserzeitlicher Besiedlung zu verknüpfen, die in Hüllhorst mit dem Haus 2 und der Errichtung einer Werkstatt, der Struktur Haus 8, in der Stufe B1/B2 einsetzt (Abb. 182; vgl. dazu Abb. 127 und 128).⁶³² Dieses Haus bestand sicher noch während der Stufe B2a und wurde im Verlauf dieser Stufe durch das Haus 3 abgelöst. Noch in B2a erfolgt ebenfalls die Errichtung und Nutzung von Haus 4. Irgendwann im späten B2b wird dann auch dieses Haus aufgelassen. Stattdessen wird nun das Gebiet um die Strukturen Haus 6 und Haus 7 zum Siedlungsgebiet. Die genauen Strukturen der zugehörigen Häuser sind leider nicht mehr festzustellen, da sie nicht ausgegraben werden konnten. Auch die Speicher 5 und 6 gehören vermutlich in diese Stufe. Im Anschluss daran erfolgte wahrscheinlich in einem beginnenden C1a die Errichtung des Hauses 1 und des dazugehörigen Speichers 4. Auf dieses Haus folgt dann im Verlauf der Stufe C1a das Haus 5, welches sicher in C1b noch bestand.

⁶³² Der Befund H0102-180 weist zwar auf eine Besiedlung bereits im frühen B1 hin; die Funde aus diesem Befund, die dafür herangezogen werden können (frei gruppierte Warzen und Fingertupfen innen am Rand), sind aber letztlich zu unspezifisch, um dies klar sagen zu können. Das verdeutlicht auch das Streudiagramm der Korrespondenzanalyse zur quantitativen Seriation, in der dieser Befund und auch die in ihm gemachten Funde derart stark vom Rest getrennt sind, dass man diesen Befund streng genommen von der Analyse hätte ausschließen müssen (vgl. dazu Zimmermann 1997, 10-11).

Das Ende der Besiedlung der römisch-kaiserzeitlichen Siedlung von Hüllhorst ist dann nicht ganz leicht zu fassen. Mit dem Befund H99-116 und den Funden aus der Struktur Haus 8 um den Ofen Befund H0102-31 liegen einige wenige Hinweise auf bis in der Stufe Eggers C2 hineinreichende Aktivitäten vor. Aus diesen spärlichen Hinweisen kann man jedoch kaum auf eine Besiedlung noch in einem etablierten C2 schließen. Wahrscheinlich endete die Besiedlung in Hüllhorst kurz vor dem Einsetzen dieser Stufe. Die Arbeit in der Werkstatt um den Ofen Befund 31 kam zum Erliegen. Die Abfälle kehrte man zusammen und stopfte sie in die große Grube H01-443, die gut in einen späten C1-Kontext passt.

Zieht man eine Nutzungsdauer von maximal 30 Jahren pro Haus heran, so kommt man auf eine kontinuierliche Besiedlungszeit von maximal rund 200 Jahren bei sieben Häusern, was den Zeitraum von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 3. Jhs. n. Chr. abdeckt, also vom Beginn der Stufe B1/B2 bis zum Ende der Stufe C1b. Die chronologische Abfolge der Gebäude lautet demnach: Haus 2, Haus 3, Haus 4, Haus 6/7 (1. Phase), Haus 6/7 (2. Phase), Haus 1, Haus 5.

6.3.7 Die Datierung der Häuser in Kirchlingern

Den Abb. 201 und 202 sind die Ergebnisse von Seriation und Korrespondenzanalyse zu den aggregierten Hausbefunden in Kirchlingern zu entnehmen. Sie zeigen im Endeffekt eine deutliche Abfolge von Haus 5 über Haus 4 und Haus 2 nach Haus 3. Aufgrund z. T. sehr weniger Funde, die in diesen Gebäuden geborgen werden konnten, steht diese Abfolge jedoch keinesfalls so stabil da, wie es zunächst scheint. Dazu kommt, dass oft Einzelfunde eine völlig andere Datierung nahelegen als die Funde im Ganzen.

Stufenseriation der Gebäude der Siedlung von Kirchlingern

Input Correlation: 0.5347 Output Correlation: 0.8013 % Variance: 50.0158

	B	B	B	K	B	K	B	K	K	B	K	B	K	K	B	B
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	B	B	B	S	B	H	B	H	H	C	G	C	S	H	C	C
	1	1	2	p	2	5	2	4	2	1	H	1	p	3	1	2
	b	B	a	3	b		C			a	1	b	1		C	
		2					1				6				2	
											2					
T-B1	22	8	10													
T-B2	10	38	120	1	29		4	17	3	1	13	3	3			
T-B2C1		2	25	1	53		6	44			20	2	6	1	1	1
T-C1			3		15		3	45	6	1	68	12	63	2	13	5
T-C2							1	1	1	1	12	3	16	2	8	18
	B	B	B	K	B	K	B	K	K	B	K	B	K	K	B	B
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	B	B	B	S	B	H	B	H	H	C	G	C	S	H	C	C
	1	1	2	p	2	5	2	4	2	1	H	1	p	3	1	2
	b	B	a	3	b		C			a	1	b	1		C	
		2					1				6				2	
											2					

(T=Typ, B=Befunde, K=KL, H=Haus, Sp=Speicher, GH=Grubenhaus)

Abb. 201: Kontingenztafel der Stufenseriation der Gebäude von Kirchlingern.

Den Ergebnissen der Keramikanalyse zufolge ist das Haus 5 als ältestes Gebäude eindeutig in der Stufe B2b zu verorten. Dies verdeutlichen insbesondere die Funde aus den Pfostengruben des Hauses (Abb. 203). Einzig der Befund KL-392, der als verbrannte Schwelle des Hauses identifiziert wurde, stimmt auf-

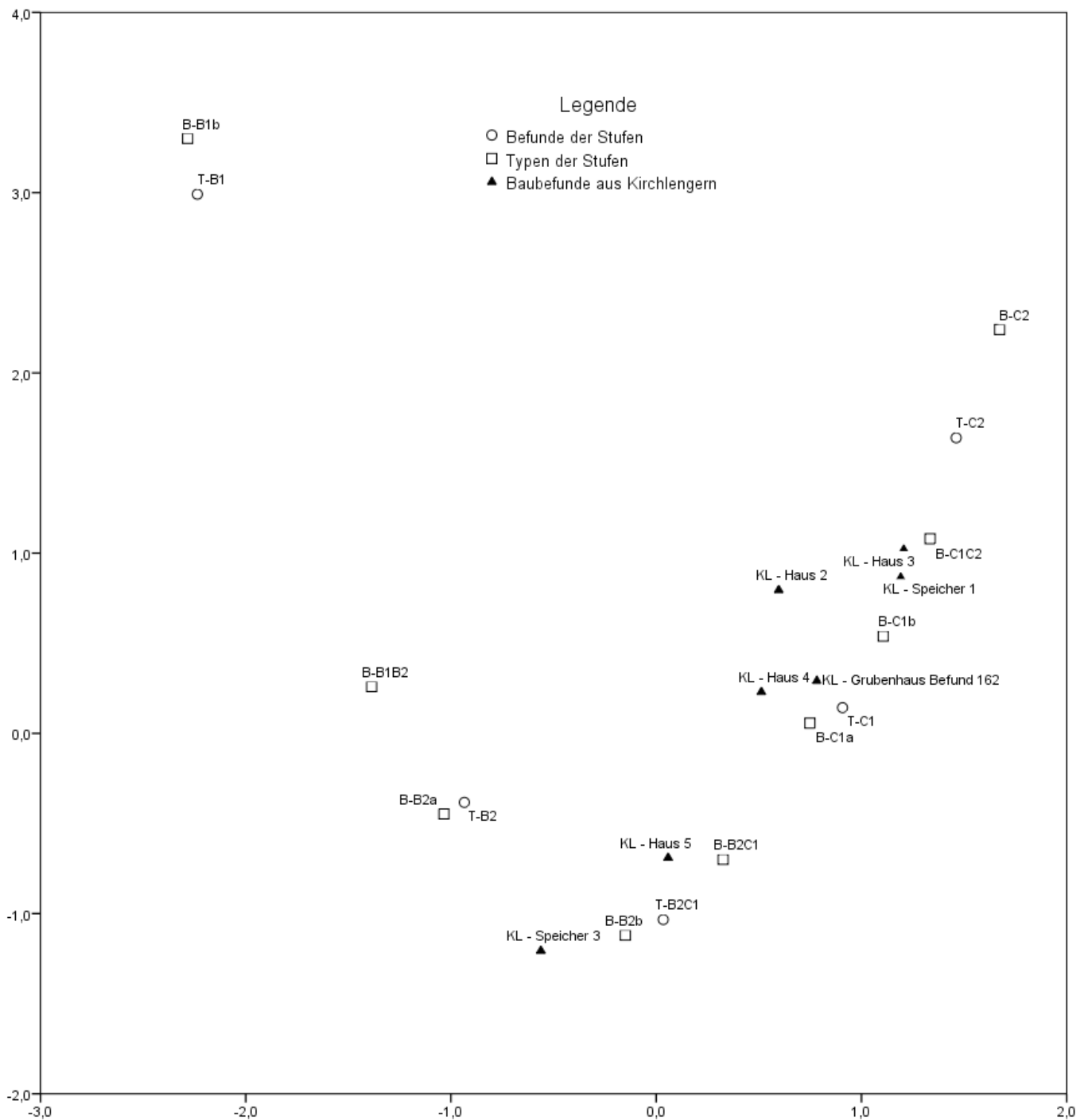


Abb. 202: Einheiten- und Typenparabel der Stufenserialisation der Gebäude von Kirchlegern.

grund des Fundes eines stempelverzierten Gefäßbruchstücks nicht damit überein (KL-392-19). Hier stellt sich nun die Frage, wie man dies interpretieren kann und möchte. Man könnte es damit abtun, hier ein besonders frühes stempelverziertes Stück vorliegen zu haben. Das wird der historischen Realität, in der diese Stücke erst hundert Jahre später gebräuchlich sein werden, jedoch kaum gerecht. An einer Datierung des Hauses bis in C1 hinein kommt man aufgrund des Fundes dieses Stückes darum nicht vorbei.

Demnach ist damit zu rechnen, dass dieses Haus ziemlich lange stand. Dies wiederum birgt das Problem, dass dann die durchgefaulten Pfosten hätten ersetzt werden müssen, wofür es archäologisch keinen Nachweis gibt. Man wird sich deshalb damit abfinden müssen, dieses Haus nicht genauer als „irgendwann in C1“ datieren zu können. Es ist somit weitestgehend ein Haus der Stufe C1a. Auch bautypologisch ist dieses Haus deutlich in der späten Römischen Kaiserzeit zu verorten.⁶³³

	172	256	374	385	392	397	H5 Summe	155 Umgebung	272 Umgebung	399 Umgebung	H5 Summe Umgebung	SUMME
Dat.	B2b*	B2b*	B2b*			B2b*		B2b		B2b		
B1												
B2		1			1		2		1	1	2	4
B2/C1	1		1	1		1	4	2			2	6
C1					1	1	2			1	1	3
C2					1		1					1

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation; *: als aggregierter Befund H5)

Abb. 203: Kirchlegern, Haus 5 (H5); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Einfacher verhält es sich da mit dem nicht ausgegrabenen Pfostenhaus 4. Dies datieren die Befunde aus der Umgebung recht eindeutig in ein C1a (Abb. 204). Allerdings gibt es überhaupt keine Funde, die in direktem Zusammenhang mit dem Haus stehen, weshalb die Datierung letztlich doch mit einem Fragezeichen versehen werden muss.

	561 Umgebung	562 Umgebung	563 Umgebung	565 Umgebung	SUMME
Dat.		C1a	B2/C1		
B1					
B2		1	1	1	3
B2/C1					
C1	3	2		1	6
C2			1		1

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 204: Kirchlegern, Haus 4 (H4); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Das Haus 2 (Abb. 205) schließlich ist wegen des vorrömisch-eisenzeitlichen Befundes KL-67 in jene Epoche zu datieren. Dies wird auch durch die Bautypologie bestätigt⁶³⁴ und kann somit als gesichert gelten. Die Funde aus der Umgebung des Hauses, die eine spätkaiserzeitliche Datierung nahelegen, spielen folglich keine Rolle.

Unzweifelhaft in einen späten Abschnitt der Römischen Kaiserzeit gehört trotz der wenigen Funde das Haus 3 (Abb. 206). Die Funde lassen keine andere Datierung als die in die Stufe C1b bis C1/C2 hinein zu.

633 Nüsse 2011, 54.

634 Nüsse 2011, 34-36.

	67	72 Umgebung	104 Umgebung	H2 Summe Umgebung	SUMME
Dat.	EZ		C2		
B1					
B2		1		1	8
B2/C1					
C1			1	1	1
C2			1	1	1

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation; EZ: Eisenzeit)

Abb. 205: Kirchlengern, Haus 2 (H2); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	478	482	504	512	SUMME
Dat.					
B1					
B2					
B2/C1	1				1
C1			1		1
C2		1		1	2

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 206: Kirchlengern, Haus 3 (H3); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Das Grubenhaus Befund KL-162 datiert in die Stufe C1a (Abb. 207). Das andere Grubenhaus, Befund KL-26 (Abb. 208), ist bedauerlicherweise nicht so eindeutig zu datieren. Es ist jedoch sicher kaiserzeitlich, und der Verzierungstyp VC 2,7 („linear angeordnete Fingertupfen im Umbugbereich“) deutet in Richtung der frühen Römischen Kaiserzeit. Das darunterliegende Haus 1 muss demnach älter sein. Es ist folglich römisch-kaiserzeitlich oder älter und gehört der Fundlage nach eher in ein B2- als in ein C1-Milieu. Der Fund eines mittelalterlichen Kugeltopfes in einer konstruktiv nicht mit dem Haus in Verbindung zu bringenden Pfostengrube datiert das Haus mithin sicher nicht ins Mittelalter, sondern zeugt wie die Wölbäcker lediglich von mittelalterlichen Aktivitäten an einem Ort, wo in der Römischen Kaiserzeit einst eine Siedlung stand.

	162	400 Umgebung	SUMME
Dat.	C1a	B2b	
B1			
B2	2	1	3
B2/C1	2		2
C1	11	1	12
C2	3		3

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 207: Kirchlengern, Grubenhaus Befund 162 (GH162); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

	26
Dat.	
B1	
B2	
B2/C1	1
C1	
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 208: Kirchlegern, Haus 1 (H1)/Grubenhaus Befund 26 (GH26); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Der Speicher 1 (Abb. 209), der durch seine Größe und ungewöhnliche Ausrichtung auffällt,⁶³⁵ ist den Funden zufolge sicher in einem späten C1b- bis C2-Kontext anzusiedeln.⁶³⁶

	543	545	549	556	Sp1 Summe	558 Umgebung	SUMME
Dat.	C1/C2*	C1/C2*	C1/C2*	C1/C2*			
B1							
B2						1	1
B2/C1	1				1		1
C1		1	1		2		2
C2				2	2		2

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation; *: als aggregierter Befund Sp1)

Abb. 209: Kirchlegern, Speicher 1 (Sp1); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

Der Speicher 2 kann mangels Befunden nicht datiert werden, ist wegen seiner Nähe zum Haus 4 aber in dieselbe Stufe zu datieren wie dieses. Das gilt auch für den bei Haus 5 gelegenen Speicher 3 (Abb. 210), der aufgrund der Funde aus der Grube KL-275 in diesem Speicher in B2a zu stellen ist.

	275
Dat.	B2a
B1	
B2	1
B2/C1	1
C1	
C2	

(Dat.: Datierung gemäß der Kontingenztafel der umfassenden Seriation)

Abb. 210: Kirchlegern, Speicher 3 (Sp3); Tabelle der Anzahl der Typen pro Zeitstufe in den zugehörigen Befunden.

⁶³⁵ Siehe dazu Kapitel 1.2.5.6.

⁶³⁶ Lt. Grabungsbericht wird einer der Pfosten dieses Hauses durch die Grube KL-558 geschnitten. Dieser Befund enthält u. a. eine Wandscherbe eines Schulterabsatzgefäßes, aber auch eine auf dem Rand mit Fingertupfen verzierte Scherbe. Es handelt sich bei dieser Grube folglich entweder um eine späte Abfallgrube mit zeitlich stark vermischtem Charakter oder um eine Fehlinterpretation während der Grabung.

6.3.8 Die Datierung weiterer Befunde aus Kirchlengern

Die Datierung der Befunde KL-129 und KL-159 ist der Kontingenztafel zur quantitativen Seriation (Abb. 86) und der Liste in Abb. 211 zu entnehmen. Eine Liste der Befunde, die nicht in die Seriation eingegangen sind, liefert die Abb. 212.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
104	Umgebung Haus 2				1	1	C2	
129			1	1			B2b	
155	Umgebung Haus 5			2			B2b	
159				1	3	3	B2/C1	
162	Grubenhaus Befund 162		2	2	11	3	C1a (B2 bis C2)	nicht geschlossen
275	Speicher 3		1	1			B2a	
367				1		1	C1a	
400	Umgebung Grubenhaus Befund 162		1		1		B2b	
399	Umgebung Haus 5		1	1			B2b	
562	Umgebung Haus 4		1		2		C1a	
563	Umgebung Haus 4		1			1	B2/C1	
Sp1	Speicher 1			1	2	2	C1/C2	
H5	Haus 5		1	3	1		B2b	

(Sp1: Pfostengruben KL-543, -545, -594 und -556; H5: Pfostengruben KL-172, -256, -374 und -397)

Abb. 211: Kirchlengern, Liste der durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

6.3.9 Der Besiedlungsverlauf in Kirchlengern

Nach einer durch das Haus 2 markierten Siedlungsphase in der vorrömischen Eisenzeit beginnt die kaiserzeitliche Besiedlung in Kirchlengern (Abb. 182; vgl. dazu Abb. 129) sicher erst mit der Errichtung des Haus 5 – unklar bleibt dabei, ob bereits in einem (späten?) B2b oder erst in einem etablierten C1a. Etwa zur selben Zeit (oder auch schon früher in B2a) wurde der Speicher 3 errichtet. Durch den Nachweis, dass das Haus 1 von einem römisch-kaiserzeitlichen Grubenhaus geschnitten wird, liegen ferner Hinweise dafür vor, dass dieses Haus für eine Besiedlungsstufe in Kirchlengern vor Haus 1 (beginnend vermutlich erst in der Stufe B2b) in Anspruch genommen werden kann. Zu beweisen ist diese Annahme jedoch nicht. Das Haus 5 hat in C1b sicher noch gestanden, dürfte aber im Verlauf dieser Stufe durch das Haus 4 abgelöst worden sein. Auch die Errichtung des Speichers 2 dürfte in C1b erfolgt sein. Das Grubenhaus Befund KL-162 ist zeitlich mit dem Haus 4 in etwa gleichzusetzen. Im späten C1b schließlich wird das Haus 4 durch das Haus 3 ersetzt. Dies fällt mit der Errichtung eines großen Speichers, dem Speicher 1, zusammen. Das Haus 3 bestand mit Sicherheit noch während eines schon etablierten C2. Doch bereits lange vor dem Beginn der Völkerwanderungszeit ist auch diese Siedlung aufgegeben worden. Analog zu Enger und Hüllhorst ist ein Modell denkbar, demzufolge der zumeist aus C1 stammende Siedlungsabfall in eine große Grube gelangte – in diesem Fall als Verfüllung des Grubenhauses KL-162.

Befund	Haus-Nummer	B1	B2	B2/C1	C1	C2	Datierung	Bemerkungen
26	Grubenhaus Befund 26			1			B2/C1	
34	Haus 1						MA	
67	Haus 2						EZ	
72	Umgebung Haus 2		1				B2	
96			1				B2	
172 (als H5)*	Haus 5			1			B2/C1	
256 (als H5)*	Haus 5		1				B2	
266				1			B2/C1	
272			1				B2	
374 (als H5)*	Haus 5			1			B2/C1	
385	Haus 5			1			B2/C1	
392	Haus 5		1		1	1	C2 bis C2	nicht geschlossen
397 (als H5)*	Haus 5			1			B2/C1	
463				1			B2/C1	
478	Haus 3			1			B2/C1	
482	Haus 3					1	C2	
504	Haus 3				1		C1	
512	Haus 3					1	C2	
543 (als Sp1)*	Speicher 1			1			B2/C1	
545 (als Sp1)*	Speicher 1				1		C1	
549 (als Sp1)*	Speicher 1				1		C1	
556 (als Sp1)*	Speicher 1					2	C2	
558	Umgebung Speicher 1		1				B2	
561	Umgebung Haus 4				3		C1	
565	Umgebung Haus 4		1		1		B2 bis C1	nicht geschlossen
663	Pfostenkonzentration 1				1		C1	

(* nur die Pfosten der Häuser wurden als aggregierter Einzelbefund H5 bzw. Sp1 für die Seriation verwendet; MA = Mittelalter; EZ = vorrömische Eisenzeit)

Abb. 212: Kirchlegern, Liste der nicht durch die umfassende Seriation datierten Befunde.

Wenn man wie in Enger und Hüllhorst maximal 30 Jahre für die Besiedlung eines Hauses ansetzt, war Kirchlegern sicher von der Mitte (oder dem Ende?) des 2. bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. durchgängig besiedelt. Wenn man das Haus 1 an den Beginn der römisch-kaiserzeitlichen Besiedlung stecken möchte, ergäbe sich sogar eine Besiedlung von der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. an. Die chronologische Abfolge der Gebäude lautet demnach: Haus 2 (vorrömisch), (Haus 1), Haus 5, Haus 4, Haus 3.

6.3.10 Vergleich des Besiedlungsverlaufs der drei Siedlungen

Sieht man davon ab, dass man für Kirchlegern keine deutlichen Hinweise auf eine Besiedlung in den Stufen Eggers B1b–B2a gefunden hat, sondern diese nur sehr vage über das Haus 1 in Aussicht stellen kann, ist der Besiedlungsverlauf in allen drei Siedlungen sehr ähnlich. Es handelt sich in allen drei Fällen um Siedlungen, die im Verlauf der frühen Römischen Kaiserzeit gegründet und im Verlauf der späten Römischen Kaiserzeit aufgegeben wurden. Das Aufgeben der Siedlung gegen Ende der Stufe C1b bzw.

zu Beginn der Stufe C2 hat in allen drei Siedlungen zur Errichtung großer Abfallgruben (und in Enger sogar zur Zuschüttung eines Bachbettes) geführt, in denen sich vornehmlich Material der Stufe Eggers C1 (bzw. der Zeitgruppe Bérenger 7) befindet.

Alle drei Siedlungen wurden erst errichtet, als der römische Expansionsdrang gen Elbe sicher längst zum Abklingen gekommen war. Es soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden, inwieweit Angehörige des Römischen Imperiums tatsächlich durch die Ravensberger Mulde gezogen sind.⁶³⁷ Hier soll es nur darum gehen, dass diese Neugründungen als Hinweis auf wieder stabile Verhältnisse im Freien Germanien im Ravensberger Land gewertet werden können. Man fühlte sich offenbar sicher genug, dort zu siedeln.

In der späten Kaiserzeit scheint es dann, bedingt durch Bevölkerungsverschiebungen der heraufdräuenden Völkerwanderungszeit, mit der Sicherheit vorbei gewesen zu sein. Die Siedlungen wurden aufgegeben.

Bezug nehmend auf die Zeitgruppen Bérengers waren die Siedlungen von Enger und Hüllhorst in den Zeitgruppen 6 bis 8 besiedelt, während in Kirchlengern eine sichere Besiedlung erst ab der Zeitgruppe Bérenger 7 sicher nachzuweisen ist. Dies wirft ein völlig neues Licht auf die Siedlungskontinuität, wie sie Bérenger darstellte,⁶³⁸ der entweder Fundplätze wie Petershagen-Lahde (Heyden), Kr. Minden-Lübbecke, ausweist, die von der vorrömischen Eisenzeit bis in die späte Römische Kaiserzeit bestanden, oder solche, die erst in der späten Römischen Kaiserzeit begründet wurden, wozu als aus der Literatur bekannte Beispiele Bielefeld-Sieker⁶³⁹ und Hiddenhausen-Oetinghausen, Kr. Herford,⁶⁴⁰ zu nennen sind. Mit Enger und Hüllhorst liegen nunmehr erstmals Siedlungen aus Ostwestfalen vor, die nur in der frühen und späten Römischen Kaiserzeit sicher besiedelt waren.⁶⁴¹ Die Friedhöfe, die es zu den Siedlungen gegeben haben dürfte, sind bislang nicht bekannt. In Kirchlengern vermutet man das Gräberfeld aufgrund von Lesefunden aus Oberflächenbegehungen auf der anderen Seite des Baches, der an der Siedlung vorbeifließt.⁶⁴²

637 Siehe zu diesem Thema u. a.: Schlüter 1992; Fansa 1993; Fischer 1999; Wiegels 2007; Kühlborn u. a. 2008; Wolters 2008; Sommer 2009; vgl. ferner – als populärwissenschaftliche Aufarbeitung – Martin 2008.

638 Bérenger 2000, 216-220 Abb. 87; siehe dazu auch: Best 2003, 49-50.

639 Doms 1990.

640 Kröger 1996.

641 Die vorrömischen Befunde in Hüllhorst deuten allerdings an, dass es dort eine Besiedlungskontinuität gegeben haben könnte. Da eindeutige spätlatènezeitliche Befunde fehlen, ist beim derzeitigen Kenntnisstand jedoch von einer Besiedlungslücke auszugehen.

642 Best 2003, 50.